Nr. 199.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 25. August 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Großgrundbesitz ist an allem Unheil schuld.

Die Vertreter der Interessen des mobilen Kapitals werden nicht müde, den Großgrundbesitz als den schwarzen Mann hinzustellen, der alles Unheil in der Welt verschuldet. Den Nachweis schenkt man sich; die Behauptung tut ihre Wirkung als Schlagwort. Solange sich die Menge auf den Großgrundbesitz hetzen läßt, denkt sie nicht daran, einmal schärfer zuzusehen, in welcher Weise das mobile Kapital unser soziales und wirtschaftliches Leben nachteilig beeinflußt, indem es sich überall Vorrechte und Bevorzugungen zu sichern weiß, namentlich auch in steuerlicher Hinsicht. Von unseren politischen Parteien ist die fortschrittliche Volkspartei die einseitigste Vorkämpferin des mobilen Kapitals und die enragierteste Gegnerin des immobilen, und zwar speziell des ländlichen. Hiernach ist es erklärlich, daß sie eine unbändige Freude über das Erscheinen einer Broschüre Dr. Franz Oppenheimers empfindet, die als Agitationsschrift für die große Masse bestimmt ist. Ihr Zweck ist, den Leuten einzureden, die Ursache aller sozialen Not in Stadt und Land sei der Großgrundbesitz, der als einziger wichtiger Rest aus der alten Feudalzeit noch in die moderne auf der freien Konkurrenz beruhende Gesellschaft hineinrage. Der Verfasser scheint nicht zu wissen, daß der Großgrundbesitz von heutzutage mit dem der Feudalzeit nichts zu tun hat, nachdem mit allen Resten der Hörigkeit aufgeräumt worden ist. Er steht genau so in der freien Konkurrenz wie jeder andere Betrieb, und jedenfalls viel mehr, wie gewisse industrielle Großbetriebe, die durch den Abschluß von Kartellen und Trusts sich die Nachteile vom Halse zu halten suchen, die sich für sie aus der absolut freien Konkurrenz ergeben können. Der Broschürenschreiber versteigt sich zu der kühnen Behauptung, die Ausschreitungen des Kapitalismus entständen nur infolge des Großgrundbesitzes. Beseitigt den Großgrundbesitz, ruft er, und ihr garantiert dem Arbeiter den wirklichen Ertrag seiner Arbeit, dem Unternehmer seinen redlichen Verdienst als Werkleiter, dem Bauern seine mittelständische Existenz — und das alles auf dem Boden der freien Konkurrenz und nur auf ihm! Man traut seinen Augen kaum, wenn man den Unsinn liest. Seit wann steckt denn das Kapital vorwiegend im ländlichen Grundbesitz? Denn natürlich spricht Oppenheimer nur vom ländlichen Großgrundbesitz, nicht etwa vom städtischen und nicht etwa von den Terraingesellschaften, die ja eine moderne Erscheinung sind. Man nenne uns eine Ausschreitung des Kapitalismus, die sich auf den Großgrundbesitz zurückführen ließe. Wenn die Sozialisten von Ausbeutung der Arbeitermassen sprechen, so haben sie dabei die in industriellen Betrieben beschäftigten Arbeiter im Auge; diese regen sie zu großen Streiks an, um höhere Lohnforderungen und dergleichen durchzusetzen. Wenn sich der gewerbliche Mittelstand über Ausschreitungen des Kapitalismus beschwert, so hat er dabei die großen Kaufhäuser im Auge, die mit großen Kapitalien arbeiten, sodaß Kleinbetriebe vielfach nicht dagegen aufkommen können. Handwerker beschweren sich über die Konkurrenz der Fabrikware, die dank des Kapitals in Massen geliefert werden kann, sodaß dadurch die Preise gedrückt werden. Ausschreitungen des Kapitals sieht man in den sogenannten Kartell- und Trustbildungen. Gibt es solche in der Landwirtschaft, gleichviel, ob diese von Klein- oder Großbesitzern betrieben wird? Oppenheimer spricht von dem Arbeiter und dem wirklichen Ertrag seiner Arbeit. Und er spricht von dem Unternehmer und dessen redlichen Verdienst als Werkleiter. Von dem Kapital, das in dem Unternehmen steckt, und seiner Verzinsung spricht er nicht. Und er spricht nicht von den Aktionären und ihren Dividenden. Hier sitzt doch der Kapitalismus; weshalb die Unterschlagung? Was hat der Großgrundbesitz mit dem Großkapital zu tun, das im Großhandel und das in der Großindustrie angelegt ist? Nicht das mindeste. Für wie beschränkt muß Dr. Franz Oppenheimer, für wie beschränkt müssen die, die seiner Broschüre zujubeln, die große Masse halten, auf die die Schrift Eindruck machen soll. Freie Konkurrenz überall verlangt Oppenheimer. Ei, eben die freie, durch nichts gehemmte Konkurrenz muß notwendigerweise zur Aufsaugung der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe in Stadt und Land und zu Ausschreitungen des Kapitalismus führen. Also auch hier wieder ein verblüffender Mangel an Logik. —k.

Politische Tagesschau.

Vom Wassergesetzentwurf.

Der Beginn der zweiten Lesung des Wassergesetzentwurfes in der Kommission des Abgeordnetenhauses ist bekanntlich auf den 10. September festgelegt worden. Auf den Antrag von beteiligten Kreisen, den Beginn der zweiten Lesung auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen, ist von zuständiger Seite geantwortet worden, daß der Zeitpunkt für den Wiederbeginn der Kommissionsarbeiten durch einstimmigen Beschluß festgelegt worden sei, und daß dieser Beschluß nicht geändert werden könne, weil sonst die Durchberatung des Gesetzentwurfes in beiden Häusern des Landtages während der laufenden Tagung kaum möglich sein werde.

Der zweite erichsdeutsche Mittelstandstag.

Als im Vorjahre Tausende von Vertretern aller Gruppen des selbständigen Mittelstandes in Dresden zusammentraten, wurde betont, die reichsdeutschen Mittelstandstage müßten zu einem deutschen Mittelstandsparlamente ausgebaut werden, zu einem Vereinigungspunkte für alle Interessen und Bestrebungen, die den verschiedenen mittelständischen Berufen gemeinsam sind. Man war zu der richtigen Überzeugung gekommen, daß in der heutigen Zeit der Massen-Organisationen eine Berufsschicht, die in ungezählte einander befehdende Einzelorganisationen zersplittert ist, immer mehr ins Hintertreffen geraten muß. Durch den vorjährigen reichsdeutschen Mittelstandstag ist eine Besserung dieser Verhältnisse mit Erfolg angebahnt worden. Der dort gegründete reichsdeutsche Mittelstandsverband ist tatsächlich zu einer Vertretung des gesamten deutschen selbständigen Mittelstandes geworden. Handwerker, Detailhändler, Hausbesitzer usw. sind in ihm vereinigt. Auch hat der Verband in der kurzen Zeit seines Bestehens durch positive Arbeit es verstanden, das Vertrauen des Mittelstandes in die eigene Kraft zu stärken. Die Reform des Submissionswesens ist durch seine gründlich durchgearbeiteten Vorschläge im Reichsgebiete in wirksamer Weise gefördert worden. Ferner sind die Vorschläge, die der Verband zur Neugestaltung des mittelständischen Kreditwesens macht, nach fachmännischem Urteile geeignet, auch dem mittleren und kleinen kreditwürdigen Geschäftsmann wieder Kredit zu angemessenem Zins zu verschaffen. — Wenn man noch weiter inbetracht zieht, daß der Aufruf zum zweiten reichsdeutschen Mittelstandstage in Braunschweig (14. bis 17. September) viele Hunderte von Unterschriften von mittelständischen Verbänden und Körperschaften aller Berufe gefunden hat, dann kann man mit Fug und Recht die reichsdeutschen Mittelstandstage als deutsches Mittelstandsparlament bezeichnen. Auf der Braunschweiger Tagung wird sich die Reichsregierung durch den vortragenden Rat im Reichsamte des Innern, Herrn Geh. Regierungsrat Professor Dr. Laß, vertreten lassen. Auch verschiedene einzelstaatliche Regierungen werden voraussichtlich Vertreter entsenden. Ebenso werden die mittelstandsfreundlichen Ordnungsparteien (und das dürften so ziemlich alle sein) Vertreter abordnen.

Die Bambergerschen Behauptungen über Steuerhinterziehungen.

Halbamtlich wird jetzt den Behauptungen des Justizrats Bamberger über angeblich ungeheure Hinterziehungen bei der Reichserbschaftssteuer entgegengetreten. Es wird dargetan, wie gewagt es ist, aus dem bloßen Zurückbleiben des Ertrages hinter den bei Einbringung eines neuen Steuergesetzes angestellten Schätzungen zu schließen, daß der Unterschied in Hinterziehungen begründet sein müsse. Die Ertragsschätzungen für die Erbschaftssteuer haben, so wird ausgeführt, das jährlich in Deutschland ererbte Vermögen zur Grundlage und berechnen dieses aus dem in Preußen zur Ergänzungssteuer veranlagten Vermögen. Dieses Vermögen könne, wenn es zur Vererbung komme, unmöglich der Veranlagung zur Erbschaftssteuer entzogen werden, da es ja den Steuerbehörden völlig bekannt sei. Im übrigen werden verschiedene Unrichtigkeiten in den Bambergerschen Zahlenangaben und Berechnungen nachgewiesen. — Wie jetzt die Verhältnisse liegen, können die Hinterziehungen bei der Reichserbschaftssteuer nicht sehr erheblich sein; sie werden sich aber gewaltig steigern, wenn die Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt wird.

Ausschluß des Reichstagsabg. Landsberg aus der sozialdemokratischen Partei?

Nachdem bekannt geworden ist, daß der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Landsberg bei dem letzten Kaiserhoch im Reichstagssitzungssaale anwesend blieb, obgleich er von seinem Fraktionsgenossen Rechtsanwalt Dr. Liebknecht dreimal zum Verlassen des Saales aufgefordert worden war, soll nach einer Meldung der „Magdb. Ztg." von Berlin aus für den Parteitag der sozialdemokratischen Partei in Chemnitz ein Antrag auf Ausschließung Landsbergs aus der Partei vorbereitet werden. Ein vom Wahlkreise Niederbarnim beabsichtigter Antrag, dem Abg. Landsberg nur eine Rüge zu erteilen, wurde zurückgezogen.

Der Konflikt in der bayerischen Kammer.

In der gestrigen weiteren Spezialberatung des Etats des Kriegsministeriums führte Abgeordneter Frhr. v. Franckenstein unter anderem aus: Der Kriegsminister habe ihm gestern eine Verdächtigung des Offizierskorps vorgeworfen, als habe er mit der Warnung vor der Simplicissimuskultur seine Königstreue und Loyalität in Zweifel gezogen. Er habe nur die Kriegsverwaltung vor der Gefahr des Eindringens jenes Simplicissimusgeistes in das Offizierkorps warnen wollen. Diese zersetzende Gesinnung sei in zunehmender Verbreitung begriffen, so daß die Gefahr, daß auch das Offizierkorps beeinflußt werde, keineswegs ausgeschlossen sei. Nicht er, sondern der Abgeordnete Casselmann habe behauptet, es sei eine Disziplinlosigkeit im Heere vorhanden, und er habe dieser Behauptung gegenüber lediglich die absolute Notwendigkeit der militärischen Disziplin hervorgehoben. Er habe dem Kriegsminister keine unzureichende Vertretung der Verfassungsbestimmungen vorgeworfen. Für den Kriegsminister hätte also kein Anlaß vorgelegen, seine wohlwollenden Äußerungen in so schroffer Form zurückzuweisen. — Kriegsminister Frhr. v. Kreß erklärte, nach Einsichtnahme in das Stenogramm müsse er zugeben, daß der Abg. v. Franckenstein die Disziplin der Armee nicht angezweifelt habe. Aus seinen Ausführungen über die Simplicissimuskultur des Offizierkorps habe er, der Kriegsminister, entnehmen müssen, daß sich Abg. v. Franckenstein die Anschauung angeeignet habe, daß darüber mancherorts und zwar mit Recht geklagt werde. Diese Anschauung mußte ich, fuhr der Kriegsminister fort, da sie für das Offizierkorps kränkend war, zurückweisen und zwar mit aller Schärfe, an der Abg. v. Franckenstein es mir gegenüber auch nicht hat fehlen lassen. Wo immer diese Anschauungen sich verbreiten sollten, werde ich das Offizierkorps dagegen in Schutz nehmen. Wenn ich gestern einen Ausdruck gebraucht habe, dem vielleicht eine Absicht beigelegt wurde, die ich nicht hatte, so erkläre ich, daß es mir fern lag, an der loyalen Absicht des Abg. v. Franckenstein zu zweifeln.

Die Invasion englischer Industrie in Frankreich

ist unseren Nachbarn jenseits der Vogesen zwar alles andere als angenehm, aber da es sich um England handelt, das man nicht verletzen will, getraut man sich vorderhand nicht, dagegen Einspruch zu erheben. Man ließ es deshalb auch ruhig geschehen, daß die große englische Whitehead-Torpedofabrik bei St. Tropes große Grundstücke ankaufte, auf denen große Fabriken zur Herstellung von Torpedos und zum Bau von Wasseräroplanen errichtet werden sollen. Die Gesellschaft will bereits in 3 Jahren eine Arbeiterschaft von 3000 Mann beschäftigen.

In der Lenablutbad-Angelegenheit,

die im April d. Js. nicht nur in Rußland, sondern in der ganzen zivilisierten Welt großes Aufsehen erregte, hat die soeben abgeschlossene Untersuchung die volle Schuld des Rittmeisters Treschtschenko ergeben, der seinen Kosaken den Befehl zum Feuern auf die wehrlosen Goldwäscher erteilte, ohne daß die Arbeiter vorher erst gewarnt worden wären. Die Kosaken zielten auch auf die Fliehenden und Liegenden. Insgesamt wurden 372 Arbeiter getroffen, von denen 170 starben. Das russische Handelsministerium trägt insofern auch Schuld an den beklagenswerten Vorkommnissen, als es trotz wiederholter Bitten nichts getan hat, um die traurige Lage der Arbeiter zu mildern.

Zum Thronwechsel in Japan.

Der japanische Landtag ist in Tokio zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Kaiser wohnte der Sitzung nicht bei. Der Ministerpräsident verlas ein kaiserliches Reskript, in dem es heißt: „Ich habe den Thron meiner kaiserlichen Ahnen bestiegen und gedenke den Wegen meines verewigten Vaters zu folgen, gehorsam den Vorschriften meiner Vorfahren." — Hierauf wurde von der Kammer ein Kredit von 1 500 000 Yen für die Beerdigungsfeierlichkeiten ausgeworfen. Die Ausgaben für die Beerdigungsfeierlichkeiten belaufen sich auf mehr als 2 Millionen, von denen ein Teil vom kaiserlichen Hause gezahlt wird.

Zur Revolution in Nikaragua.

Der amerikanische Gesandte in Nikaragua meldet, die Regierungsarmee in Stärke von 7500 Mann sei von den Aufständischen vollständig geschlagen worden. — Zwei Amerikaner, die im Kampfe bei Leon in Nikaragua verwundet wurden, sind im Hospital durch die Aufständischen ermordet worden. — Auf die Meldung von der Vernichtung der Regierungsarmee in der Nähe von Leon hat die amerikanische Regierung Maßnahmen getroffen, um nötigenfalls sofort zum Schutz der amerikanischen Interessen bereit zu sein. Das Kriegsdepartement hat dem in Colon in Panama stationierten Infanterie-Regiment den Befehl erteilt, sich bereit zu halten, um über die Grenze zu marschieren. Auch eine Landungstruppe von 2500 Mann wurde mobilisiert.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1912.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte am Donnerstag, noch von Kronberg aus, das Offiziersgenesungsheim in Falkenstein, während die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise der historisch denkwürdigen Bergveste Spangenberg, in der sich jetzt eine Forstschule befindet, einen unerwarteten Besuch abstattete.

— Der Kronprinz wird, wie ein Berliner Blatt vom kronprinzlichen Hofmarschallamt erfährt, auch im kommenden Winter in Danzig bleiben und nicht in das Gardekorps zurückkehren.

— Prinz Heinrich von Preußen, der sich auf dem Wege nach Japan befindet, wird

sich von Wladiwostock aus mit dem Panzerkreuzer „Scharnhorst“ nach Yokohama begeben. Die Ankunft in Tokio erfolgt am 10. September.

— Die Königin von England ist heute nachmittags 5.10 Uhr, von Neustrelitz kommend, auf dem Stettiner Bahnhof angekommen. Sie begab sich zunächst in das Hohenzollern-Museum und stattete dann der englischen Botschaft einen Besuch ab. Abends 9 Uhr 40 Min. ist die Königin wieder vom Lehrter Bahnhof abgereist.

— Von einigen Blättern war gemeldet worden, daß der Großherzog von Baden bei einem Ausflug nach Schloß Bürgeln auf der Höh in Gefahr geraten sei, von einem aus der Höhe herabsausenden Felsstück getroffen zu werden. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist dem Vorfall, der dieser Meldung zugrunde liegt, keinerlei Bedeutung beizumessen. Es handelt sich nicht um einen Felsblock, sondern um ein Stück Holz, das von sämtlichen Mitgliedern der Hofgesellschaft bemerkt worden ist. Von einer Gefahr für den Großherzog konnte gar keine Rede sein.

— Der frühere volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dillinger ist in seiner Wohnung in Berlin im Alter von 62 Jahren gestorben.

— Die städtischen Kollegien von Dresden planen, aus Anlaß des diesjährigen Besuches des Kaisers in Dresden einen Fonds von 50 000 Mark zu stiften, der jährlich um 20 000 Mark vermehrt werden und zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und zur Errichtung von Spielwiesen für Kinder dienen soll.

— Eine Frauen-Ortsgruppe des reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes soll gelegentlich des 2. reichsdeutschen Mittelstandstages in Braunschweig am Montag den 16. September gegründet werden.

— Zur Vorbereitung eines deutschen Polizeikongresses findet Ende September in Dresden eine Konferenz von Vertreter der größeren Bundesstaaten statt.

— Bei den preußischen Amtsgerichten sind im Jahre 1911 13 535 Fürsorgeerziehungssachen anhängig geworden gegen 12 878 im Jahre 1910, 11 475 im Jahre 1909 und 11 007 im Jahre 1908. Die Zunahme hat also im letzten Jahre wieder 657 Sachen betragen, war damit aber bei weitem nicht so bedeutend wie im Jahre 1909, in dem sie sich auf 1403 Sachen belaufen hatte. In drei Jahren sind die Fürsorgesachen um 2528 oder 23 Proz. gestiegen. Beschlüsse, durch welche die Fürsorge angeordnet ist, sind 7664 ergangen gegen 7152 im Jahre 1910, 6708 im Jahre 1909 und 6164 im Jahre 1908, Beschlüsse, durch welche sie abgelehnt ist, 1047 gegen 1116, 1153 und 1302. Sehr zahlreich sind die Fälle, in denen die vorläufige Unterbringung des Minderjährigen, dessen Fürsorgeerziehung beantragt ist, angeordnet ist. Die Zahl der Fälle, in denen von dieser zweckmäßigen Maßregel Gebrauch gemacht ist, belief sich auf 4753 gegen 4452 im Jahre 1910, 3698 im Jahre 1909 und 2969 im Jahre 1908.

Ausland.

Bern, 23. August. Der Bundespräsident Forrer, der demnächst den deutschen Kaiser empfangen sollte, ist von einem neuen Gichtanfall befallen worden.

London, 23. August. König Georg hat dem Kaiser von Japan den Hosenbandorden verliehen und Prinz Arthur von Connaught, der am Montag nach Tokio abreist, nimmt die Insignien mit, um sie dem Kaiser zu überreichen.

London, 23. August. Am Sarge des in der Kongreßhalle zu Clapton aufgebahrten Generals der Heilsarmee Booth wurde heute ein Kranz Seiner Majestät des deutschen Kaisers aus weißen Lilien niedergelegt. Der Kranz wurde durch den zur deutschen Botschaft kommandierten Leutnant von Bülow überbracht, der Befehl erhalten hatte, der Familie Booth die Teilnahme Seiner Majestät des Kaisers auszusprechen.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 22. August. (Zum 25. male kommt der Kaiser im Herbst dieses Jahres nach Marienburg.) Den Anlaß dazu bot stets die Marienburg. Das Riesenbauwerk steht jetzt in seiner alten Pracht fast vollendet da. Den ersten Besuch stattete der Kaiser der damals in den ersten Stadien der Wiederherstellung begriffenen Ordensfeste im Jahre 1891 ab, nachdem der Gedanke einer Wiederherstellung des Hochschlosses durch den Kultusminister Dr. von Goßler in die Tat umgesetzt worden war. Geheimrat Dr. Steinbrecht, damals Regierungsbaumeister, führte den Kaiser durch das neuerstehende alte Schloß und wußte dabei das lebhafteste Interesse an dem Bau in dem Kaiser zu erwecken. In demselben Jahre schenkte der Geh. Sanitätsrat Dr. Jaquet-Gr. Lichterfelde die äußerst wertvolle Münzen- und Medaillensammlung, die durch weitere reiche Zuwendungen des Kaisers die bedeutsamste Sammlung dieser Art für ganz Europa geworden ist. Seit 1891 ist der Kaiser in jedem Jahre einmal, manchmal auch zweimal zur Besichtigung des Schlosses in Marienburg gewesen. Nach unermüdlicher Arbeit war 1902 der Marienburg die ursprüngliche Gestalt zurückgegeben. Aus diesem Anlaß fand ein Weihefest mit großartigem mittelalterlichen Gepränge statt, an dem außer dem Kaiserpaar mehrere deutsche Bundesfürsten sowie der Hochmeister der österreichischen Deutschherren, Erzherzog Eugen von Österreich, und der Herrenmeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht von Preußen, teilnahmen. In diesem Jahre erwartet man den Besuch des Kaisers Ende September oder Anfang Oktober; dem Monarchen sollen dabei, wie man der „Elb. Ztg.“ berichtet, die in diesem Jahre ausgeführten Bauarbeiten, in erster Linie der neuerbaute Verbindungsturm zu dem Schnitzturm und die weitere Umgebung des Schlosses — die Umwehrungsmauern bis zur Eisenbahnbrücke, die Schloßgärtnerei mit den Wirtschaftsgebäuden und die in ihnen eingemauerten Giebel des Danziger Zeughauses gezeigt werden. Zurzeit wird die Umfassungsmauer an dem Nordflügel des Schlosses, rechts vom Eingangsportal, mit großem Eckturm versehen. 55—60 Bauhandwerker sind mit all diesen Arbeiten beschäftigt. In der St. Lorenz-Kapelle, die am Anfang der Knechtefirmarie und der sonstigen Wirtschaftsgebäude steht, ist man augenblicklich mit der Aufstellung von alten Altären beschäftigt. An diese Arbeiten wird sich die Wiederherstellung der Umgebung des Vorschlosses reihen. Im Innern des Schlosses wird in der nächsten Zeit zur weiteren Ausschmückung der einzelnen Remter mit geschichtlichen Gemälden Hand angelegt werden. Anfang September trifft dazu Professor Oettken aus Berlin in Marienburg ein, um Schapers jahrelange künstlerische Arbeit fortzusetzen. Herr Professor Oettken, ein Schüler Schapers, erscheint für dieses Werk der Berufenste, da er im Auftrage des Kaisers schon in der Wartburg und in dem Kaiserschloß zu Posen ähnliche Wandgemälde und Mosaikdarstellungen geschaffen hat. Unser Kaiser ist der sechste preußische König, der die Marienburg aufsucht. Der erste Hohenzollernfürst, der die Marienburg betrat, war im Jahre 1773 Friedrich der Große; dann haben Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV., der alte Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich das Schloß besucht.

Elbing, 23. August. (Der diesjährige August) gefällt den Landwirten und auch manchem Städter garnicht. Soweit die Getreideernte nicht vor Beginn der Regendauer geborgen werden konnte, steht sie in Gefahr, zu verderben. Hafer und Gerste müssen sozusagen vom Felde gestohlen werden, um zu retten, was zu retten ist. Der August ist häufiger unzuverlässig in der Witterung, und ganz arg trieb er es vor 50 Jahren. Am 3. August, abends gegen ½6 Uhr, setzte ein heftiger Wind ein, der zum Orkan anwuchs. Finstere Wolken machten den Tag zur Nacht, der Regen goß in Strömen, und nur durch dicht aufeinanderfolgende Blitze wurde das Firmament erhellt, während der Donner anhaltend grollte. In Vogelsang und Englisch Brunnen wurden die stärksten Eichen und Buchen entwurzelt, und in den Waldungen knickten starke Stämme wie dürres Rohr. Die Gewalt des Orkans war so stark, daß in Pomehrendorf sieben Scheunen, zwei Ställe und eine Instkate, in Schönmoor eine Scheune einstürzten. In Pangritz-Kolonie und in Wolfsdorf-Höhe äscherte der Blitz Häuser ein. Durch den Hagelschlag wurden die Feldmarken von Stagnitten, Serpien, Wolfsdorf-Höhe und besonders von Pomehrendorf verwüstet. Man sieht, es hat schon ärger in der Welt gebraust . . .

Danzig, 22. August. (Die Danziger gemeinnützige Gartenstadtgenossenschaft) hielt am Montag im Gewerbehause eine Hauptversammlung ab. Seitens des Vorstandes wurde berichtet, daß die Genossenschaft anfangs mit Schwierigkeiten mancherlei Art zu kämpfen gehabt habe; aber andererseits müsse auch hervorgehoben werden, daß die maßgebenden Persönlichkeiten der städtischen und anderen Behörden nachdrücklich für die Förderung der Bewegung eingetreten seien. Anfangs sei man dafür gewesen, auf dem Gelände zunächst etwa fünf Häuser zu bauen; es seien deren acht geworden, die spätestens zum 1. Oktober d. Js. von den Eigentümern bezogen werden. Der Genossenschaft sei von einem hiesigen Bankinstitut bereitwilligst Baugeld angeboten worden; sie habe davon aber keinen Gebrauch gemacht, es sei ihr vielmehr aus eigener Kraft möglich gewesen, die zwischenzeitlichen vertraglichen Forderungen der Bauunternehmer voll zu befriedigen, außerdem verfüge sie noch über etwa 20 000 Mark Reserve. Der Höchstbetrag der vom Vorstande aufzunehmenden Anleihen wird auf 50 000 Mark, der Höchstbetrag der für das einzelne Mitglied zulässigen Spareinlage auf 10 000 Mark festgesetzt. Betont wurde der gute Baugrund.

Labiau, 21. August. (Bedauerlicher Unfall.) Der Steinsetzer Schneidereit aus Mehlauken wurde heute früh in Annenhof, wo er beschäftigt war, in einer Wasserpfütze tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß er nachts, nachdem er sein Lager verlassen hatte, infolge eines Krampfanfalles in die Pfütze gefallen ist, sodaß er sich nicht mehr erheben konnte und ertrinken mußte.

Schulitz, 23. August. (Beendeter Ausstand.) Sämtliche streikenden Akkordarbeiter der Firma Julius Wegener hierselbst haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Hohensalza, 23. August. (Tödlicher Unfall. Sein Ziel erreicht.) Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern Vormittag an der Friedrichsfelderstraße. Der Arbeiter Wnrwar von hier hatte Grand geladen und war mit dem Fortschaffen desselben vom Felde beschäftigt. Als die Pferde anzogen, kam er so unglücklich zu Fall, daß der schwer geladene Wagen ihm über den Körper ging. Schwerverletzt wurde er in seine Wohnung geschafft, wo er seinen Verletzungen gestern Abend erlegen ist. — Der Unteroffizier, der sich kürzlich nach einem erfolglosen Selbstmordversuch durch einen Schuß ein zweitesmal zu töten suchte, ist nun gestern der Verwundung erlegen.

d **Stralkowo,** 23. August. (Von der Ernte. Besitzwechsel.) In der Umgegend von Schwarzenau sind die Landwirte, besonders die großen Güter sehr im Rückstande. Die Erntearbeiten wurden durch den Regen der letzten Woche so aufgehalten, daß auf einzelnen Gütern noch ganze Roggenschläge in Mandeln auf dem Felde stehen, die schon ganz schwarz aussehen. Weizen, der schon überreif ist, steht sogar noch auf dem Halme. Die Gerste ist durchweg eingebracht, Hafer ist dagegen noch vielfach auf den Feldern anzutreffen. Durch das nun eingetretene sonnige Wetter dürfte die Ernte im Laufe der nächsten Woche beendet werden. — Der Landwirt Sommerfeld in Louisenwalde hat seine 60 Morgen große Wirtschaft für 24 000 Mark an den Majoratsbesitzer Graf von Skorzewski in Czernicjewo verkauft.

Bromberg, 23. August. (Fünf Generationen.) Der seltene Fall, daß bei einer Taufe die Paten bis ins fünfte Glied vertreten waren, ereignete sich bei der Taufe der Tochter des Friseurs Müller in Mylau. Die Patenstelle vertraten Großmutter, zwei Urgroßmütter und eine Ururgroßmutter. Dieses Ereignis wurde nach der Taufe auf die photographische Platte gebracht, sodaß nunmehr Kind, Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Ururgroßmutter fünf Generationen darstellen.

Tremessen, 22. August. (Vom D-Zug zermalmt) wurde der kleine Sohn des Bahnwärters Kuck, der vor dem Bahnwärterhäuschen spielte.

t **Gnesen,** 23. August. (Typhus. Vom Manöver.) Der Typhus ist seit einigen Tagen zum Stillstand gekommen. In den letzten Tagen ist kein neuer Typhusfall gemeldet worden. Bis jetzt werden zwei Todesfälle auf Typhus zurückgeführt. Die 25 Erkrankungen rühren sämtlich von einer einzigen Ansteckung her, die durch typhöse Milch vom Lande in die Stadt hineingetragen worden ist. — Zur Besichtigung der Manöver, die in der Umgebung von Gnesen abgehalten werden, ist der kommandierende General von Linsingen aus Stettin eingetroffen. Er hat sein Quartier in Gnesen.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: von Ungenannt 5 Mark, womit die Summe von 2000 Mark erreicht ist. Der bisherige Gesamtbetrag ist 2001,65 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. August 1912.

— (Die Südgauversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens), umfassend die Kreise Thorn, Culm, Briesen, Schwetz und Graudenz findet in diesem Jahre am Sonnabend den 31. August in Thorn statt.

— (Der deutsch-evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Thorn,) veranstaltet am Dienstag den 3. September, abends 8¼ Uhr, in der Aula des Gymnasiums einen Vortragsabend. Frau Gräfin Selma von der Groeben wird über das Thema „Brauchen wir einen evangelischen Frauenbund, und was will der evangelische Frauenbund?“ sprechen. Anschließend ist Diskussion vorgesehen.

— (Die Klasse IIIa des Thorner Lyzeums) unter Führung ihrer Klassenlehrerin Fräulein Rogowsky besichtigte gestern den Betrieb der C. Dombrowskischen Buchdruckerei und des Zeitungsverlages „Die Presse“.

— (Der Kriegerverein Thorn-Mocker) feiert am morgigen Sonntag das Sedanfest. Nach einem Umzug finden im „Bürgergarten“ Umzug, Konzert, Kinderbelustigungen, Fackelzug, Brillant-Feuerwerk mit Schlachtmusik und abends Tanz statt. Hoffentlich klärt sich das Wetter bis morgen soweit auf, daß ein Aufenthalt im Garten möglich ist.

— (Der Kriegerverein Ottlotschin-Grabia) feiert morgen sein Sommer- und Sedanfest mit Konzert, Preiskegeln, Schießen usw. und Tanz.

— (Sedanfeier der Jugendwehrorganisationen.) Am 1. September d. Js. veranstaltet der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege mit den ihm angeschlossenen Jugendorganisationen und unter Beteiligung der oberen Klassen der hiesigen Knabenschulen zur Feier des Sedanfestes einen Ausflug zu Fuß nach Barbarken. Das Antreten zum gemeinschaftlichen Hinmarsch erfolgt um 2¾ Uhr am Kriegerdenkmal. Für den Aufenthalt in Barbarken sind eine Reihe von Turnspielen und Wettkämpfen mit Verteilung von Preisen in Aussicht genommen. Der Rückmarsch soll gegen 7 Uhr abends angetreten werden. Der Jugend werden in Barbarken Speisen und Getränke zu ermäßigten Preisen gewährt. Alle, welche der Pflege unserer Jugend Interesse entgegenbringen, vor allem die Angehörigen der jugendlichen Festteilnehmer, sind hierzu eingeladen.

— (Künstlerkonzerte.) Die Vereinigung der Musikfreunde hat die für den Winter geplanten fünf Abonnementskonzerte mit ganz erstklassigen Künstlern besetzt und gibt heute durch Inserat bekannt, daß die Platzkarten von jetzt ab in der Schwartzschen Buchhandlung entgegengenommen oder auch neue Anträge auf ein Abonnement gestellt werden können. Es sind folgende Künstler für Thorn verpflichtet worden: das Leipziger Trio der Herren Professoren Weinreich, Wollgandt und Julius Klengel am 21. Oktober. Frau Julia Culp singt am 14. November und hat zum Begleiter auf dem Klavier Herrn Erich J. Wolff. Es folgt am 2. Dezember ein Sonaten-Abend der Professoren Arthur Schnabel und Carl Flesch. Am 22. Januar kommt der k. k. Kammervirtuos und Hofpianist Moritz Rosenthal. Der letzte Abend (14. Februar 1913) ist besetzt durch Fr. Elfriede Goette (Sopran) und Frl. Marie Bergwein (Klavier).

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 176 ausgeführt.

— (Sankt Bureaukratius.) Die den Imkern gewährte Vergünstigung, für jeden Bienenstock in den Monaten August und September 5 Kilogramm vergällten Zucker steuerfrei zu erhalten, droht daran zu scheitern, daß eine behördliche Bescheinigung über die vorhandene Anzahl der Bienenstöcke verlangt wird, für diese aber 3 Mark Stempelgebühren zu entrichten sind. Auf Anfragen aus Imkerkreisen ist der Bescheid erfolgt, daß die Gebühr zunächst zu zahlen, dann aber zu reklamieren sei. — Die schriftliche Erklärung der Imker, die sich schwerlich besonders wegen einer solchen Bagatelle einer Anklage wegen Betrugs aussetzen werden, sollte doch genügen, zumal es wohl auch seine Schwierigkeiten haben dürfte, den seinen Sand aus dem Zucker auszuscheiden.

— (Fund von Altertümern.) Ein großer geschlossener Fund aus der arabisch-nordischen Epoche ist auf dem Felde des Besitzers Berg in Gramtschen beim Zufahren einer Sumpfwiese in einem Hügel gemacht worden. Es sind bis jetzt 24 Skelette, die in 5 Reihen, mit den Köpfen nach Norden gerichtet lagen, aufgedeckt worden. Östlich von der Grabstätte waren zwei mächtige Brandherde. Als Beigaben wurden zahlreiche ganze und einige zerbrochene eiserne Dolche und Messer, ein zerstörtes Eisenschwert mit Bronzebeschlag, Bronzeringe, mehrere silberne Ohrringe, ein wertvolles schön ornamentiertes Bronzearmband mit zwei Schlangenköpfen, Bernstein, ein Wetzstein, eine Eisenaxt und andere Gegenstände vorgefunden. Von den vorhandenen Gefäßen ist nur ein kleiner Topf erhalten, jedoch lassen die charakteristischen Scherben auf eine bestimmte Keramikperiode schließen; auch eine Bodenmarke ist vertreten. Der für die Bestimmung der Ureinwohner unserer Provinz wichtige Fund, einer der größten dieser Art in Westpreußen, wird dem Thorner städtischen Museum überwiesen werden.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Thorn-Mocker, Bergstraße, belegene, auf den Namen des Buchbinders Ernst Poek eingetragene Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Hinterhaus, Speicher, Wohnhaus mit Anbau, Nebengebäuden, Hof und Garten, ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 23 000 Mark bar und Übernahme von 32 000 Mark Hypotheken, gab ab Bauunternehmer Franz Jablonski in Thorn-Mocker.

— (Oberkriegsgericht in Thorn.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Oberstleutnant Lentze. Die Verhandlung leitete Herr Oberkriegsgerichtsrat Kloß-Danzig, während Herr Oberkriegsgerichtsrat Schuermann-Danzig die Anklage vertrat. Wegen Vergehens gegen das Gesetz über Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893 in Verbindung mit Ungehorsam gegen einen militärischen Befehl in Dienstsachen und Übertretung nach § 360, Ziffer 1 des Strafgesetzbuches hatte sich der Unteroffizier Richard Alscher von der 7. Kompagnie Infanterie-Regiments 61 zu verantworten. Zwar wurde während der Beweisaufnahme auch diesmal die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen, doch trug der Verhandlungsleiter die dem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten nach dem Ergebnis der kriegsgerichtlichen Verhandlung so ausführlich vor, daß man ein klares Bild der Sachlage gewann. Der Angeklagte hatte sich bei seinen Kameraden dadurch verdächtig gemacht, daß er sich mehrfach mit Zeichnungen von Festungswerken beschäftigte. Bei einer Durchsuchung seines Wohnraumes wurden Zeichnungen und Grundrisse vom Fort Dohna und dem Werk Restor, sowie eine Zeichnung der ganzen Festung Thorn mit sämtlichen Forts vorgefunden. Der Angeklagte hat dieselben teils nach einem im Fort Dohna hängenden Plane kopiert, teils aus dem Gedächtnis gezeichnet. Da der Vater des Angeklagten in Warschau lebt, so lag zunächst der Verdacht des Landesverrats nahe. Doch hat die Untersuchung diesen Verdacht nicht bestätigt. Es lag mithin nur eine Verletzung des § 4 des Gesetzes von 1893 vor, worin die Anfertigung solcher Zeichnungen auch dann mit Strafe bedroht ist, wenn auch nicht gerade die Absicht vorliegt, sie dem Auslande zugänglich zu machen. Das Kriegsgericht hatte den Angeklagten zu 6 Wochen Festungshaft und 20 Tagen Haft verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Da die Verhandlungen jedoch dasselbe Bild ergaben wie in der Vorinstanz, so wurde die Berufung verworfen und die vom Kriegsgericht verhängte Strafe als sehr milde bezeichnet.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Arbeiter Anton Wasicki aus Mocker wegen Körperverletzung zu verantworten. Er ging am 29. Juli mit zwei anderen Arbeitern von der Arbeit nachhause, als der Arbeiter Bronislaus Lewandowski vorbei kam und einen von den drei Arbeitern, mit dem er in einem Hause wohnt, ansprach. Der Angeklagte stellte den Lewandowski zur Rede, weil er sich nach dem Streik bei der Firma C. B. Dietrich wieder dort hatte einstellen lassen und auch, weil er aus dem Verband ausgetreten war. Zugleich schlug er Lewandowski mehreremal mit der Hand ins Gesicht. Er wurde wegen einfacher Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Feindliche Nachbarn sind der Weichensteller Albert Wichnick und der Schrankenwärter Bartz, die beide in demselben Dienstgebäude in Balkau wohnen. Die jahrelangen Reibereien führten am 15. Juni zu einem Zusammenstoß, der Wichnick wegen Beleidigung, Sachbeschädigung und Körperverletzung, Frau Berta Bartz wegen Beleidigung auf die Anklagebank brachte. Die Zweitangeklagte beschuldigte Frau Wichnick, ihr aus dem Garten Bohnen weggenommen zu haben: Wichnick wieder war empört, daß die Küken der Frau Bartz in seinem Garten Schaden anrichteten. Es kam zu gegenseitigen Beleidigungen. Wichnick riß in seiner Wut einen dem Bartz gehörigen Zaun, der aber auf seinem Dienststand stand, um und warf einen Teil des Zaunes gegen Frau Bartz, sodaß sie blaue Flecke am Körper hatte. Von der Anklage der Körperverletzung wird Wichnick jedoch freigesprochen, da Frau Bartz nur deshalb getroffen wurde, weil sie ihr Blumenbeet vor der Zerstörung schützen wollte. Wichnick wird wegen Beleidigung und Sachbeschädigung zu 15 Mark Geldstrafe, Frau Bartz wegen Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Für je 5 Mark ist im Nichtbeitreibungsfalle ein Tag Gefängnis eingesetzt. Hierzu kommen für jede Partei noch die Kosten der Verteidigung. — Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung war dem Arbeiter Franz Szodrowski aus Thornisch Papau zur Last gelegt. Obwohl ihm der Gastwirt M. schon am Tage vorher sein Lokal verboten, kam er am nächsten Tage, einem Sonntag, kurz vor 10 Uhr abends dennoch wieder. Zweimal mußte ihn der Wirt hinausführen. Der Angeklagte stieß beleidigende Schimpfworte und Drohungen aus. Nach einigen Minuten flogen Steine gegen das Haus, sodaß ein Fenster der Privatwohnung und eine Scheibe im Laden zertrümmert wurden. Zwar hat dies niemand gesehen, aber der Gerichtshof hat nicht den mindesten Zweifel, daß der Angeklagte der Täter sei. Das Urteil lautet auf 25 Mark Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis. Der Angeklagte erklärt, sich bei dem Urteil nicht beruhigen zu wollen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,78 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1.55 Meter auf 1,22 Meter gefallen.

---

* **Piask,** 24. August. (In der Sitzung der Gemeindevertretung am Donnerstag wurden in die Steuervoreinschätzungskommission gewählt die Herren Gemeindevorsteher Dürr und Restaurateur Berner, als Stellvertreter Lokomotivführer Schilling und Fleischermeister Paluszkiewicz. Die Pflasterung der Mühlenstraße wurde der Firma Wykrzykowski-Podgorz übertragen, die das Mindestgebot von 372,80 Mark abgegeben, während Bliske-Thorn 379,80 Mark, Loerke-Thorn 561,80 Mark gefordert hatten.

† **Aus dem Landkreise Thorn,** 24. August. (Schulwesen.) Die Schülerzahl der Schule zu Bachau ist ständig im Steigen begriffen. Deshalb ist das Schulanwesen einem Um- und Erweiterungsbau unterzogen worden, um den Ansprüchen zu genügen. Die königliche Regierung trägt den größten Teil der Kosten.

Briefkasten.

J. J. Das Hauptkontor der betreffenden Firma befindet sich in Berlin. Ein Brief würde dieses auch ohne nähere Adresse erreichen.

Sport.

Neuer Diskus-Weltrekord.

Der bekannte Finnländer und zweifache Olympiasieger R. Taipale stellte in Tammerfors (Finnland) einen neuen beidarmigen Diskusweltrekord auf. Taipale erzielte rechts einen Wurf von 46,22 Meter und links einen solchen von 38,03 Meter, also insgesamt 84,25 Meter.

Mannigfaltiges.

(Die Versteigerung des Berliner Sportpalastes) fand am Freitag Vormittag vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg statt. Das Grundstück ist mit einer ersten Hypothek in Höhe von 1 755 800 Mark (Berliner Hypothekenbank), mit einer zweiten von 1 394 200 Mark (Immobilienverkehrsbank) und mit einer dritten von 50 000 Mark (Frau Thea Rostin) belastet. Es folgen zirka 800 000 Mark für 15 verschiedene Berechtigte, sowie schließlich 100 000 Mark für Lieferanten und Handwerker. Das gerichtlich festgesetzte Mindestbargebot stellt sich auf 154 022 Mark; die geringste Taxe für Hypothekenübernahme auf 2 407 000 Mk. Als einzige Reflektantin trat die Theater- und Konzerthaus-Aktiengesellschaft zu Berlin, Taubenstraße, mit 800 000 Mark bar ohne Übernahme der Mietrechte und Renten auf. Die Verkündigung des Zuschlags erfolgt in acht Tagen.

(Die Nachforschungen nach dem Nauener Messerstecher) werden durch die Berliner Kriminalpolizei in Nauen selbst und der weiteren Umgebung fortgesetzt: Hierbei konnte zunächst festgestellt werden, daß der Täter keineswegs, wie anfangs vielfach angenommen worden war, die drei Damen bereits am Bahnhofsschalter beobachtet hat und ihnen gefolgt ist, sondern er ist mehr als eine Stunde später als die Damen an den Schalter gekommen. Auch unter den Schachtarbeitern, die an der Eisenbahnstrecke zwischen Nauen und Neuruppin beschäftigt sind, wurden Ermittelungen angestellt und hier die Spur eines 22jährigen Menschen verfolgt, der am Abend nach der Bluttat in einer Ziegelei in der dortigen Gegend Unterkunft erbeten und auch erhalten hatte. Doch stellte sich heraus, daß der junge Mann als Täter nicht in Frage kommt, ebensowenig ein anscheinend gemütskranker Zollinspektor aus einer westpreußischen Stadt, der trotz seines höheren Alters noch sehr jugendlich aussieht und sich dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er an dem bewußten Freitag Abend in einem Sanatorium der dortigen Gegend um Aufnahme bat. Da er jedoch zu große Freiheiten beanspruchte, zum Beispiel die Verabfolgung eines Hausschlüssels zur Bedingung machte, wurde die Aufnahme abgelehnt. Seitdem ist dieser Mann verschwunden und wird von der Kriminalpolizei gesucht. Nachfragen in der westpreußischen Stadt ergaben, daß dort tatsächlich ein Zollinspektor seit einiger Zeit verschwunden ist, ohne daß seine Angehörigen von seinem Aufenthalt Nachricht hätten.

(Ein sehr begehrter Posten) scheint die Stelle des Bürgermeisters von Johannisthal zu sein. Auf die Ausschreibung sind nicht weniger als 148 Meldungen eingelaufen, deren Prüfung und Sichtung nicht geringe Mühe verursacht. Unter den Bewerbern befinden sich acht Bürgermeister, 6 Kämmerer, 3 Gemeindevorsteher, 49 Stadt- und Polizeisekretäre, 18 Referendare, 16 Dr. jur. et. rer. pol., 1 Oberstleutnant, 3 Oberleutnants, 1 Zeughauptmann, 2 Leutnants, 3 Polizeikommissare, 1 Polizeiwachtmeister, 1 Landwirt und 35 Kommunal- und Verwaltungsbeamte.

(Aus Furcht vor Strafe) ließ sich der Unteroffizier Thiele vom Garde-Füsilier-regiment bei Staaken vom Schnellzuge Berlin—Hannover überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

(Ein Milionenkonkurs.) Die Getreidefirma Straeter in Duisburg hat den Konkurs angemeldet. Die Gesamtforderungen belaufen sich auf 8 Millionen, davon sind vom Konkursverwalter endgiltig rund 4,6 Millionen anerkannt. Voraussichtlich wird ein Teil der vorläufig anerkannten Forderungen endgiltig anerkannt werden müssen, sodaß mit einem Passivenbetrag von reichlich 6 Millionen zu rechnen sein wird, von denen etwa 4,7 Millionen durch Sicherheiten gedeckt sein sollen. Bei einem Aktivenbestand von etwa 1 zu 100 000 bis 110 000 ist nur eine verschwindend kleine Konkursdividende zu erwarten.

(Die gestohlene Kölner Kaiserkette) wird auf Kosten des Kölner Männergesangvereins wieder erneuert, der die Kette übrigens mit 18 000 Mark versichert hatte. Bei seinem jüngsten Besuch in Frankfurt a. M. hat der Kaiser erklärt, er denke nicht daran, für den gestohlenen Preis aufzukommen. Als der Oberbürgermeister Adickes dem Kaiser eine beim Bau des Frankfurter Osthafens gefundene aus glattgeschliffenen Kieselsteinen hergestellte Halskette zeigte und dabei meinte, es sei noch zweifelhaft, ob die Kette von einer vorzeitlichen Dame oder von einem Bürgermeister getragen worden sei, erwiderte der Monarch mit einer Anspielung auf die gestohlene Kölner Kaiserkett: „Na, dann hat er sie jedenfalls besser aufbewahrt!“

(Infolge des Genusses von giftigen Pilzen) sind in Naumburg eine Frau und ihr Kind gestorben. In einer anderen Naumburger Familie sind zwei Kinder aus derselben Ursache schwer erkrankt. — Eine Massenvergiftung mit Pilzen wird aus der ungarischen Ortschaft Vagdebrod gemeldet. Dort erkrankten nicht weniger als 15 Familien nach dem Genuß von Pilzen. Fünf Personen sind bereits gestorben.

(Ein Blitzschlag,) der das Haus eines Bauern in Auerbach im bayrischen Wald traf, tötete die Tochter des Bauern und den Hofhund. Der Bauer selbst trug eine einseitige Lähmung davon. Dagegen blieb das Kind, das er auf dem Arme trug, unversehrt, während die Eisenteile einer Nähmaschine und eine Schere durch den Blitz zerschmolzen.

(Tod in den Bergen.) Am Mittwoch unternahmen drei führerlose Touristen einen Aufstieg über den Marligrat zum Ortler. Infolge scheinbarer Gefahr wurden von der Payerhütte zwei Führer entgegengesandt. Auf dem Rückwege gerieten ein Tourist und der Führer Josef Angerer aus Gomajow in eine Gletscherspalte. Der Tourist, der angeseilt war, wurde gerettet. Der Führer, der nicht angeseilt war, stürzte 100 Meter tief herab. 16 Führer suchen bisher vergebens nach der Leiche. — Die seit acht Tagen nach einer Besteigung des Baitone vermißten Hochtouristen Camplani und Serini aus Brescia wurden nach mehrfachen vergeblichen Nachforschungen jetzt als Leichen im Schnee am Fuße einer hohen Felsenwand aufgefunden.

(Das Ende der Spielbank in Monaco) wäre im nächsten Jahre unvermeidlich gewesen, wenn sich der Fürst von Monaco nicht dazu verstanden hätte, gegen einen einmaligen Betrag von 20 Millionen Mark den Vertrag zu verlängern. Daß die Bank noch eine Reihe „Extraspenden“ opfern muß, ist selbstverständlich; dafür ist nunmehr ihr Ende garnicht abzusehen. Bisher betrug der Jahresbeitrag, den die Bank an die Kasse des Fürsten abführte, drei Millionen Mark; er ist jetzt aber um die Hälfte erhöht worden, was die Spielhölle allerdings ganz gut verschmerzen kann, da jährlich über 25 Millionen in Monte Carlo einkommen. Bedauerlich bleibt nur, daß ein großer Teil dieses Geldes aus Deutschland stammt. Während jährlich viele Leute an der Spielwut zugrunde gehen, verteilt die Bank von Monte Carlo 65 Proz. Dividende.

(Unter dem schlechten Augustwetter) hat besonders England zu leiden. Am Donnerstag wurde abermals an verschiedenen Punkten in Nordengland und in Irland Frost festgestellt. Die Temperatur erreicht seit zehn Tagen ein Mittel, das jenem des vorigen Novembers entspricht. Merkwürdig ist das Auftreten von Gewittern bei sehr kalten Temperaturen, und zahlreicher Blitzschläge, die schweren Schaden anrichten. Für die nächsten Tage lauten die Wettervoraussagen abermals ungünstig. Es werden Stürme und Kälte angekündigt. Aus allen Teilen Schottlands laufen Nachrichten über heftige Regengüsse ein, die großes Unheil anstiften. Im Gebiete von Banffshire ging ein Wolkenbruch nieder. Der kleine Fluß Buckie Burn schwoll auf den zehnfachen Stand und riß große Strecken Landes mit sich fort. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Die Bewohner müssen durch die Fenster und durch die Dächer hindurch gerettet werden.

(Berliner Bankdiebe in England.) Die Polizei von Grimsby ist von der deutschen Regierung gebeten worden, alle ankommenden Dampfer zu beobachten, da auf ihnen zwei Bankdiebe vermutet werden, die aus Berlin kommen, von wo sie nach Unterschlagung von 380 000 Mark verschwunden sind. Auf die Ergreifung der Defraudanten ist eine Belohnung von 18 000 Mark ausgesetzt. Es handelt sich hier um die beiden Defraudanten Bruning und Zebel. Es ist anzunehmen, daß die beiden Defraudanten unabhängig voneinander den Versuch machen, zu Schiff nach England zu fliehen. Die englischen Behörden sind deshalb gebeten worden, alle ankommenden Dampfer beobachten zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Oberschlesisches Apachentum.

Kattowitz, 24. August. Heute Nacht wurde in der Bahnhofstraße der Polizeisergeant Lorat von dem Kontoristen Solik erschossen. Der Täter befand sich mit mehreren Bekannten in einem Café. Dort entstanden Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten. Als Lorat hinzukam und Solik verhaften wollte, tötete ihn dieser durch einen Schuß in das Herz. Der Täter wurde verhaftet.

Pilzvergiftungen.

Neustadt a. H., 24. August. Durch den Genuß von selbstgesuchten Schwämmen erkrankten hier fünf Personen an Pilzvergiftung. Von diesen sind drei, eine Witwe, ihr neunjähriger Enkel und ein Dienstmädchen gestorben. Die anderen liegen krank darnieder.

München, 24. August. Die Oberrangiermeister am Hauptbahnhof, Moeller und Schottenhammel, sowie die Gattinnen derselben, erkrankten nach dem Genuß selbstgesuchter Pilze. Die beiden Frauen sind gestorben. Die Männer liegen lebensgefährlich erkrankt darnieder.

Der Direktor des Wiener Burgtheates gestorben.

Wien, 24. August. Der Direktor des Hofburgtheaters, Freiherr von Berger, ist heute Morgen gestorben.

Züricher Streikjustiz.

Zürich, 23. August. Wegen Teilnahme an den letzten Generalstreikunruhen wurden drei italienische Rädelsführer zu Gefängnis und Landesverweisung verurteilt.

Eine belgische Flotte.

Brüssel, 23. August. Der Regierung wird die Absicht zugeschrieben, im Herbste dem Parlament ein Gesetz behufs Schaffung einer belgischen Kriegsmarine vorzulegen.

Ein Waldbrand bei Toulon.

Paris, 24. August. Seit heute Morgen tobt bei dem Orte Hyères bei Toulon ein großer Waldbrand. Die Bewohner eines in der Nähe befindlichen Sanatoriums mußten schleunigst das Gebäude verlassen, eine Besitzung Paul Bourgets erscheint gleichfalls bedroht. Soldaten und Matrosen wurden in großer Zahl zur Bekämpfung des Feuers herangezogen, und eine Anzahl von ihnen wurde bereits bei den Löscharbeiten verwundet. Man glaubt, die Ursache des Brandes in Brandstiftung suchen zu müssen.

Moltkes letzter Whistpartner.

Kopenhagen, 23. August. Generalfeldmarschall Moltkes intimer Freund, der dänische Gutsbesitzer Marcher, ist hier im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war einer der Teilnehmer an der letzten berühmten Whistpartie des „großen Schweiger“ in Berlin am Abend vor dem Todestage des großen Feldmarschalls.

Tod eines Zeitungsmannes.

Petersburg, 24. August. Der Gründer der „Nowoje Wremja“, Suworin, ist gestorben.

Eine neue Entführung im Olymposgebirge.

Saloniki, 24. August. Abdulla Effendi, Gehilfe des Leiters des Steueramtes in Metsovon, ist von einer 15köpfigen griechischen Bande entführt worden. Sein Begleiter und ein Telegraphenbeamter wurden tödlich verwundet.

Neues Aufflammen des Aufstandes.

Saloniki, 24. August. Zweitausend von Uesküb kommende Arnauten bemächtigten sich der Waffendepots in Ipek und verteilten die Waffen unter sich. Die in den dortigen Gefängnissen befindlichen Gefangenen wurden befreit. Ähnliche Vorfälle werden aus Djakova gemeldet. Es scheint sich um einen gemeinschaftlichen Plan zu handeln.

Feuer in Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. August. Auf dem in der Nähe der österreichisch-ungarischen Botschaft gelegenen Viertel Tobari brach gestern Abend ein Brand aus, dem bis zum späten Abend etwa 29 Holzhäuser zum Opfer gefallen sind.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 24. August 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 218 Mk.
per September—Oktober 208 Mk. bez.
per Oktober—November 207½ Mk. bez.
per November—Dezember 207½ Mk. bez.
rot 718—756 Gr. 180—212 Mk. bez.
per Januar—Februar 208½ Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 718—768 Gr., 169—171 Mk. bez.
Regulierungspreis 171 Mk.
per September—Oktober 170 Mk. bez.
Oktober—November 169½ Br., 169 Gd.
per November—Dezember 169 Mk. bez.
per Januar—Februar 171 Mk. bez.

Gerste stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 620—680 Gr., 178—207 Mk. bez.
transito 686 Gr., 169—171 Mk. bez.

Hafer stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 176—183 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 9,77½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,80—12,10 Mk. bez.
Roggen- 11,50—11,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	24. Aug.	23. Aug.
Österreichische Banknoten	84,90	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	89,60	89,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	79,80	79,80
Preußische Konsols 3½ %	89,60	89,60
Preußische Konsols 3 %	79,75	79,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,50	97,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,80	87,75
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,20	78,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,30	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,60	91,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	181,40	181,60
Deutsche Bank-Aktien	254,60	254,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,—	187,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	119,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	123,75	123,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	268,—	266,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	239,20	238,25
Harpener Bergwerks-Aktien	199,—	198,—
Laurahütte-Aktien	178,50	178,40
Weizen loko in Newyork	108 —	108½
„ September	210,50	209,75
„ Oktober	210,25	209,75
„ Dezember	210,50	200,75
„ Mai	213,—	212,—
Roggen September	173,25	173,—
„ Oktober	173,—	173,—
„ Dezember	172,75	172,75
„ Mai	175,—	174,75

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4 %.

An der gestrigen Berliner Börse war das Hauptaugenmerk wieder einmal auf die Schiffahrtswerte gerichtet, die sämtlich im Kurse anzogen. Auch Türkenlose begegneten größerem Interesse. Kanada schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Von Montanaktien wurden wesentlich Phönix gekauft. Der Schluß der Börse war fest.

Danzig, 24. August. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 88 inländische, 87 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 320 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 24. August. (Getreidemarkt). Zufuhr 54 inländische, 230 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

Bromberg, 23. August. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Neu-Weizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 208 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen fester, mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 166 Mk., mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 161 Mk. mindestens 117/18 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 157 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 162—166 Mk. Futtererbsen 177—190 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 164—177 Mk., zum Konsum 181—193 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 24. August 1912.

Zum Verkauf standen: 2963 Rinder, darunter 1269 Bullen, 966 Ochsen, 728 Kühe und Färsen, 896 Kälber, 8746 Schafe, 9907 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	55—56	95—97
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	55—54	86—93
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—,—	—,—
d) gering genährte jeden Alters	47—50	85—91
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	50—54	83—90
b) vollfleischige jüngere	45—49	80—88
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42—44	79—83
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	46—50	81—88
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	41—45	75—82
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	36—39	68—74
e) gering „ „ „ „	—53	—73
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	38—40	76—81
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	—,—	—,—
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—67	103—112
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	60—62	100—103
d) geringe Saugkälber	44—58	95—102
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	44—49	90—100
b) ältere Masthammel	36—43	73—78
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	33—40	70—85
d) Marschschafe und Niederungsschafe	47—50	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	66—68	83—85
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	—66	82—83
d) fleischige Schweine	62—65	78—81
e) gering entwickelte Schweine	60—62	75—78
f) Sauen	62—63	78—79

Rinderhandel glatt, etwa 30 schwere Bullen über Notiz bezahlt. Kälberhandel ruhig. Schafhandel glatt. Schweinemarkt glatt geräumt.

Magdeburg, 23. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig, stetig. Brotraffinade 1 ohne Faß —,—. Krystallzucker 1 mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 23. August. Rüböl stetig, verzollt 69. Spiritus schwach, per August 22 Gd., per Aug.—Sept. 22 Gd. per Sept.—Oktob. 22 Gd. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 23. August. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per August 11,97½, per Septbr. 11,65, per Oktbr. 10,00, per Oktbr.—Dezbr. 9,92½, per Januar—März 10,05, per Mai 10,20. ruhig.

Graudenz, 24. August. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 128—132 Pfd. holl. 200—215 Mk., von 125—127 Pfd. holl. 180—200 Mk. geringer unter Notiz. — Roggen 125—128 Pfd. holl. neue Ernte 159—168 Mk., von 120—124 Pfd. holl. 155—159 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 100—140 Mk., Brau- 180—200 Mk., Hafer 165—170 Mk., Erbsen, Futter- 150—160 Mk., Koch- 200—210 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 7,00—800 Mk. frisches Heu 5,50—6,00 Mk., Richtstroh 6,00 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogr.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 24. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	751,5	O	bedeckt	13	6,4	nachts Nied.
Hamburg	751,7	NNO	bedeckt	12	2,4	meist bewölkt
Swinemünde	752,6	SO	wolkig	13	2,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	754,1	SSO	halb bed.	14	2,4	Nied. i. Sch.
Memel	754,9	SSW	halb bed.	15	2,4	nachts Nied.
Hannover	751,7	NNW	bedeckt	12	12,4	Nied. i. Sch.
Berlin	751,0	O	bedeckt	11	6,4	nachts Nied.
Dresden	750,5	W	bedeckt	15	20,4	nachts Nied.
Breslau	754,3	SSO	Regen	11	2,4	nachts Nied.
Bromberg	756,7	SO	bedeckt	11	2,4	Nied. i. Sch.
Metz	757,8	W	bedeckt	14	6,4	Nied. i. Sch.
Frankfurt, M.	755,1	SW	Regen	15	20,4	anhalt. Nied.
Karlsruhe	757,6	SW	bedeckt	16	6,4	nachm. Nied.
München	757,7	SW	wolkig	15	12,4	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	753,0	WSW	Regen	15	44,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	751,4	WSW	Regen	13	6,4	zieml. heiter
Stockholm	750,9	S	bedeckt	14	2,4	vorw. heiter
Haparanda	753,2	N	Regen	9	2,4	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	757,2	SO	bedeckt	9	—	vorw. heiter
Warschau	757,0	SW	wolkenl.	10	—	Wetterleucht.
Wien	757,4	SSW	Regen	11	2,4	zieml. heiter
Rom	761,0	O	wolkenl.	18	—	vorw. heiter
Hermannstadt	759,1	NNW	wolkig	13	12,4	nachm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	Gewitter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 25. August: Trübe, regnerisch.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 11 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: + 17 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	24.	0,78	23.	0,82
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	22.	1,22	21.	1,26
	Chwalowice	22.	1,50	21.	1,55
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an
Ludwig Hofmann und Frau Elisabeth, geb. **Petschat.**
Wiesbaden, Eltvillerstr. 2, 1, den 20. August 1912

Manfred

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an
Thorn den 23. August 1912

H. Marquardt
und Frau.

Leo Aron
Dorka Aron,
geb. Cohn,
Vermählte.

Statt Karten.

Für die anläßlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Töchterchens

Edith

bewiesene Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Osttaszewo den 23. August 1912.

Garske u. Frau.

Mitte nächster Woche verreise ich.
Dr. med. Lüth.

Zurückgekehrt.
Dr. Szczygłowski,
Breitestraße 24. — Telephon 239.

Von der Reise
zurückgekehrt.
Dr. Zusch, Danzig,
Rennerstiftsgasse 8, 1,
Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten.
: Privatklinik. :
Röntgen - Institut
und chemisches Laboratorium für Stoffwechsel-Untersuchungen.
Sprechstunden: 9—11, 3—4. Tel. 2207.

Zurückgekehrt
Margarete Radt,
Turnlehrerin und Orthopädin.

Stenographie!!
— Honorar 6 Mk. —
Tüchtige Stenotypistinnen in gut bezahlte Stellungen immer verlangt.
Sonntag 10—12 Uhr.
Krause,
Heiligegeiststr. 11, 2, Eing. Coppernikusstr.

Junges Mädchen, das feine gesellschaftliche Formen annehmen, Gewerbe- oder Musikschule besuchen, Wirtschaft erlernen will, findet in gutem Hause Pension. Schriftl. Ang. u. **T. S.** an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Uhren
repariert wie bekannt schnell und am billigsten **W. Starzynski,**
Uhrmacher, Culmerstraße 1.
Feder 1 M., Glas 25 Pfg., Zeiger 15 Pf.

Gutgehende
Gastwirtschaft
verpachtet per 1. Oktober
Ernst Sommerfeld,
Bischofswerder Wpr.

Sehr guten Rotwein,
pro 1 Flasche 1 Mark, empfiehlt
W. Gawroch, Brückenstraße 22.

Weintrauben,
Pfund 35 Pfennig.
Kuss, Straßenwagen.

Stellengesuche

Maurerpolier,
stets nüchtern, der im Hoch- und Tiefbau mehrere Jahre tätig war, sucht Beschäft. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Junge Abteilungsbuchhalterin
wünscht Stellung als Buchhalterin oder Kontoristin zum 1. Oktober oder später. Gefl. Anerbieten unter **P. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Buchhalterin
(Anfängerin) sucht vom 1. Oktober oder später Stellung. Angebote unter **P. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,
flotte Stenotypistin, mit allen Kontorarbeiten vertraut, amerik. u. doppelte Buchführung, schöne Schrift, sucht per 1. Okt. d. Js. Stellung. Angeb. unter **L. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine Tochter, Bürgerschule besucht, zur Erlernung der doppelten Buchführung
Stellung in einem Kontor.
Anerbieten unter **L. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stickerin wünscht Beschäftigung.
Fischerstraße 17.

Stellenangebote

Zur Instandhaltung der Buchführung wird geeigneter
Herr oder Dame,
möglichst aus der Holzbranche, einmal wöchentlich für den Nachmittag gesucht. Gefl. Anerbieten unter **V. H. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Schneidergesellen
finden auf feine Maßarbeit dauernde Beschäftigung und Höchstlohn bei
F. Unrau, Thorn-Mocker, Lindenstr 46.

---

2 erstklassige Uniformschneider, sowie 1 Zivilschneider
für die Werkstatt stellt sofort ein
Fr. Zielinski, Schneidermeister, Thorn 3, Mellienstr. 12.
Daselbst wird auch 1 Lehrling verlangt.

---

1 Stellmachergeselle u. 1 Lehrling
können sofort eintreten bei
Otto Berg, Stellmachermstr., Lulkau, Station Lissomitz, Kr. Thorn.

Tischlergesellen
stellt sof. ein **Hinkler.** Waldstr. 37a.

---

1 tüchtiger Klempner- und Installateurgehilfe kann sofort eintreten bei
Paul Bauermeister, Klempnerei in Podgorz, Markt 54.

Kellner,
auch zur Aushilfe, Lehrlinge, Hotel- und Hausdiener, Kutscher, empfiehlt und sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

---

1 Lehrling, der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden. **Ernst Sodtke,** Feinbäckerei, Mellienstraße 62.

Ein Lehrling
und
ein Lehrmädchen
mit guter Schulbildung zum 1. Oktober 1912 sucht
L. Puttkammer,
Inh. Oskar Stephan.

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft per bald od. 1. Oktober
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Fucks, Mellienstr. 80.

---

2 Laufburschen
werden verlangt.
Ph. Freundlich, Neust. Markt 23.

Kräft. Arbeitsburschen
verlangt
Paul Fucks, Mellienstr. 80.

Empfehle und Suche:
Kochmamsells, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Verkäuferin, Kinderfräulein auch nach Rußland, Büfettfräulein auch auf Rechnung. Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13

Für zwei alte Herrschaften
wird zum 1. Oktober ein besseres,
häusliches Mädchen
gesucht, welches den kleinen Haushalt selbständig führt, kochen kann und die Pflege der gelähmten Dame gern übernimmt. Eventl. wird Hilfe gehalten.
Gehaltsansprüche und Zeugnisse, wie persönliche Vorstellung
Mocker, Lindenstraße 45.

Von sofort oder 1. September wird ein ordentliches, kathol., polnisch sprechendes **Stubenmädchen** für kinderlose Familie, aufs Land, nähe Thorns gesucht.
Meldungen **Gerstenstraße 3, 1, l.**

Empfehle kräftige Landamme per sofort. Suche auch gleichzeitig Mädchen bei hohem Lohne. **Cecilie Katarzynska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2 Tr.

Erfahrenes, treues Mädchen
mit guten Kochkenntnissen für feinen, kleinen, evang. Haushalt bei hohem Lohn per sofort oder später gesucht
Hermannsplatz 1, 1. Et.

Lehrdamen
können sich melden bei **Anna Roeder,** Putzgeschäft, Elisabethstraße 11.

Mehrere Lehrmädchen
können sich melden.
Offizierkasino 176, Seglerstr. 8, 2.

Geld u. Hypotheken

6000 Mark
werden auf sichere Stelle auf ein Grundstück, beste Lage Thorns, gesucht
Coppernikusstraße 25.

3000 Mark
auf ganz sichere ländliche Hypothek zu vergeben. Angebote erb. unter **G. 23** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Zwei gute
Arbeitspferde
kauft **Leo Jerusalem, Rudak.**

Zu verkaufen

1 Geige und ein Photographie-Apparat mit Zubehör zu verkaufen. **Trepposcher Weg 8.**

Beabsichtige meine
Gastwirtschaft
zu verk. **Wwe. Windmüller, Endstr. 1.**

Ein altertümliches Pult,
Kommode, Kinderstuhl, Sopha, umzugshalber billig zu verkaufen
Culmerstraße 6, 2.

Preiswert zu verkaufen:
ein fast neues Pianino
sofort, eine moderne guterhalt. Herrenzimmereinrichtung und teilweise Eßzimmereinrichtung zum 4. September. Anfragen erbeten unter **R. P. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Umzugshalber
sind Möbel, Wäsche u. and. Gegenstände sogleich zu verkaufen
Culmerstraße 11, 1, l.

Guterhaltenes Klavier
billig zu verkaufen **Jakobstr. 9, 2.**

Ein eiserner Ofen
billig zu verk. **Coppernikusstr. 4, 2.**

---

1 Feldbett mit Matratze, 1 Sportkinderwagen, 1 Paar Herrenreitstiefel, 1 Damensommerjacke,
gebraucht aber gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Mocker,** Lindenstraße 3. 1, r.

Wohnungsgesuche

1 mittelgroßen Speicher
für leere Emballagen, in der Nähe von Elisabethstr., sucht **Anker-Drogerie.**

Wohnungsangebote.

Anständ. sol. Herr oder Dame findet
gut möbliertes Zimmer
Gerechtestraße 16, 1, l.

Möbl. Zimmer mit voller Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1, r.**

Freundl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten **Bäckerstr. 9, 3, r.**

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee von sof. zu verm. **Gerechtestr. 17, 3.**

Laden.
Ein flottgehendes Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogengeschäft, früher **Poek,** sof. bill. zu verp. Zu erfragen **Bergstraße 22a,** beim Wirt.
Dortselbst ist noch
ein Laden,
für jedes Geschäft passend, sof. zu verm.

---

1 großer Laden
mit Einrichtung
und 2-Zimmerwohnung, Küche und Bad u. allem Zubehör, passend für Viktualien-, verbunden mit Kaufmannsgeschäft, mit Bier- und Zigarrenverkauf billig sogleich oder später zu vermieten im Neubau
Brombergerstraße 108.

2-Zimmerwohnungen,
große Räume mit Küche und allem Zubehör, 1 und 2 Treppen gelegen, sogleich oder später zu vermieten im
Neubau Brombergerstr. 108.

Wohnungen:
Schulstraße 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer,
Schulstraße 10, 2. Etage, 6—7 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

In meinem Neubau,
Mellienstr. 108,
sind zu vermieten:
1. Etage und 3. Etage
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,
4. Etage
6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warmwasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zubehör, auch Stallung und Burschengelaß.
Hermann Bund.

Herrschaftl. Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Eine 4-Zimmerwohnung
mit Balkon und allem Zubehör vom 1. Oktober versetzungshalber zu vermieten.
Mocker, Lindenstraße 3, 1.

Eigenheime.

Ideale Gartenansiedlung in Danzig.

Bebauungsplan und Charakter als Gartenstadt garantiert. Wege mit Kanalisation, Gas, Wasser und Elektrizität vorhanden. Prächtige ruhige Lage, an der neu zu erbauenden evangelischen Kirche, in Langfuhr, am Bärenwege. In der Mitte von 3 Bahnhöfen. Straßenbahnverbindung zur See vorhanden, weitere direkte Verbindung mit Langenmarkt in Aussicht.
Häuser von 8500 Mk. an. Auskunft, Orientierung und Beratung kostenlos.

Danziger Gemeinnützige Gartenstadtgenossenschaft
E. G. m. b. H.,
Danzig-Langfuhr, Geschäftsstelle Brunshöfer Weg 46.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Dienstag den 3. September, abends 8¼ Uhr,
in der Aula des hiesigen Gymnasiums:

Vortrag

von Gräfin Selma von der Groeben, **Hannover.**

Thema: „Brauchen wir einen evangelischen Frauenbund?"
und „Was will der deutsch-evangelische Frauenbund?"
Jedermann, auch Herren, willkommen. (Diskussion).
Eintritt frei. Im Auftrage des Vorstandes:
Frau **von der Lancken.**

Vereinigung der Musikfreunde.

Die gezeichneten Abonnementskarten zu den **5. Künstler-Konzerten** des folgenden Winters sind in der **Schwartz'schen Buchhandlung bis zum 12. Oktober** abzuholen. Dortselbst werden weitere Anmeldungen von Abonnenten entgegengenommen.

Der geschäftsführende Ausschuß.
J. A.: **Dr. H. Kanter.**

Ziegelei-Park.

Sonntag den 25. August:

Grosses Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21, unter persönlicher Leitung ihres königlichen Obermusikmeisters Herrn **W. Böhme.**

Anfang 4 Uhr. —|— **Anfang 4 Uhr.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg.
Schnittbilletts ab 7½ Uhr 15 Pf.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

— Zum Schluß: Beleuchtung der Riesen-Fontäne. —
Reichhaltige Abendkarte.

Variétée Viktoria-Park.

Nur noch einige Tage das mit Bombenerfolg aufgenommene

Gardenia - Ensemble.

Heute, Sonnabend:
Grosser Elite-Abend.
Anfang 8½ Uhr.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: **Große Vorstellung,**
extra billige Preise **20** und **30** Pfennig.

Abends 8 Uhr:

Gala-Vorstellung.

Preise wie bekannt.

Nach der Vorstellung: **Ball.**

Dauerplättwäsche „Immerrein"

ist die vornehmste zum Selbstabwaschen!

Kein Gummi — kein Papier — kein Zelluloid

sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Waschfrau.

Alleinverkauf für Thorn
im Hut-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäft
J. Skalski, Breitestraße 8.

Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Lindenstraße 51.**

Wohnung
von 4—5 Zimmern zum 1. 10. gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **3333, postlagernd Memel** erbeten.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten **Araberstraße 9.**

3, 4, 5-
Zimmer-Wohnungen
mit Zentralwarmwasserheizung, Gas, elektr. Licht, Loggia, Balkone, Mädchenk., Burschengel., Pferdest. usw. bill. z. vm.
Köhn, Mellienstraße 62, 3 Tr.

Germaniasaal
Mellienstraße 106.



Heute, Sonnabend:
Witwenball.
Strohwitwer herzlich eingeladen.
Paul Kurzbach.
Anfang 8 Uhr. —|— Anfang 8 Uhr.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Wer heiraten will
erhält sofort pass. Vorschl. Einige hundert Damen mit Verm. bis ½ Million in Vormerk. Herren, w. a. ohne Verm. w. sich melden. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d 3.** Retourmarke erbeten.

Deutsch-evangel. Frauenbund.

Mitgliederversammlung
Montag den 26. August,
4½ Uhr,
Konditorei Dorsch.
Wegen Besprechung wichtiger Fragen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Sonntag, 25. August
nachm. 2¾ Uhr:
Nach Niedermühl.

Kaiserhof-Park
Schießplatz.

Sonntag den 25. August,
nachmittags 4 Uhr:
Großes
Garten-Konzert
Eintritt 10 Pf.
Kremser fahren wie bekannt.
Otto Romann.

Schützenhaus Thorn-Mocker.

Jeden Sonntag:
Große Unterhaltungs-Musik.

Leibitsch.
An der russischen Grenze.

Dem geehrten Publikum von Leibitsch, Thorn und Umgegend, besonders den verehrlichen Vereinen, empfehle ich meine
bedeutend erweiterten
Gast-Räume
mit schattigem Garten zum angenehmen Aufenthalt.
Für gute Speisen, Weine, Biere und Liköre werde ich stets bemüht sein und bitte ich, durch freundlichen Zuspruch mich gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Krause.

Warschauer Flaki
Sonnabend und Sonntag in und außer dem Hause.
Pensionat, Gerechtestr. 8/10, 1. Et.

Empfehle meine
Strumpfstrickerei
zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. Reine, unverfälschte Wolle, seidenweich und nicht filzend, halte ich hierzu auf Lager.
Die Arbeit ist tadellos.
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Lose

zur **Künstler-Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn i. W. von 30.000 M., à 1 M.,
zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,
zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000 M., à 3,30 M.
zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Reiche Brasilianerin,
alleinstehende, junge, kinderlose Witwe, Brauereibesitzerin, schön u. rüstig, wünscht **rasche Heirat** mit gesundem, charakterv. Herrn, wenn auch ohne Vermögen.
Fides, Berlin 18.

Gefunden
ein Portemonnaie mit etwas Inhalt, ein Schlüssel und ein Taschentuch.
Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen im **Viktoriapark.**

Verloren
ein Paket mit Handschuhen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Talstr. 42.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Booth und Bodelschwingh.

Der einseitigen Schätzung und Überschätzung der Heilsarmee, wie sie in den Nachrufen beim Tode des „General“ Booth zutage getreten. dient folgende Zuschrift an uns, die sich auch mit gewissen Schattenseiten der Salvation Army auf deutschem Boden beschäftigt:

Der Tod des ehemaligen Methodisten-Predigers Booth, des Schöpfers der Heilsarmee, hat dieser seltsamsten unter den modernen Sekten eine merkwürdig begeisterte Zustimmung gebracht, von der „Kreuzzeitung“ bis zum „Berliner Tageblatte“ hinüber, die fast auf eine überragende Größe des Verstorbenen schließen ließe, wenn sie nicht gar zu pathologische Züge trüge. Gewiß war der Verstorbene mehr als lediglich ein sogenanntes Original. Er war, wie die „Kreuzzeitung“ zutreffend betont, nicht nur ein Bußprediger, sondern ein wirklicher Hirt seiner Herde, der Verständnis und ein weites Herz für die Notleidenden besaß. Und daß dies tiefste Mitfühlen für die Not der Diebe und Vagabunden, der Magdalenen und notorischen Trunkenbolde, der Arbeitsscheuen und des verbrecherischen Gesindels aus echt christlicher Gesinnung entsprungen war, kann niemand leugnen. Trotzdem und alledem gibt es einen starken Rest in dieser Bewegung, der uns der großen Erfolge, die sie errungen hat, nicht recht froh werden läßt. Gewiß in dreißig lebenden Sprachen kämpfen heute die „Soldaten und Offiziere“ Booths für das Evangelium unter Menschen, deren Empfinden nur noch derben, um nicht zu sagen verrohten volkstümlichen Formen entspricht. Und gewiß mag dies hinwegtrösten über die Karrikatur des Christentums, die doch schließlich in der ganzen schlechten Nachahmung von Heereseinrichtungen zum Ausdruck kommt, diesen Salven von Hallelujas und diesem Aufmarsche von Keller-, Dach- und Gossen-Brigaden, von Diebes- und Gefängnisregimentern, dieser herausfordernden Benutzung protzenhafter und an Unfug streifenden Reklame, die den Schauplatz ihrer religiösen Erbauung nicht in Kirchen oder stillen Hainen, sondern im Lärme der schmutzigsten Gassen sucht. Man wird auch zugeben müssen und darf das im Zeitalter der Sozialdemokratie sogar mit einer gewissen Genugtuung, daß gerade der militärische Drill und der absolute Gehorsam, der hier von den Massen so willig, zwar nicht dem Staate, aber einer Sekte gezollt wird, ebenso wie das ganze Rangordnungs-Brimborium und die Abzeichen von gelben Schnüren und gelben SS am Halskragen, dem Bedürfnisse der dunkelsten Massen entsprechen, die in ihrer Verkommenheit noch nach einer Ordnung sich sehnen und geführt sein wollen. Aber wer sich gegenüber den bestehenden äußeren Erfolgen, die Booth und seine Heilsarmee errungen haben, das unbefangene Urteil wahrt, kann doch keinen Augenblick verkennen, daß diese Karrikatur des Christentums auf die besonderen Zustände der Verbrecherviertel Londons zugeschnitten war, der sie ja auch nach Erscheinen von Booths Werke „In darkest England and the way out“ entsprungen ist. War es für unsere deutscheArt förderlich und dienlich, daß die Profanierung der Kirche und des religiösen Wesens überhaupt auf deutsche Verhältnisse übertragen wurde? War es notwendig, die deutsche Fantasie mit so grellen Mitteln anzulocken, die jeder halbwegs feiner fühlenden Natur doch als eine unsagbare Blasphemie erscheinen müssen? Ist man auf deutscher Seite wirklich blind geworden, für die Widerwärtigkeit dieses Gemisches von Nächstenliebe, Eitelkeit und Reklame und für die fatale Verwandtschaft, die es mit Gesundbetern, Spiritisten und anderen Mißerscheinungen englischer Hysterie zeigt?

Unseres Erachtens läßt diese sehr ernste Frage sich überhaupt nur beurteilen aus dem Ohnmachtsgefühle heraus, das weite christliche Kreise beschlichen hat im Hinblick auf den schwindenden Einfluß der evangelischen Kirche. Gewiß hat diese heute einen schweren Stand und einen ernsten Kampf zu kämpfen. Denn soweit sie sich mit den großen sozialen Aufgaben der Gegenwart beschäftigt, läuft ihr in der Gunst der Massen die skrupellose Sozialdemokratie nur allzu leicht den Rang ab. Da mag sich wohl der Gedanke aufdrängen, den Teufel mit dem Beelzebub der Massen zu vertreiben. Und bei solchem Gedankengang mag es auf manchen einen gewaltigen Eindruck machen, wenn er liest, daß die Gläubigen des „General“ Booth 7500 Stationen über den Erdkreis haben, in denen mehr als 2 Millionen Menschen organisiert sind, daß sie mehr als 20 Mill. Mark jährlich durch Kollekten aufbringen und daß ihre industriellen Unternehmungen blühen. Aber erscheint es wirklich erlaubt, deswegen nun die Barnumreklame und widerwärtige Tamtamschlägerei, die Hallelujasalven und das Absingen religiöser Texte nach Gassenhauermelodien zu bewundern?

Dies alles erscheint uns umso abgeschmackter und befremdender, als es uns doch wahrlich in Deutschland nicht an dem Vorbilde fehlt, das aufrichtiger Frömmigkeit und wahrer Menschenliebe den Weg gewiesen und die Pforte eröffnet hat. Auch Vater Bodelschwingh war, wenn es darauf ankommen sollte, ein Original! Aber selbst wenn er das Abgeordnetenhaus in seiner Gesamtheit duzte und zu Ministern in der gütigen Herablassung eines Patriarchen sprach, verlor er doch niemals etwas von dem rührenden Schimmer, der seine einzig-geartete Persönlichkeit umgab. Und niemals ist er lächerlich, geschweige denn abgeschmackt erschienen. Auch er hat das religiöse Bedürfnis, ja die Schwärmerei der weiblichen Herzen in den Dienst seines großen Gedankens gezwungen. Aber wie anders stehen vor unserm Blicke die dienenden Schwestern seiner Anstalten, verglichen mit den Halleluja-Mädchen und Kriegsruf-Verkäuferinnen der Heilsarmee!

Es erscheint uns nicht überflüssig, diese einfache Tatsache gegenüber einer gewissen Engländerei, die in der Beurteilung des Generals Booths hervortritt, nach Gebühr zu betonen. Alle Objektivität in Ehren, insbesondere verdienstvollen Toten gegenüber, zu denen Booth gewiß trotz alledem gehört! Aber Gott schütze uns vor den Auswüchsen und Zerrbildern britischen Wesens, die in der Ausbreitung unseres Industrialismus uns ohnehin bedrohen und nicht auch noch auf religiösem Boden uns als Vorbild bezeichnet werden sollten!

Heer und Flotte.

Das Ausland im Kaisermanöver.

Zum Begleiter der fremdländischen Offiziere im Kaisermanöver ist der Major im Großen Generalstabe Thierry bestimmt. Die fremden Militärattachees und die sonstigen militärischen Manövergäste aus dem Auslande, sowie ihr Führer, dem noch zwei sprachgewandte Oberleutnants zugeteilt sind, werden in Dresden einquartiert. Sie werden allmorgentlich durch die Eisenbahn in das Übungsgelände geführt, wo sie zu Pferde steigen. Mit der Führung der amerikanischen höheren Offiziere der Bundesarmee, die als besondere Gäste des Kaisers zu den Manövern kommen, ist der deutsche Militärattachee in Washington, Major im Großen Generalstabe H. W. v. Herwarth, beauftragt. General Leonard H. Wood, der Chef des Stabes des amerikanischen Heeres, dessen Kommen, parlamentarischer Verhandlungen wegen, noch zweifelhaft war, hat jetzt dem kaiserlichen Oberhofmarschallamt mitgeteilt, daß er am 9. September mit seinem Adjutanten, Hauptmann F. R. Mc Coy, in Berlin eintrifft.

Arbeiterbewegung.

Der Dockarbeiterausstand in Santos. Der Verband der Dockarbeiter in Santos (Brasilien) droht, alle Streikenden zu entlassen. Ein Teil der Dockarbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen, aber die Kaffeeeinsacker stehen der Wiederaufnahme der Arbeit weiter ablehnend gegenüber. Die Polizei hat de- Lokal des Arbeiterverbandes geschlossen.

Zur Lage in der Türkei.

Die ottomanische Regierung wird, nach einer Meldung aus Konstantinopel, das Projekt des Grafen Berchthold unter dankbarer Anerkennung der guten Absicht nicht in die Beratung ziehen, da sie darin einen Eingriff eines fremden Staates in die inneren Verhältnisse des osmanischen Reiches sieht. Selbst eine offizielle Kenntnisnahme wird dankbar abgelehnt werden.

400 Malissoren, von Priestern geführt, haben am Donnerstag Durazzo neuerdings angegriffen. In einem bis gestern früh währenden Kampfe verloren sie 30 Tote und 70 Verwundete und mußten fliehen.

Der montenegrinische Geschäftsträger hat bei der Pforte die Nachricht, nach der die Montenegriner Berane angegriffen und besetzt hätten, für falsch bezeichnet. Kein einziger montenegrinischer Soldat habe türkisches Gebiet betreten. — Nach einer im türkischen Ministerium des Äußeren eingetroffenen Nachricht hat der König von Montenegro die Mobilmachungsorder noch nicht zurückgezogen.

Der Pariser „Figaro“ bespricht die Möglichkeit des Friedensschlusses zwischen Italien und der Türkei und erklärt dabei, daß Italien heute nicht mehr auf der Anerkennung der Anexion von Tripolitanien und Benghasi seitens der Türkei bestehe, sondern sich mit der Anerkennung der vollzogenen Tatsachen begnügen würde. Auch inbezug auf eine Entschädigung sei es nach Andeutung des „Figaro“ Italien, das der Türkei gegenüber nicht mehr prinzipiell Widerstand entgegensetze. Es macht aber allerdings inbezug auf die Höhe der Entschädigungssumme geltend, daß es durch den Krieg enorme Ausgaben gehabt habe. Auch die Frage der Inseln scheint sich, wie „Figaro“ meint, dadurch regulieren zu lassen, daß Italien von der Türkei Garantieen für eine bessere Behandlung der Bevölkerung der Inseln verlangen würde.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 23. August. (Feuer.) In Königlich Neudorf brannten infolge eines Blitzschlages Scheune und Stall des Besitzers Friedrich Thom ab. Die diesjährige Ernte und landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt.

H **Schwetz,** 23. August. (Entwichen) ist in vergangener Nacht aus der Irrenanstalt Schwetz der Geisteskranke Leo Wilczewski aus Graudenz. Die Anstalt bittet um Benachrichtigung, wenn der Mann irgendwo gesehen wird.

lz. **Schwetz,** 23. August. (Verschiedenes.) Der Unterrichtsminister hat dem hiesigen Gymnasium zur Einführung des Rudersports eine Beihilfe von 3400 Mark bewilligt, die zum Bau eines Bootshauses verwendet werden sollen. Das Bootshaus soll am Schwarzwasser errichtet werden; den Bau führt das königliche Hochbauamt aus. — Für die im Bau begriffene Kartoffeltrocknungsanlage sowie für das Kalksandstein- und Betonwerk werden jetzt Anschlußgeleise an die Staatsbahn hergestellt.

r **Graudenz,** 23. August. (Ein schweres Bauunglück) ereignete sich gestern Nachmittag bei dem Neubau der königlichen Maschinenbauschule. Auf einem Gerüst in 12 Meter Höhe arbeiteten vier Maurer. Auf der Bretterlage dieses Gerüstes lagerte ein Vorrat von 400 Ziegelsteinen und vier mit Mörtel gefüllte Bottiche. In dem Augenblick, als ein Steinträger eine weitere Ladung von Ziegelsteinen auf die Bretter schüttete, gab das Gerüst nach, indem die Querträger brachen. Die Maurer stürzten mit dem Material in die Tiefe. Dabei erlitt der Maurer Rzymkowski einen Beckenbruch, der Maurer Sayka einen Armbruch, der Maurer Piolunkowski mehrere Rippenbrüche, Zerreißung der Milz und einen Bluterguß in die Bauchhöhle. Der vierte Maurer konnte sich vor dem Absturz durch Festhalten an einem Mauervorsprung retten. Sayka und Piolunkowski

---

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Sie hob die Lider, fuhr mit halbem Leibe jäh in die Höhe und starrte entsetzt auf den Gatten und Fräulein Berger, die, eng aneinander geschmiegt, vertraulich miteinander flüsterten.

„Ah, was ist das?“ kreischte sie auf, und in diesem Augenblick wurde es ihr klar, warum Oskar nie Zeit, ja kaum je ein freundliches Wort mehr für sie gehabt hatte, seit sie nach Dombrowo übergesiedelt waren. „Ihr habt mich hintergangen — betrogen. Ihr habt — — Aus meinen Augen, Ihr — — Ihr — —!“

Ihre Kraft war erschöpft. Sie sank in die Kissen zurück.

Das Paar war auseinandergefahren, aber während Stahl schuldbewußt das bleiche Haupt senkte, hielt Fräulein Berger dem haßerfüllten Blick der Sterbenden wacker stand und lächelte triumphierend.

Wenige Augenblicke später betrat Nikolai das Zimmer.

„Geh nur wieder, mein Junge, du wirst nun nicht mehr gebraucht!“ wurde ihm von Maminkas Stütze bedeutet. „Deine Mutter ist tot.“

Damit schob das „Kätzchen“ den Knaben zur Tür hinaus.

Bestürzt und ratlos stand Kolja draußen in dem halbdunklen Flur, bis die leise schluchzende Maruschka ihn mit sich fortzog. —

Drei Tage später wurde Maminkas letztes Kind zur Ruhe bestattet.

Da seit zwölf Stunden ein heftiger Schneesturm tobte, so war weder Freund noch Nachbar erschienen, um der Toten die letzte Ehre zu erweisen. Nicht einmal Maminka wagte sich hinaus. Einzig der „leidtragende“ Gatte, Fräulein Berger und der neuengagierte Inspektor, Wladimir Petrowitsch Morosow, folgten dem Sarge.

Nikolai stand mit Maruschka am Fenster und blickte in das Flockengewirr hinaus, das der Sturm vor sich hertrieb.

„Jetzt hast du keine Mutter mehr, mein Seelchen. Sie ist nun im Himmel,“ redete Maruschka auf ihn ein, während ihr die hellen Tränen über die Backen liefen. „Aber verzage nicht! Auch du wirst einst dorthin kommen. Ach, wie fröhlich wird dann das Wiedersehen sein!“

Kolja nickte zerstreut. Seine Gedanken weilten bei Sonja, die eingeschneit, abgeschieden von aller Welt, in dem Dumblyner „Herrenhause“ saß.

Daß Tante Else gestorben war, erfuhr sie erst acht Tage nach dem Begräbnis derselben, und ebenso gelangten zwei für sie bestimmte Briefe mit großer Verspätung in ihre Hände, da niemand während der Schneetreiben früher nach Orany kommen konnte, um dort die Postsachen abzuholen.

Der erste Brief, den sie erbrach, war von Ischechow.

Ossipp Wasielowitsch teilte Sonja in demselben mit, daß es ihm gelungen sei, auf einem der fürstlich Galitzinschen Güter die Stelle eines zweiten Inspektors zu erhalten.

„Bewähre ich mich, und an Fleiß werde ich es nicht fehlen lassen,“ schrieb er, „so wird mein Gehalt bereits nach Jahresfrist so aufgebessert, daß ich Wera heimführen kann. Nun ich fern von ihr bin, fühle ich erst, wie teuer sie mir ist. Für immer von ihr getrennt, vermöchte ich nicht zu leben, das ist gewiß.“

Dann bat er Sonja noch, den beiliegenden Zehnrubelschein als seine bescheidene Weihnachtsgabe für sie betrachten zu wollen, legte ihr dringend ans Herz, auf Dumblynen auszuharren, bis er sie, nach seiner Vermählung mit Wera, in sein kleines Heim holen könne, und empfahl sich freundlich grüßend, nachdem er zum Schluß seine Adresse angegeben hatte.

Mechanisch öffnete Sonja den zweiten Brief. Er war von Wera und lautete:

„Liebe Sonja!

Ossipp hat eine Inspektorstelle erhalten und ist vor drei Tagen nach seinem neuen Bestimmungsort abgereist. Er hofft im kommenden Herbst ein genügend großes Einkommen zu haben, um heiraten zu können. Da es mir aber nicht möglich ist, auf die Erfüllung dieser immerhin etwas ungewissen Hoffnung zu warten, so verlasse ich noch heute das Haus seiner Eltern und gehe nach Petersburg. Und weißt du auch, wer mich dorthin mitnimmt? Hippolit Antonowitsch Uschakow, derselbe, der einst, als Papa und Mama noch lebten, ein und aus ging bei uns. Der Fürst hält sich hier vorübergehend bei einem befreundeten Offizier auf, und wir trafen einander zufällig auf der Straße. Natürlich war er sehr erstaunt, mich in diesem elenden Nest wiederzusehen, und ich mußte ihm über alles, was wir seit unserer Übersiedelung von Petersburg nach Dombrowo durchgemacht, getreulich berichten.

Meine Verlobung mit Ischechow hielt er für übereilt und riet mir, mich frei zu machen. Diesem Ansinnen setzte ich anfangs Widerstand entgegen. Ich sah jedoch bald ein, wie recht Uschakow hatte, und teilte infolgedessen Ossipp gestern mit, daß ich nicht seine Gattin werden könne. Nun gehe ich mit dem Fürsten nach Petersburg. Dort will Hippolit Antonowitsch mich bei seiner mit dem Grafen Taschkoff verheirateten Kousine unterbringen. Uschakow selbst ist noch immer Junggeselle und wird es wohl auch bleiben, da er bereits die Fünfzig erreicht hat.

Wenn du diese Zeilen erhältst, bin ich also wieder in unserer Geburtsstadt, dem herrlichen Sankt Petersburg. Sei lieb und komme zu mir! Einliegenden Hundertrubelschein benutze zur Herreise. Schreibe mir an die Adresse des Fürsten, wann du eintriffst. Auf diese Weise gelangt der Brief wohl am sichersten in meine Hände.

Für heute lebe wohl. Es umarmt dich
deine Schwester
Wera.

P. S. Ich hoffe, du wirst mir nicht allzusehr zürnen, daß ich mein Verlöbnis gelöst habe, sondern einsehen daß ich nicht anders handeln konnte. Übrigens liebe ich Ischechoch nach wie vor und werde ihm auch ferner lieben.“

Sonjas Gesicht verzerrte sich. Sie schloß die Augen und lehnte den Kopf an den Ofen. So saß sie lange regungslos.

Als sie sich endlich erhob, schob sie den Hundertrubelschein in ein Kuvert, das sie mit Weras Petersburger Adresse versah, dann schrieb sie an Ischechow.

Sie dankte ihm herzlich für seinen Brief und das Weihnachtsgeschenk, und berichtete ihm, was die Schwester ihr mitgeteilt hatte. Eine Stelle in dem Brief lautete:

wurden ins Krankenhaus geschafft. Letzterer wird kaum am Leben erhalten bleiben. Allem Anschein nach ereignete sich das Unglück dadurch, daß das Brettergerüst überlastet war.

H **Neuenburg**, 23. August. (Vom Blitz getötet.) Das schwere Gewitter, das über den Kreis Schwetz zog, hat auch ein Menschenopfer gefordert. Zwei Arbeiter waren beim Pflügen von dem Unwetter überrascht. Der Arbeiter Zwick suchte Schutz unter einem Eichenbaum. Kaum hatte er den Baum erreicht, fuhr ein Blitz nieder und tötete den Ahnungslosen.

Dt. Krone, 22. August. (Die Abschlußprüfung an der königlichen Baugewerkschule Dt. Krone) in der Hochbauabteilung haben bestanden: Erich Albrecht-Zielenzig, Karl Blessau-Winkenhagen, Herbert Dämler-Rehden, Max Fenske-Hansfelde, Wilhelm Gädtke-Gr. Tuchen, Bruno Krupke-Pregelswalde, Hugo Maczewski-Schönlanke. Alfred Martschinke-Königl. Boschpol, Erich Naß-Stargard i. P., Paul Pieper-Stolp, Alfred Reiser-Dt. Krone, Egon Strahlendorff - Sonnenburg, Fritz Volkmann-Freudenfier, Otto Wobschall-Radwonke.

Marienburg, 22. August. (Plötzlicher Tod.) Nach einer Meldung der „Nogatzeitung" ist gestern Nachmittag plötzlich der Pfarrer Teschner aus Schöneberg a. W. gestorben. Der Verstorbene erfreute sich bei der ganzen Gemeinde größter Liebe und Wertschätzung. Er ist 1857 geboren und wurde 1888 zum Priester geweiht.

Marienburg, 23. August. (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der vergangenen Nacht im Marienburger Ratskeller beim Restaurateur Janzen verübt worden. Der Dieb erbrach den Weinschrank und stahl eine Kassette mit Papier- und Goldgeld im Betrage von 300 Mark, sowie verschiedene Wertpapiere, Versicherungspolicen und den Schankkonsens.

Stuhm, 22. August. (Die Minerva-Drogerie,) die sich in Konkurs befindet, ist heute an den Kaufmann Hein-Dirschau für 7900 Mk. verkauft worden.

Schöneck, 22. August. (Ertrunken) ist in Neufietz Abbau in einem am Hause belegenen kleinen Wassertümpel das 2 Jahre alte Kind des Besitzers Johann Rebischke. Das Kind war in Abwesenheit der Eltern und erwachsenen Geschwister ohne Aufsicht gelassen.

Elbing, 23. August. (Plötzlicher Tod. Seehundfang.) Infolge einer plötzlichen Herzlähmung stürzte heute Nachmittag 1 Uhr der allseitig bekannte Rektor der 5. Knabenschule, Herr Schulz, auf der Friedrichstraße hin und zog sich beim Sturz schwere Kopfverletzungen zu. Als man ihn mittels einer Tragbahre nachhause bringen wollte, starb er an den Folgen der Herzlähmung und des Sturzes. — Einen Seehund hat Fischhändler Witt hier am Montag gefangen. Das Tier hatte sich in die Stellnetze in der Nähe von Pillau verwickelt. Der Seehund wurde zum Austranen verkauft; das Fell hat Herr Witt sich gerben lassen.

Danzig, 23. August. (Bau eines Tattersalls.) Unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Deichen tagte der Vorstand der An- und Verkaufsgesellschaft für edle Reit- und Wagenpferde zur Beschlußfassung über den Bau eines Tattersalls an der Großen Allee. Interessenten aus den Kreisen der westpreußischen Viehzüchterei, besonders aus dem Vorstand der Herdbuchgesellschaft, haben dem Vorstand den Antrag zugehen lassen, den Tattersall zugleich den Zwecken der in Danzig abzuhaltenden Zuchtvieh- und Bullenauktionen, Viehmärkte usw. dienstbar zu machen. Dem würden sich keine großen Schwierigkeiten entgegenstellen, da die Reithalle unverändert bleiben könnte und nur Räume für die Unterbringung des Viehs besonders geschaffen werden brauchen. Der Vorstand der Genossenschaft steht dem Plan durchaus sympathisch gegenüber, falls aus den Kreisen der Viehzüchter durch Beitritt genügend Kapitalien zusammenkommen.

Danzig, 23. August. (Vom Kronprinzenpaar.) Das Kronprinzenpaar traf heute früh 6.26 Uhr mit dem Nachtschnellzuge von Berlin hier ein. Der Kronprinz begab sich kurz nach ½8 Uhr im Auto nach der Kronprinzenvilla und dann auf den großen Exerzierplatz zu dem Exerzieren der 41. Kavalleriebrigade, an dem auch die Leibhusarenbrigade teilnahm. Die Frau Kronprinzessin fuhr mit Begleitung nach der Kronprinzenvilla. Am Sonntag Abend reist das Kronprinzenpaar mit dem Nachtschnellzuge über Berlin nach Merseburg zur Teilnahme an der Kaiserparade des 4. Korps am 27. August. Während sich der Kronprinz am 28. August nach Dresden zur Teilnahme an der Kaiserparade über die beiden sächsischen Korps bei Zeithain am 29. August begibt, reist die Frau Kronprinzessin nach Berlin, wohin der Kronprinz am 30. August folgt. Am 2. September nimmt, wie bereits mitgeteilt, das Kronprinzenpaar an der Herbstparade des Gardekorps und des 3. Armeekorps in Berlin teil. Anschließend hieran begibt sich der Kronprinz nach Westpreußen zur Teilnahme an den Manövern des 17. Armeekorps. Die Frau Kronprinzessin wird während der Abwesenheit des Kronprinzen im Marmorpalais in Potsdam Wohnung nehmen, wohin auch die Prinzen übersiedeln. Über das sonstige Herbstprogramm sind noch keinerlei feststehende Bestimmungen getroffen.

Danzig, 23. August. (Verurteilung eines sozialdemokratischen Redakteurs.) Wegen Beleidigung aller Vorgesetzten der preußischen Armee hatte der Kriegsminister gegen den verantwortlichen Redakteur der hiesigen sozialdemokratischen „Volkswacht", Gustav Schröder, Anklage erhoben. Nach dem Offiziersmord in Osterode hatte der Angeklagte am 10. April einen Artikel gebracht, in dem er den Vorwurf zu strenger Behandlung und Mißhandlung gegen den ermordeten Hauptmann erhob und diese Vorwürfe in gewissem Sinne verallgemeinerte. Diese Verallgemeinerung bestritten der Angeklagte und sein Verteidiger. Das Gericht erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf zwei Monate Gefängnis.

Danziger Heisterneſt, 21. August. (Flundernfang.) Der in dieser Woche begonnene Aalfang zeigt sich bis dahin noch ziemlich ergebnislos. Dafür war aber der jetzt beendete Flundernfang äußerst ergiebig, obgleich die hiesigen Fischer noch keine Motorfahrzeuge haben und mit ihren offenen Booten weit auf die große See hinausfahren müssen, um ihre Flunderangel zu legen.

Zoppot, 22. August. (Kurdirektor von Knobelsdorff) hat seine bei der hiesigen Badeverwaltung seit dem 1. April 1911 innegehabte Stelle gekündigt. Die diesjährigen Einnahmen der Kurverwaltung sind gegen das Vorjahr um 28 480 Mark höher. Dem seit dem Frühjahr erörterten Plan, im Nordparke eine zeitgemäße Lesehalle zu bauen, hat die Badekommission zugestimmt. Die Kosten sind auf 70 000 Mark in Anschlag gebracht.

Rhein, 22. August. (Ertrunken.) Auf der Landungsbrücke vergnügten sich gestern Nachmittag einige Jungen. Plötzlich stürzte der 10jährige Schüler Pawelzik von der Brücke in die Tiefe. Auf das Hilfegeschrei der Knaben eilte Brauereibesitzer Koch herbei, sprang in den See und tauchte nach dem Knaben. Es gelang ihm, ihn zu erfassen und an die Oberfläche zu bringen; jedoch war es schon zu spät, der Knabe war bereits tot.

Bischofsburg, 22. August. (Ein schweres Gewitter,) wie wir ein ähnliches in diesem Jahre noch nicht erlebt, zog gestern Nachmittag über Stadt und Umgegend dahin. Leider hat der Blitz auch Menschenleben vernichtet. In Klein Bössau schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Quaß ein und tötete den Eigentümer, sowie dessen 12jährigen Sohn, der sich im Nebenzimmer befand. Das Haus wurde in Brand gesetzt. In demselben Dorfe erschlug der Blitz eine Kuh des Besitzers Zimmermann, die vom Felde geholt wurde. Der sie begleitende Knabe kam mit dem bloßen Schrecken davon. In Rothfließ wurde ein Beamtenwohnhaus von einem kalten Schlage getroffen, der glücklicherweise keinen größeren Schaden anrichtete.

Memel, 21. August. (Besitzwechsel.) Die bisher Herrn Rieß gehörige „Goldene Adlerapotheke" in der Börsenstraße ist, wie das „M. D." erfährt, für den Preis von 340 000 Mark in den Besitz des Apothekers Kühn übergegangen.

Grünfließniederung, 22. August. (Erhängt.) Wie vor einigen Wochen berichtet wurde, verschwand am 1. Juli der Besitzer August Rahn aus Großwodek spurlos, ohne bisher zurückzukehren. Nun fand man denselben erhängt im Schutzbezirk Kienberg (Oberförsterei Wodek). In einem Schreiben, datiert vom 1. Juli 1912, teilt R. die Gründe mit, die ihn in den Tod getrieben haben: Es sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte. Der Körper war schon stark in Verwesung übergegangen.

d **Strelno**, 23. August. (Ein vorgeschichtlicher Fund) wurde in der Oberförsterei in Mirau gemacht. Es handelt sich um Randscherben, die mit Fingernägeleindrücken und tief eingedrückten Strichgruppen und kleinen Zickzacklinien verziert sind. Außerdem wurden auch zwei Steingeräte, ein Hammer mit Schäftungsrille und ein kugelig zugearbeiteter Stein, wie er zum Schleudern gebraucht werden konnte, gefunden. Der Fund wurde an das Kaiser Friedrich-Museum in Posen gesandt.

Eine verregnete Ernte.

Es hatte fünf Tage und fünf Nächte geregnet, als ich ankam. Ich versuchte immer — so schreibt die Ostpreußin A g n e s H a r d e r im „Berliner Lokalanz." — die Roggenernte in Ostpreußen zu erhaschen. Sie ist das hübscheste, was man sich denken kann, und hat zudem den sittlichen Hintergrund der Volksernährung. In dem hügeligen Ostpreußen wird im Trab eingefahren, vierspännig, mit den schönen Warmblütern, von denen der Bauer oft nach der Winterruhe ein Dreigespann vor der Egge gehen läßt, um das ihn ein Berliner Rentier beneiden würde. Die schweren Kaltblüter können das Tempo dieser Ernte nicht leisten. Und wie die Knechte mit den Peitschen knallen! Wie Kleingewehrfeuer im Manöver klingt es! Und dann das Abbinden, wenn man in dem goldglänzenden Roggen steht, und die Vorschnitterin knotet das Ährenbündel um den Arm und versichert von neuem, daß sie „reines Korn und nicht Distel und Dorn abbinde"! Die Störche aber schreiten philosophisch zwischen den Hocken umher und suchen nach Mäusen, und am Landweg röten sich die Ebereschen.

Ja, so war es sonst. Aber diesmal sah ich betrübt vom Fenster der Kleinbahn aus, daß ich auf die erlesenen Genüsse, die in der Winterzeit noch manchen Tag vergolden, würde verzichten müssen. Die Fenster waren mit gestreiftem Tüll verschleiert. Unaufhörlich liefen Tropfen an ihnen herab und veränderten das Muster. Und als ich eins herunterließ, schlug mir der Regen ins Gesicht und feuchte Dämpfe füllten das Abteil. Und, Himmel, wie sah es draußen aus! Hier standen Hocken Roggen, die schwarz geworden waren, und das Getreide im Schwad schwamm, und der Hafer, der noch nicht geschnitten war, lag wie angewalzt. Wozu war nun die neue Mähmaschine gekauft, die gleich in Garben band? Hier konnten nur Sensen helfen, die von handfesten Fäusten geschwungen wurden.

Dann, als ich im Wagen saß, mußte ein Umweg gemacht werden, denn die gerade Straße war durch das Wasser unpassierbar geworden, und der Kaffeetisch im Zimmer mit dem frischen Honig zu den Brötchen war eine Erholung, besonders weil ein Feuer im Kamin brannte. Und dann gings in Gummischuhen und unter dem Schirm in den Garten. Aber die Himbeeren hatten die Wassersucht, und die Rosen waren verregnet. Die Maulwürfe, denen die Arbeit in der feuchten Erde ein Kinderspiel war, hatten den Rasen unterwühlt und die Regenwürmer auf den Wegen die kleinen, von etwas aufgeworfener Erde umgebenen Öffnungen angelegt, durch die sie Blätter in die Erde ziehen, wie die Naturgeschichte lehrt und ich bestätigen kann. Da doch nichts zu verderben war, so stolzierten die jungen Bronzeputen umher und suchten die Schnecken vom Rasen. Auf der Veranda aber versammelten sich über der Tür die drei jungen Schwalben, die hier in einem Nest ausgekommen waren, und zwitscherten ärgerlich und entrüstet. Denn es gab keine Mücken und sie wollten lecken. Dann kam eine Woche lang der Regen strichweise, jeden Tag ein reichlicher Teil, und die Luft wurde wärmer. Nicht so wie sie Mitte August sein soll, aber immerhin so wie Anfang Mai. Die Sonne schien zuweilen, und das Getreide auf den nassen Feldern hatte die beste Zeit, auszuwachsen. Und tat das auch. Es war ein Vergnügen, Ähren vom Felde heimzubringen. Sie hatten lange Bärte aus weißen Keimfäden, mit denen verhakelten sie sich ineinander und bildeten so kleine, filzige ein wenig stinkende Gesellschaften. Die Schafe ertranken beinah in den Gräben der Wiese, und nur die Pilze wuchsen. Wer seine Gier nicht zähmen konnte, der konnte sie aus dem Walde holen, mit einem Gummimantel und Wasserstiefeln natürlich. Zwischen ausgewachsenem Waldmeister kamen wässerige Gelblinge aus dem Boden, spreizten sich faltig und erfüllten dann, mit Butter und Zwiebeln angerichtet, ihre irdische Bestimmung.

Einmal kam ein heftiger Wind, der trocknete, was auf der Höhe lag, und der Inspektor konnte einfahren. Da sauste der Inspektor des Nachbargutes heran und rief vom Pferde, ob er denn verrückt sei? Der hiesige aber wies stolz auf seinen Roggen, der im Bund trocken war, und der jenseitige jagte geschlagen davon, denn er hatte keine Berge, nur Niederungen, und die hatte der Wind nicht getroffen. Die Leute aber fuhren ein, bis es dunkelte. Da kam neuer Regen. Aber ein halbes hundert Fuhren hatten sie vom Felde gestohlen. Denn sie müssen kommen wie Diebe in der Nacht, daß sie den Himmel selber überlisten.

Es gewittert auch. Tagelang. Es ist nämlich nicht wahr, daß Gewitter eine Folge starker Luftspannungen ist.

„Schwüles Gedünst
Schwebt in der Luft,
Lästig ist mir
Der trübe Druck:
Das bleiche Gewölk
Sammel ich zu blitzendem Wetter,
Das fegt den Himmel mir hell",

singt Thor im „Rheinland", da ich nun einmal noch in Bayreuth-Stimmung bin. Aber die Gewitter dieser Tage folgen so edlem Beispiel nicht. Immer trüber wird nach ihnen der Himmel. Ihr fernes Grollen drückt allzudeutlich unsere Stimmung aus.

Wenn ich voll trüber Gedanken entschlummert bin, weckt mich um Mitternacht das Rieseln der Dachrinne. Das Geräusch soll empfindliche Landwirte, die mit ihrer Ernte stehen und fallen, schon zum Selbstmord getrieben haben.

Eine Ernte verregnen zu sehen, ist vielleicht doch der Verlust, der am schmerzlichsten trifft. Weil wir nicht loskönnen von der Zuneigung der Natur, die uns Mutter sein soll. Weil wir im reifenden Korn immer noch den Segen Wodans und Frickas sehen. Weil uralte Mythen und Religionen uns lehren, uns zur Erde zu beugen und anzubeten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1911 † Johann Tiren, bekannter schwedischer Maler. 1909 † Eduard Sturm, bekannter österreichischer Parlamentarier. 1908 † Henri Becquerel, der Entdecker der Uraniumstrahlen. 1906 Attentat auf den russischen Ministerpräsidenten Stolypin. 1905 Gefecht bei Kipo in Deutsch-Ostafrika. 1887 * Prinzeß Barbara Reuß j. L. 1845 * König Ludwig II. von Bayern. 1822 Friedrich Wilhelm Herschel zu Slough bei Windsor, berühmter Astronom, Entdecker des Uranus. 1813 Die böhmische Armee trifft vor Dresden ein. 1774 * Johann Gottfried von Herder zu Mohrungen, einer der hervorragendsten und geistvollsten deutschen Denker und Schriftsteller. 1758 Schlacht bei Zorndorf, Sieg Friedrichs des Großen über die Russen. 1688 * Friedrich Wilhelm I., König von Preußen.

26. August.

1911 † Frau Dr. Henriette Tiburtius, Pionierin der Frauenbewegung. 1910 † Professor Friedrich von Recklinghausen zu Straßburg, berühmter Pathologe. 1909 † General Bahnson, ehemaliger dänischer Kriegsminister. 1906 † Eugen Gura, bekannter Opernsänger. 1902 † Otto Gildemeister, früherer Bürgermeister von

---

„Sie glaubten noch vor kurzem, ohne Wera nicht leben zu können. Jetzt werden Sie anderer Meinung darüber sein, oder ich müßte Sie arg verkennen. Ich halte Sie nämlich nicht für fähig, einem Wesen nachzutrauern, daß sich Ihrer als durchaus unwürdig erwiesen hat."

Zum Schluß schrieb sie:

„Und nun leben Sie wohl, Ossipp Wasielowitsch. Mit den zehn Rubeln in der Tasche, die ich Ihrer Güte verdanke, verlasse ich Dumblynen. Wie ich gestern zufällig durch die Gutsleute erfuhr, hält sich augenblicklich in K. eine Zirkusgesellschaft auf. Vielleicht kann man mich dort brauchen, falls nicht, wird sich auch ein anderer Unterschlupf für mich finden. Ich bin noch nie im Leben verzagt gewesen, und trage ich auch jetzt nicht mehr den Kopf so hoch wie ehedem, so lasse ich ihn doch noch lange nicht ganz sinken.

Möge es Ihnen nur immer wohl ergehen.

Mit herzlichem Gruß
Sonja".

Sie erhob sich, packte ihre Sachen zusammen und suchte den Kämmerer auf.

„Laßt sofort den kleinen Schlitten bespannen, Kummetz," gebot sie ihm.

„Ja, wenn ich das nur dürfte!" erwiderte der Mann. „Das gnädige Fräulein weiß doch, daß die alte gnädige Frau mir das verboten hat."

„Es handelt sich um keine Spazierfahrt, sondern ich will nach Dombrowo hinüber, sagte Sonja in so bestimmtem Ton, daß der Kämmerer sich ihrem Wunsche fügte.

Der kleine plumpe Schlitten fuhr vor, und Sonja ließ durch den Kutscher ihre Koffer und Schachteln aufladen.

„Wie es scheint, verläßt uns das gnädige Fräulein mit Sack und Pack," bemerkte Kummetz überrascht und beunruhigt.

„Sie haben's erraten," sagte Konja kaltblütig und nahm neben dem Burschen, der die Pferde lenkte, auf dem Heubündel Platz, das die Stelle eines Sitzes vertrat.

„Aber die alte gnädige Frau hat mich doch garnichts davon wissen lassen," meinte der Kämmerer und machte Miene, die Pferde zurückzuhalten.

Allein Sonja, die dem Burschen die Zügel abgenommen hatte, ließ in dem Augenblick die Peitsche so wuchtig auf den Rücken der Tiere herabsausen, daß diese, rasend vor Schreck und Schmerz wie gejagt vom Hofe herunterstoben und die Landstraße entlang flohen. Und Sonja schien das gerade recht zu sein; denn sowie die Braunen nur ein wenig ihren Lauf mäßigten, wurden sie immer wieder von neuem unbarmherzig durch einen furchtbaren Hieb angetrieben.

Den Hals lang vorgestreckt, Augen und Nüstern weit geöffnet, jagten sie dahin. Ihre langen Mähnen und Schweife flatterten im Wind, der weiße Schaum flog ihnen in großen Flocken vom Maule. Sie waren wie gebadet in Schweiß.

Der lockere Schnee, den ihre flüchtigen Hufe emporwirbelten, stiebte Sonja und dem neben ihr sitzenden Burschen ins Gesicht.

So ging es in rasender Fahrt zehn, elf Werst weit, dann mäßigte Sonja die Gangart der Tiere, und nun erlaubte sich der Bursche zu bemerken, daß der Weg, den sie eingeschlagen, ja garnicht nach Dombrowo, sondern nach K. führe.

„Ganz recht!" gab Sonja trocken zu, und sie streifte, die Brauen runzelnd, den Burschen mit einem düstern Blick.

Er fuhr verwirrt mit der Hand nach der Mütze, senkte den Kopf und wagte nichts mehr zu sagen. —

Zwei Tage später entstieg auf dem Bahnhof in K. Fräulein Smirnow dem um die Mitagszeit eintreffenden Personenzuge.

Sie kam vom Begräbnisse ihrer Kousine, der Frau des ehemaligen Polizeidieners Samoiloff, zurück und führte ein schwarzgekleidetes Mädchen an der Hand, das ungefähr sieben Jahre zählen mochte.

„Was bringen Sie sich denn da von der Reise mit?" wandte sich einer der Bahnbeamten an das ihm bekannte Fräulein Smirnow.

„Das Pflegetöchterchen meiner verstorbenen Kousine," gab die kleine, bucklige Schneiderin bereitwillig Auskunft. „Sie ist eine arme Waise und wird nun bei mir leben."

„Ein niedliches Kind!" lobte bewundernd der Mann, und sich zu der Kleinen herabbeugend, fragte er: „Wie heißt du denn, mein Täubchen?"

„Martha Iwanowna, Onkelchen," antwortete Fräulein Smirnows Schützling.

Als wenige Augenblicke Fräulein Smirnow mit Martha den Bahnsteig verließ, kam ihnen eine große Gesellschaft auffallend gekleideter Herren und Damen entgegen, die lachend, schwatzend und lärmend in den Zug stiegen.

Es waren die Mitglieder des Zirkus, der einige Wochen hindurch in K. Vorstellungen veranstaltet hatte, und unter denen sich auch Sonja Wassiljewna befand.

XVI.

Maminka, die anfangs die Absicht gehabt hatte, nach K. zu eilen und Sonja mit Gewalt nach Dumblynen zurückzuführen, ließ diesen Plan auf Anraten ihrer „Stütze" bald fallen.

„Ja, Sie haben recht," erklärte sie, nachdem Fräulein Berger ihre ganze Überredungskunst aufgeboten hatte, um die Verhaßte fern zu halten. „Sonja würde mir eine Szene machen, wohl gar auf offener Straße, und möchte mir auch später, wie ehedem Ärger und Kosten verursachen. Mag sie denn ebenso wie ihre Schwester draußen verkommen! Ich habe mein möglichstes getan, um die Waisen vor dem Verderben zu retten. Daß mir das nicht gelungen ist, daraus darf mir kein Vorwurf gemacht werden. Ich fühle mich völlig frei von jeglicher Schuld." Sie rückte in dem alten Lehnstuhl hin und her und ließ den Blick unruhig über den tiefverschneiten Hof schweifen. „Aber die Bekannten — die Nachbarn —" murmelte sie vor sich hin. „Die sind ja immer geneigt, mir alles in die Schuhe zu schieben. Sie werden also auch d i e s e Gelegenheit dazu benutzen. — Was glauben Sie wohl, Fräulein Anna, was die für ein Geschrei erheben werden, sobald Sonjas Flucht ruchbar wird!" setzte sie lauter hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen und berühmter Übersetzer. 1901 † Graf Coronini, früherer Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses. 1891 * Prinzeß Gundelinde von Bayern. 1873 † Karl Wilhelm zu Schmalkalden, Komponist der „Wacht am Rhein“. 1848 Waffenstillstand von Malmö, Einsetzung einer halb von Dänemark, halb von Preußen ernannten gemeinschaftlichen Regierung Schleswig-Holsteins. 1813 Schlacht an der Katzbach, Sieg Blüchers über die Franzosen unter Macdonald. 1813 Sieg Napoleons bei Dresden am 26. und 27. August. 1813 † Karl Theodor Körner im Gefecht gegen die Franzosen bei Gadebusch. 1806 Der Nürnberger Buchhändler Palm auf Befehl Napoleons erschossen zu Braunau. 1485 Leipziger Teilungsvertrag. Furchtbare Vernichtung des Elsaß durch die französischen Raubsöldner. 1346 Schlacht bei Crecy, Sieg der Engländer über die Franzosen. 1346 † Johann von Luxemburg, der Blinde, König von Böhmen in der Schlacht bei Crecy. 1278 Schlacht auf dem Marchfelde, Rudolf von Habsburgs Sieg über Ottokar II. von Böhmen. Tod Königs Ottokar von Böhmen. 526 † Theoderich der Große, König der Ostgoten.

Thorn, 24. August 1912.

— (Ordensverleihung.) Verliehen ist dem Zieglermeister Adolf Samulewitz zu Culmsee das allgemeine Ehrenzeichen.

— (Personalien.) Kreisschulinspektor Märker in Prechlau ist zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft anstelle des in den Ruhestand tretenden Kreisschulinspektors Schulrat Treichel nach Deutsch Krone versetzt.

— (Personalien bei der Justiz.) Dem Referendar Glückmann aus Thorn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt.

— (Hundertjähriges Jubiläum der Gendarmerie.) Die preußische Gendarmerie wird, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite geschrieben wird, noch in diesem Jahre das 100jährige Jubiläum feiern können. Die heutige Verfassung der Gendarmerie ist zwar noch nicht ganz so alt, da sie ihr erst am Ende des Jahres 1820 gegeben wurde. Die Bildung der Gendarmerie erfolgte aber schon im Jahre 1812.

— (Jahresversammlung des vaterländischen Frauenvereins.) Frau Oberpräsident von Jagow hat die Delegierten der vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen zu der diesjährigen Hauptversammlung auf den 11. September eingeladen. Die Versammlung findet im Oberpräsidialgebäude zu Danzig statt und wird sich in der Hauptsache mit internen Angelegenheiten beschäftigen. Auf der Tagesordnung stehen auch ein Vortrag des Pfarrers Zürn aus Rosenberg über Tätigkeit und Erfolge des vaterländischen Frauenvereins Rosenberg und ein Vortrag des Pastors Scheffen-Langfuhr über Bestrebungen und Erfolge der Krüppelfürsorge in Westpreußen.

— (Baumwärterkursus.) Ende Oktober beginnt ein neuer Kursus für Baumwärter, der im Frühjahr und Sommer nächsten Jahres seine Fortsetzung findet. Gelehrt werden in diesem Kursus alle für die Pflege der Obstbäume und -Sträucher nötigen Arbeiten. Der Unterricht wird in der Kreisbaumschule zu Marienwerder kostenfrei erteilt. Geeignete Personen, die gewillt sind, Gemeindebaumwärter zu werden oder sonstige Baumpflege berufsmäßig auszuüben, können für die Teilnahme an dem obigen Kursus durch die westpr. Landwirtschaftskammer eine Staatsbeihilfe bis zur Höhe von 120 Mark erhalten. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer in Danzig bis zum 20. September zu richten.

— (Abwanderung aus der 4. Wagenklasse.) Aus neuen Erhebungen über die Zahlenverhältnisse der Benutzung der Eisenbahnwagenklassen geht hervor, daß die vierte Klasse in der Zeit vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1912 gegen früher erheblich weniger benutzt wurde. Während im Vorjahre die Zahl der in der vierten Klasse beförderten Personen noch 48,5 Prozent aller Reisenden betrug, ist diese Zahl jetzt auf 45,98 Prozent zurückgegangen. Naturgemäß macht sich diese Abwanderung in die dritte Klasse auch in den Summen der Einnahmen bemerkbar. Während die Einnahmen aus der vierten Klasse im Vorjahre noch 38,5 Prozent der gesamten Einnahmen ausmachten, sanken sie in der Berichtszeit auf 35,7 Prozent. Dieses Ergebnis ist darum überraschend, weil in den letzten Jahren die Personenwagen der vierten Klasse in vieler Hinsicht, vor allem inbezug auf die Ausstattung, sehr viel verbessert worden sind. Übrigens ist auch eine Zuwanderung aus der zweiten Wagenklasse in die erste festzustellen, woraus hervorgeht, daß die wohlhabenden Klassen mehr als früher die erste Klasse bevorzugen.

— (Der Brieftelegrammverkehr) kommt mehr und mehr in Aufnahme. Die großen Firmen bedienen sich der mannigfachen Vorteile, die aus ihm erwachsen, täglich. Es werden jetzt darüber Erhebungen angestellt, ob der Brieftelegrammverkehr sich zu einem Bedürfnis ausgestaltet hat, ob er beizubehalten und womöglich auf das Ausland auszudehnen ist.

— (Der Tod durch Hitzschlag, und Brechdurfall und kaltes Baden) kann in vielen, wahrscheinlich in den meisten Fällen verhindert werden, wenn dafür gesorgt wird, daß die durch starkes Schwitzen, durch Diarrhöen, mit dem Harn usw. abgegangenen Mengen der normalen Salzlösung rechtzeitig ersetzt werden. Dieser Meinung ist, wie die „Münch. N. N.“ melden, Georg Hirth, der Entdecker des Elektrolytkreislaufes; er hat daher an sämtliche reichsdeutschen sowie k. k. österreichischen Kriegsminister eine Petition gerichtet, in der er die Bitte ausspricht: den Mannschaften vor größeren körperlichen Anstrengungen, Märschen usw. ein kleines mit Salz gefülltes Gefäß oder Beutelchen zukommen zu lassen und die zweckentsprechende Verwendung des Inhalts anordnen zu wollen. Hirth ist fest davon überzeugt, daß durch dieses ebenso harmlose wie billige Vorbeugungsmittel die Gefahren des Hitzschlags, der Ruhr, der Ohnmachten im Schwimmbad usw. auf ein Minimum reduziert werden können.

Thorner Lokalplauderei.

Selten ist der Einfluß unseres Trabanten auf die irdische Witterung so scharf hervorgetreten, wie in diesem Hochsommer, wo mit jeder Periode vom Eintreten der Mondlichtebbe bis zum Wiederanschwellen der Mondlichtflut zu ihrem höchsten Punkt, d. h. vom Vollmond zu Vollmond, dauernd ein bestimmtes Wetter herrschte und die anderen Mächte, Sonne und Erdinneres, vielleicht nur den Charakter des Wetters bestimmten. Auf den, von ein paar örtlichen Gewittern abgesehen, völlig trockenen Juli ist bisher ein, von ein, zwei trockenen Tagen abgesehen, nasser August gefolgt, in dem wir die Sonne selten gesehen und der Wolkenvorhang manchmal so dicht und schwer war, daß am frühen Nachmittag Licht gebrannt werden mußte. Und jeden Tag, als ob es gälte, im Juli Versäumtes nachzuholen, fiel Regen, oft in Strömen. Der alte Spruch: „Es regnet seinen Lauf, und wenn's genug geregnet hat, dann hört es wieder auf“, galt nicht mehr, denn: Wenn's genug geregnet, dann — fing's jedesmal von vorne an. Den höchsten Rekord im Monat und sicherlich im ganzen Jahre hatte der Mittwoch zu verzeichnen, der zwischen 20 und 30 Millimeter Niederschlag brachte, sodaß an niedriger gelegenen Stellen Seen entstanden, aus denen die Strohstaken herausragten. Leider hat die immernasse Witterung den noch ausstehenden Teil der Getreideernte sehr geschädigt; wie es mit der Ernte der Spätkartoffeln und Zuckerrüben stehen wird, ist noch nicht abzusehen. Jedenfalls ist die frohe Hoffnung auf eine besonders reiche Ernte dieses Jahres zunichte geworden. Aber auch dies muß in Geduld ertragen werden. Wir müssen immer bedenken, daß die Natur sich nicht um uns dreht und auch die Pflanzen nicht unsertwegen wachsen: das Erntedankfest ist nicht die Quittung für eine eingelöste Verpflichtung und Schuld, sondern, wie auch der Name sagt, der Dank für ein Geschenk und eine Gnade. Eine Ernte ganz nach unserem Wunsch und Willen ist ein besonderes Glück; wir müssen, da die eine Pflanze dies, die andere jenes Wetter nicht verträgt, immer mit irgend einem Ausfall rechnen.

Nach achtwöchiger Pause hat in dieser Woche wieder eine Stadtverordnetensitzung stattgefunden. Herr Fabrikbesitzer Weese, der in Vertretung des leider am Erscheinen verhinderten 1. Vorsitzers Herrn Geh. Justizrat Trommer die Verhandlungen leitete, berichtete zunächst über den Städtetag in der Stadt Dt. Krone, die einen gewaltigen Forstbesitz von 12 000 Morgen hat und dadurch in der Lage ist, Schulbauten aufzuführen wie das auch architektonisch schöne Zentralschulgebäude, unter dessen Dach drei konfessionelle Schulen vereinigt sind. Dann folgte der feierliche Akt der Einführung des Herrn Stadtrat Ackermann, der, gleich den anderen unbesoldeten Stadträten, berufen ist und besonders berufen scheint, die bureaukratische Verwaltung, wie Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse in seiner Ansprache sagte, in Fühlung zu erhalten mit dem Leben, wie es draußen, außerhalb des Rathauses, flutet. Möge Herr Ackermann, mit Vermeidung der Klippen, die Kraftnaturen drohen, sich auch im Stadtratamte die Volkstümlichkeit erhalten, der er sich bisher erfreute! Unter den 38 Punkten der Tagesordnung interessierte besonders die Vorlage über eine neue Einquartierungsordnung, die keinen großen Aktenstoß bilden wird, sondern in einer Nußschale Platz hätte. Denn ihr Kern ist ist der einzige Satz: Im Kriegsfall ist die Einquartierungsordnung aufgehoben. Die Vorlage wäre eigentlich nicht nötig gewesen, denn daß das militärische Oberkommando im Kriege nicht über juristische oder verwaltungstechnische Zwirnsfäden stolpern wird, ist ebenso sicher, wie daß kein Bürger mit der Wimper zucken wird, wenn die Lage gebietet, sein Haus und Heim mit Einquartierung zu belegen. Das sind so selbstverständliche Dinge, daß die Vorlage denn auch summarisch behandelt und angenommen wurde. Daß die Vollmacht des militärischen Kommandos im Kriegsfall nun durch die neue Ordnung auch ihre rechtliche Grundlage erhalten hat, kann natürlich nicht schaden. Unter den übrigen Punkten wird besondere Beachtung noch die Vorlage betreffend Pflasterung der Hohe- und Gerstenstraße gefunden haben. Man war der Ansicht, daß dem Wunsch des reichen Onkels vom Lande, alle Straßen möchten sofort ein neues Kleid erhalten, stattgegeben sei. Aber Mutter Torunia will nicht recht heran und meint, für die „Stiefkinder“ sind die abgetragenen Kleider der rechten Tochter gut genug, und da die Brombergerstraße ihr Straßenkleid noch nicht ganz aufgetragen, so müssen Hohestraße und Gerstenstraße eben noch warten, umsomehr, als Torunia selber ein neues Kleid braucht, um vor den fremden Leuten, die vom Stadtbahnhof her sie besuchen, anständig erscheinen zu können. Und so putzt sie sich mit dem Gelde der Stiefkinder. Nun, die Sache ist nicht gar so schlimm, da die Pflasterung der beiden Straßen ja nur aufgeschoben ist. Die augenblickliche Finanzlage mit dem zu erwartenden Ausfall der Einnahmen aus dem Holzhafen läßt auch die äußerste Sparsamkeit geboten erscheinen, zumal auch die städtische Sparkasse einen Rückgang der Einlagen zu verzeichnen hat, der hoffentlich nach Verlegung der Kassenräume seinen Stillstand mit folgender Aufwärtsbewegung finden wird.

Mit der Obstzeit tritt auch wieder die Unsitte hervor, die Obstschalen auf das Trottoir zu werfen. Wie gefährlich das ist, ist in allen Weltteilen bekannt: die Neger haben diesen Unfug als Frevel gestempelt, welcher den Zorn der Gottheit herausfordert; und die Amerikaner haben ihn in den Versen gegeißelt: „He was young, healthy and rich as well — Living without sorrow — He trod on a banana shell — Funeral to-morrow! (Er war jung, gesund und reich dabei, und lebte ohne Sorgen. Er trat auf eine Bananenschal' — Das Begräbnis ist morgen.“) Auch in Thorn ist schon mancher auf einer glitschigen Obstschale ausgeglitten und böse auf das Trottoir hingeschlagen. Wenn die Übeltäter wenigstens soviel Rücksicht nähmen, die Schalen bis an den Rinnstein zu tragen und dort niederzulegen! Dann könnte nicht viel Schaden geschehen. Da die Täter meist Kinder sind, so müßte, soll dem Unfug gesteuert werden, in allen Klassen unserer Schulen auf die schweren Folgen aufmerksam gemacht werden, die das achtlose Wegwerfen von Obstresten für andere haben kann; es dürfte sich empfehlen, den obigen Vierzeiler als versus memorialis auswendig lernen zu lassen, im Lyzeum natürlich in der Ursprache. Bis dahin möge jeder, der Bananenschalen usw. auf dem Trottoir liegen sieht, diese auf den Fahrdamm hinunterfegen.

Auf den Riesenzirkus Blumenfeld Witwe, der, dank einer geschickten Reklame, — ohne die Verheißung, ein Stück Indien vorzuführen, zu halten — in drei Tagen vier volle Häuser mit einer Einnahme von rund 9000 Mark hatte, ist die Vogelwiese gefolgt, die am Sonntag einer Massenvolksversammlung glich und auch an Wochentagen gut besucht war. Worin der Reiz der Vogelwiese, dieser Kombination von Chaos, Tantam, Tohuwabohu und Disharmonie, besteht, ist eine Doktorfrage. Wenn Dante die Vogelwiese gekannt, so hätte er sicherlich in das Purgatorio, das Fegefeuer, eine Szene aufgenommen, in der ein Jahrmarktsbudenbesitzer ein Jahrtausend den Höllenlärm, den er im Leben verübt, anhören muß, zur Läuterung seines Geschmackes. Wenn man in einem Konzert den hundertsten Teil dieser Mißtöne zu hören bekäme, würde man beleidigt den Saal verlassen. Und hier macht uns das mißtönende Geräusch Vergnügen, umsomehr, je toller es ist. Kommt der Naturmensch zum Vorschein? Ist es eine humorvolle Anpassung an die Umgebung? Oder worin sonst ist es begründet, daß der Jahrmarktslärm trotz der Disharmonie angenehm erregt und das Lebensgefühl erhöht? Wer dem Gedanken nachhängen will, möge auch das bedenken, daß die bedeutende Wirkung nur bei Massenbesuch eintritt, der Zauber des Ulks aber schwindet, je leerer der Markt ist. Der starke Besuch von Zirkus und Vogelwiese ist übrigens ein erfreuliches Zeichen der Zeit; wenn hier in wenigen Tagen 10 000 Mark und mehr dem Vergnügen geopfert worden, so ist Hoffnung vorhanden, daß wir die Fleischnot leidlich überstehen werden. Leider beginnen die Zeitungen im Dienste des Frei- oder Großhandels wieder ihr altes unehrliches Spiel, das Volk aufzuhetzen, indem sie den Schutzzoll als Ursache der Teuerung hinstellen, und die Öffnung der Grenzen zu fordern. Es ist selbstverständlich, und auch im Gesetz vorgesehen, daß in Zeiten der Teuerung Schutzzoll und Grenzsperre zeitweilig aufgehoben werden. Aber ehe man die Öffnung der Grenzen für Vieheinfuhr — die doch auch eine Öffnung der Grenzen für Viehseucheneinschleppung ist — fordert, muß man sich doch überzeugen, wie es in anderen Ländern aussieht und ob das Ausland, das uns im vorigen Jahre kein Futter liefern konnte, jetzt in der Lage ist, uns billiges Fleisch zu liefern. Wie sieht es im Auslande aus? Im „Memeler Dampfboot“ erschien kürzlich ein Artikel, in dem ein Besucher des russischen Grenzortes Gorschdy seinem Erstaunen über die dort herrschenden hohen Preise Ausdruck gibt. Und gestern lag eine Meldung aus Österreich vor, die lautet: „Die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Blätter in Prag veröffentlichen Aufrufe zur Boykottierung aller Fleischwaren, um auf diesem Wege die Schlächtermeister zu zwingen, von den hohen Fleischpreisen abzugehen.“ Es muß also auch in Österreich Fleischknappheit herrschen. Was nützt da die Öffnung der Grenzen? Das bekümmert aber die sozialdemokratischen und linksliberalen Blätter ebensowenig, wie die Folgen der Öffnung der Grenzen, die unsere Landwirtschaft, besonders die kleinen Besitzer, ruinieren und eine dauernde Fleischnot verursachen würde. Die Teuerung würde übrigens besser überstanden werden, wenn die Kochkunst der höheren Stände, von denen man so angenehme Proben auf den Wohltätigkeitsbasaren erhält, sich auf alle Kreise erstreckte. In manchen Balkandörfern — es ist uns entfallen, welches Ländchens — würde kein Mädchen unter die Haube kommen, die nicht versteht, Kartoffeln in fünfzig, sechzigerlei Art zuzubereiten; und damit wird wohl eine entsprechende Kunst betreffs Mehlspeisen, Eierspeisen usw. Hand in Hand gehen. Bei so reicher Abwechselung der Gerichte könnte man, wenn auch noch die berühmten österreichischen Strudel, Rahmstrudel, Käsestrudel, Schinkenstrudel u. a. auf dem Küchenzettel erschienen, leicht über ein paar Monate Fleischteuerung — und länger wird die Not ja nicht dauern — hinwegkommen, zumal ja das Fleisch nicht ganz zu fehlen braucht. Daß die Kinder gern auf Fleisch verzichten, wenn sie gute Mehlspeisen, wie den genannten Rahmstrudel, erhalten und in England in den reichsten Familien bis zum neunten, zehnten Jahre auch kein Fleisch bekommen, sei nur nebenbei bemerkt. Eine so große Kochkunst, wie in jenen Balkandörfern, ist leider in deutschen Landen noch nicht vorhanden. Manche Hausfrau kommt über Kartoffelsuppe, Salzkartoffeln und Kartoffelpuffer nicht hinaus; schon mit dem Kartoffelsalat hapert es, andere Arten, wie Heringskartoffeln, Prinzeßkartoffeln usw., sind unbekannt. Abwechselung in den Speisezettel, besonders im Winter, bringt nur das Fleisch — Rindfleisch, Kotelett, Braten, Eisbein usw. —, die Zutaten sind immer die gleichen. Da ist freilich die Not groß, wenn das Fleisch einmal knapp wird! Es wäre ein wohl angelegtes Kapital, wenn die Lehrerinnen an der Kochschule auf Staatskosten nach Wien entsandt würden zum Studium der österreichischen Küche, insbesondere der Herstellung der Strudel, um diese Kunst dann hier zu verbreiten. Und es könnte nicht schaden, wenn die Sitte der Balkandörfer auch bei uns Nachahmung fände und unter den Papieren der Braut für die Eheschließung als das wichtigste erachtet würde das Zeugnis der Reife in der Kochkunst. 9000 Mark für den Zirkus — um darauf noch einmal zurückzukommen —, ist etwas viel gegenüber unserer Sammlung von eben erst 2000 Mark für das Flugzeug „Westpreußen“. Der Ertrag der Spende ist ja nicht unbefriedigend, zumal die Überzeugung allgemein ist, daß die Heeresverwaltung alles Notwendige schon beschaffen wird. Aber es ist wenig gegen die glänzenden Beweise von Patriotismus, die Westpreußen in früheren Zeiten gegeben hat. Nach Bericht eines Amtsblattes vom Jahre 1814 waren in der Provinz „bis Ende Mai 1814 gesammelt 90 000 Reichstaler, 428 Jäger zu Pferde und 730 Jäger zu Fuß ausgerüstet und 951 Pferde gestiftet, mit den Pretiosen, Waffen, Kleidungsstücken u. a. insgesamt 150 000 Reichstaler. Und vom 1. Juni bis Anfang September 1814 ist noch die gleiche Summe, eher mehr als weniger, eingegangen“ — also insgesamt über 300 000 Reichstaler, nach dem heutigen Geldwert mehrere Millionen Mark. „So erfüllt“, heißt es in dem Bericht, „war das Volk von Vaterlandsliebe und heilbringenden Hoffnungen!“ Mit dieser Sammlung für den „heiligen Krieg“ ist natürlich die Sammlung für das Flugzeug „Westpreußen“ nicht auf eine Linie zu stellen. Aber das Thorn von 1813 hätte doch wohl 9000 Mark für das Flugzeug und 2000 Mark für den Zirkus geopfert. Nun, wir hoffen trotzdem, daß, wenn es wirklich nottut, auch das Thorn 1913 sich erfüllt zeigen wird von der Vaterlandsliebe und den heilbringenden Hoffnungen der Väter!

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

1) Es ist schon wiederholt Klage geführt worden über das Radfahren auf den Fußwegen. Auf der Culmer Vorstadt nimmt es überhand; jeden Morgen in der fünften Stunde geht das Übel los. Manche Radfahrer, Zivil und Militär, besitzen noch die Unverfrorenheit, zu klingeln, daß die Passanten vom Fußweg heruntergehen sollen! Für einen Polizeibeamten wäre es eine dankbare Aufgabe, sein Notizbuch mit Namen von Gesetzesübertretern zu füllen und der Armenkasse Mittel zuzuführen. — 2) Die Blücherstraße befindet sich in einem erbärmlichen Zustande. Vor dem Wolffschen Neubau lagern auf der Straße: Ziegel, Schutthaufen, Lehm, gelöschter Kalk und ein Kieshaufen, sodaß es mitunter schwer fällt, mit einem Kinderwagen, geschweige mit einem Handwagen die Straße zu passieren; auch befindet sich dort eine Wasserpfütze, sodaß bei Regenwetter diese Stelle für Schulkinder unpassierbar ist, wenn sie nicht draufgehen wie Blücher, — woher wohl auch die Straße den Namen hat. — 3) Die verlängerte Blücherstraße besteht aus einem ungefähr 75 Meter langen und 2 Meter breiten Fußweg. Dieser Weg wird viel zum Viehtreiben und auch von Reitern benutzt. Personen, namentlich Kinder, werden oft dadurch in Angst und Schrecken versetzt. Hier müßten Tafeln oder sonst ein Hindernis aufgestellt werden, damit für die Zukunft derartiges vermieden wird. Die Stadtverordneten, die zur Straßenkommission gehören, werden ergebenst gebeten, diese Straße einmal in Augenschein zu nehmen. Wir Bewohner der Blücherstraße stellen die ergebene Bitte, auch für diese Straße etwas zu tun.

Ein Bewohner der Blücherstraße.

Bücherschau.

Zur Förderung eines umfassenden reich illustrierten Werkes: „Deutscher Sport in Wort und Bild“ hat sich unter dem Vorsitze des reg. Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe ein Ehrenkuratorium gebildet. Dieses Werk, das Generalmajor von Bredow, Bad Harzburg, in Gemeinschaft mit einer Anzahl namhafter Sport-Schriftsteller herausgibt, soll eine Jubiläumsgabe für den Kaiser zu dessen 25jährigem Regierungs-Jubiläum 1913 darstellen. Es wird reich illustrierte Beschreibungen der von den größeren Sportvereinen geschaffenen Einrichtungen des Sportbetriebes enthalten und sich auf alle Sportarten (Pferdesport, Körpersport und Sport mittels Maschinen und Ballons) erstrecken.

Theater und Musik.

Im Berliner Theaterbetrieb sind nach einer Statistik des Dr. M. Epstein, wie der Conf. mitteilt, etwa 4½ Millionen Mark angelegt. Der größere Teil dieser Summe, und zwar 2 300 000 Mark, entfällt auf das Schauspiel, während in Opern-, Operettentheater und die Theater leichteren Genres 1 100 000 Mark investiert sind. Ausgenommen sind dabei die königlichen Theater, die als soziale Institution gegründeten Schillertheater, die Variétés und Kinotheater. Am interessantesten ist die Tatsache, daß von den 4 500 000 Mark nur etwa ein Viertel eigenes Kapital der Unternehmer ist, die restlichen 75 Prozent von anderen Beteiligten zur Verfügung gestellt sind. Ein weiteres Kapital steckt natürlich in den Theatergrundstücken selbst. Die 18 fraglichen Grundstücke haben einen Verkaufswert von 35 Millionen Mark, darin sind aber wiederum 27 Millionen Mark hypothekarische Belastung enthalten, während nur 8 Millionen Mark eigenes Geld der Unternehmer darin steckt.

Die Schauspielerin Nora Decarlie ist nach dem Berliner „Börsenkurier“ in Berlin plötzlich am Herzschlage gestorben. Sie stand gerade im Begriff, ein Engagement in Milwaukee anzutreten und hatte bereits ihre Fahrkarte für die Überfahrt nach Amerika gelöst. Frl. Decarlie war in Wien, Breslau, Zürich, Heidelberg und Graz engagiert und galt als vielversprechendes Talent.

Sport.

In der Liste der siegreichsten Herrenreiter in Deutschland hat Leutnant v. Egan-Krieger den ersten Platz verlassen müssen, denn während er bei 159 Ritten 38 Siege erzielen konnte, hatte Lt. Frhr. v. Berchem bei 114 Ritten 41 Siege und rangiert so vor dem Leibhusaren-Offizier. Recht siegreich waren noch folgende hier bekannte Herrenreiter: Lt. v. Witzleben (der besonders Pferde aus dem Stall des Rittmeisters v. Löbbecke-Thorn ritt) 58 Ritte 27 Siege, Lt. O. v. Witzlaff 46 Ritte 13 Siege, Lt. Newiger 34 Ritte 7 Siege, Lt. Frhr. v. d. Bottlenberg 21 Ritte 5 Siege, Herr v. Simpson 19 Ritte 5 Siege, Lt. B. v. Wühlisch 24 Ritte 3 Siege, Lt. Wottrich 10 Ritte 3 Siege.

Mannigfaltiges.

(Eine Polizeiassistentin) wird vom 1. Oktober ab in Straßburg angestellt. Um Unzuträglichen zu vermeiden, wie sie in anderen Städten mit dieser Stellung verbunden gewesen sind, soll dort die Polizeiassistentin lediglich fürsorglich für bestimmte Mädchen wirken und es soll nicht erlaubt sein, eine Anzeige zu erstatten.

(Ertrunken.) Im Seebad Nordwyck ertrank vor den Augen des Publikums der 20jährige Sohn eines holländischen Notars; der junge Mann war trotz hohen Seeganges weit ins Meer hinausgeschwommen.

(Brand einer Autogarage.) In Bad Brückenau brach in der Autogarage ein Feuer auf unaufgeklärte Weise, wahrscheinlich jedoch infolge Explosion eines Benzinbehälters aus. Fünf Automobile wurden ein Raub der Flammen. In dem einen der verbrannten Wagen befanden sich für 35 000—40 000 Mark Schmucksachen und 2000 Mark Bargeld.

(Unter Spionageverdacht) befinden sich seit vergangener Woche in Südtirol ein Advokat und ein Notar aus Italien in Haft. Die österreichischen Behörden haben eine Haftentlassung gegen Kaution abgelehnt.

(Lothringische Herrensitze.) In letzter Zeit sind verschiedentlich lothringische Herrensitze aus französischem in deutschen Besitz übergegangen. Der französische General de Verneville hat sein Schloß in der Nähe von Metz an den Kommerzienrat Oswald aus Koblenz verkauft.

(Gerüsteinsturz.) Infolge eines Gerüsteinsturzes bei einem Neubau des Drahtwalzwerkes der Friedrich-Alfred-Hütte in Hochemmerich bei Mörs sind zwei Arbeiter getötet, zwei schwer und drei leichter verletzt worden.

25. August:	Sonnenaufgang	5.— Uhr,
	Sonnenuntergang	7. 3 Uhr,
	Mondaufgang	6.51 Uhr,
	Monduntergang	1.33 Uhr.

Bekanntmachung.

In der Stadtforst Thorn ist die Hilfsförsterei Guttau zum 1. Oktober d. Js. neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt:

a) Bargehalt: Das jeweilige Bargehalt eines im gleichen Dienstalter stehenden königlichen Hilfsjägers bezw. Forstaufsehers,
b) Wohnung: Freie Dienstwohnung nebst ca. 1,6 ha Ackerland,
c) Schußgeld für selbst erlegtes Raubzeug,
d) Feuerung: 24 rm Kiefern-Spaltknüppel jährlich oder 72 Mark in bar,
e) Kleidergeld 30 Mk. jährlich.

Die Anstellung erfolgt nach einjähriger Probedienstzeit auf dreimonatliche Kündigung.

Forstversorgungsberechtigte oder Reserve-Jäger der Klasse A wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und eines Gesundheitsattestes sich mündlich oder schriftlich bis zum

17. Oktober d. Js.

bei Herrn Stadtforstrat **Löwe** in Thorn-Weißhof melden.

Thorn den 23. August 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision **Dienstag den 27., nachmittags, und Mittwoch den 28. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr,** für das Publikum **geschlossen.**

Thorn den 23. August 1912.

Der Magistrat.

Pferdeverkauf.

Am Dienstag den 27. d. Mts.,
um 12 Uhr mittags,
wird auf dem Hofe der Kavalleriekaserne zu Thorn

ein Fuchswallach

zum eigenen Wiedererſatz öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Ulan.-Reg. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4

Bekanntmachung.

Auf dem der Stadt gehörigen Grundstücke Mellienstraße 87 — Polizei-Wachtlokal — ist ein

Pferdestall

für 2 Pferde vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Mietslustige wollen sich an unseren Hausverwalter, Herrn Kämmereihauptkassenkontrolleur **Bader, Talstraße 27,** wenden.

Thorn den 22. August 1912.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 26. August,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in **Abbau Mlyniets** nachstehende Gegenstände:

1 schwarzbuntes Kalb, 6 Schweine

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer auf dem Gehöft des Besitzers **Harbarth, Abbau Mlyniets.**

Thorn den 24. August 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Tiefbauschule.
Staatliche Berechtigung. Programm frei.
Neustadt in Mecklenburg.

Buchführung

auf nur praktischer Grundlage inkl. Abschluß **schnell** und **gründlich.** Kostenloser Stellennachweis für Ausgebildete.
Sonntag 10—12 Uhr.
Bücherrevisor und Handelslehrer
Krause,
Heiligegeiststr. 11, 2, Eing. Coppernikusstr.

Junge Leute

von 14—35 Jahren, welche prinzl., herrschaftl. Lakaien, auch Kellner, Stewards 2c. werden wollen, werden zur Ausbildg. gesucht. Antritt täglich. Prosp. umsonst. **Breslauer Diener- und Kellnerfachschule,** Inhaber: **Heinr. Kupka,** Gabitzstraße 156.

Garantiert reiner
Himbeer- u. Kirschsaft
(Apothekerware),
pro Liter 1,35 Mark.
J. G. Adolph,
Breitestraße.

Pfennige 30 Pfennige
pro Pfund
Weintrauben,
prachtvolle, süße, in Kisten.
J. G. Adolph.

Mehrere Schock Erfurter
Erdbeer-Pflanzen
hat abzugeben
Heinrich Lüttmann, Mellienstr. 109.

Herrschaftssitz modern gebaut, bezw. umbaufähig, mit Park, od. größerem Garten, (evtl. mit Ökonomie), möglichst bequeme Verbindung nach Großstadt oder Garnison, suchen im Auftrage **Weishaar & Co., Berlin N. 4.**

Ostpreußische Mädchen-Gewerbeschule Königsberg i. Pr.

Von der Stadtgemeinde Königsberg und dem Provinzialverbande Ostpreußen unter Beteiligung der königl. Staatsregierung begründete öffentliche Bildungsanstalt.

—— **Neuaufnahme von Schülerinnen.** ——

Beginn des Winterhalbjahres am 15. Oktober 1912.

I. Haushaltungsschule.
II. Gewerbeschule: Lehrgänge für einfache Handarbeiten, Wäscheanfertigung Schneidern, Putz, Kunsthandarbeiten, Zeichnen und Malen, Backen und Kochen, feine Küche, Haushaltungskunde und Hausarbeiten, Waschen und Plätten.
III. Seminare zur Ausbildung von:
a) technischen Lehrerinnen für Hauswirtschaftskunde,
b) " " der weiblichen Handarbeiten,
c) Gewerbeschullehrerinnen für alle Fächer.
IV. Vorkurse für die technischen Seminare III a und III b.
V. Allgemein bildender Unterricht.
VI. **Pensionat** für auswärtige Schülerinnen.

Annahme von Anmeldungen, Schulpläne und nähere Auskunft im **Schulgebäude, Kasernenstr. 4 5.** Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr vormittags und Montag nachmittags 3—5 Uhr.

Die Vorsteherin.
Gertrud Fuhr.

Den hochverehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle bei **vorkommenden Todesfällen** mein nun völlig

eingerichtetes Sargmagazin
Windstraße 1,

bestehend in **Metall-, Imitation, mit Tuch überzogenen und Kindersärgen.**

Große Auswahl in **Steppdecken, Kleidern, Jacken** und allen sonstigen zur Leichenausstattung gehörenden Artikel **zu soliden Preisen.**

Aufbahrung und Kandelaber kostenlos.

Indem ich die hochverehrten Herrschaften bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

Bernh. Foth.

Dampfwäscherei „Schneewittchen",

Hofstraße 19, Thorn 3, Telephon 220.

Meiner geehrten Kundschaft bringe ich meine **Dampfwäscherei, Gardinen- und Feinplätterei** in empfehlende Erinnerung.

Liefere schrankfertig: **Große Bezüge 15 Pf., kl. Bezüge 8 Pf., Laken 10 Pf., Taghemden 10 Pf., Nachthemden 15 Pf., Nachtjacken 10 Pf., Beinkleider 10 Pf.**

Schonendste Behandlung. — Nur Trocknen im Freien.
Freie Abholung und Lieferung.



Jagdpatronen,
Rottweiler und andere pa. Fabrikate,
Jagdgewehre,
Jagdtaschen,
Jagdmesser,
Jagdstöcke,
Rucksäcke und alle sonstigen Jagd-Geräte und Waffen
empfehlen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn,
Breitestrasse 35. — Telephon Nr. 2.

Schrotwerke

G. Edel, Brombergerstraße 102,
nimmt stets **Getreide** bei sofortiger Abfertigung zum **schroten und quetschen** an.

Bis 60 Zentner kann gleich darauf gewartet werden.

Daselbst wird jede Sorte Getreide gekauft.

Kuverts

für den Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in den verschiedensten Mustern zu billigsten Preisen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Haupt-Agentur
(Leben, Unfall und Haft)

Mit sehr großem Inkasso an rührigen Herrn, welcher ständig in der Lebensbranche gute Neugeschäfte bringt, bei hoher Provision, eventl. festem Zuschuß zu vergeben.

Angebote unter **R. 310** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schützenhaus Thorn.

Täglich:

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Vom 16. bis 31. August 1912:

Das vollständig neue Attraktions-Programm.

Jede Nummer ein Schlager! Vollständig neu für Thorn!

Von 11—2 Uhr nachts: Großstadt-Kabarett

unter Mitwirkung sämtlicher Kabarett-Künstler und -Künstlerinnen.

Eintritt frei! —|— **Eintritt frei!**

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Müller's Lichtspiele.

Vom 24. bis 27. August:



Der Mann ohne Gewissen,
großes Sensationsdrama in 2 Akten.
Gespielt von den besten Schauspielern Kopenhagens.

Flammen im Schatten,
Drama aus der vornehmen Welt in 3 Akten.
Spieldauer 3/4 Stunde.

Rathaus-Automat

Heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Vogelwiese Wollmarkt.

Heute, Sonnabend:
Große Geflügel-Präsent-Verteilung.
Morgen, Sonntag, letzter Tag:
Große Präsent-Verteilung
sowie
letztes großes Feuerwerk.

Laden

mit angrenzenden 3 Zimmern, in belebter Geschäftsgegend, zum 1. 10. zu vermieten. Daselbst auch

eichene Tombank

mit **Abschlußwand** zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Kirste, Ulanenstraße 4.

Ruhige 3-Zimmer-Wohnung,
Entree, renoviert, freundl., Zub., Gartenlaube, a. W. Gas, sof. od. spät. zu verm. **Thorn-Mocker,** Wiesenstraße 3 a.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad u. Zubeh., im **1. Stock Altstädt. Markt 8,** ist vom **1. Oktober** zu vermieten.
Emil Golembiewski.

Herrschaftl. Wohnung,

Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burschengelaß, Pferdestall und Garten, per sofort oder später vermietet
E. Peting, Brombergerstr. 76.

Versetzungshalber ist in meinem Hause Talstraße 39

eine 3-Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör zum 1. 10. 12 zu vermieten.
J. Lüdtke, Mehlhandlung,
Bachestraße 14.

Eckwohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage, 540 Mark, per 1. Oktober zu verm.
Heinrich Netz.

Altstädt. Markt 12.

3 Zimmer,
helle Küche und Zubehör, 4 Treppen, zu vermieten. Näheres 1 Treppe.

Herrschaftl. Wohnung,
3. Etage,
6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zubehör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Louis Wollenberg,
Breitestraße 26 28.

Herrschaftliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten.

Möbl. Zimm. zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

Zwei 4 Zim.-Wohnungen

mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum 1. 10. zu vermieten
Kirchhofstraße 62.

„Preußischer Hof",

Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

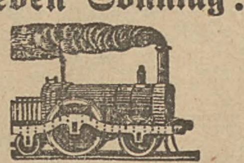
Gr. Boesendorf.

Gasthaus Oborski,
3 Minuten von der Kleinbahn Thorn-Scharnau.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern, Vereinen und Schulen meine schönen, geräumigen Lokalitäten, sowie Garten nebst Kegelbahn. Großes Musikorchestrion vorhanden. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Vorherige Anmeldung durch Karte oder Telephon erwünscht.
Telephonstation im Hause.
Um gütigen Zuspruch bittet
Albert Oborski.

Jeden Sonntag:



Sonderzug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn-Stadt
vorm. 10,29 Uhr, nachm. 3.08 Uhr,
Abfahrt Thorn-Hauptbf. 3.27 Uhr,
Rückfahrt 8.45 Uhr.

Guten Mittagstisch im Bahnhofsrestaurant bei vorheriger Anmeldung empfiehlt und um gütigen Zuspruch bittet
Robert Hippe,
Waldpark Ottlotschin.

Grundbesitzer,

die ihr Eigentum **verkaufen od. beleihen** wollen, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten!

Der Grundstücks- u. Kapitalmarkt,
Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 214.
Besuch kostenlos! Kein Agent.

Kinematographentheater „Metropol".
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.

Programm
vom 24. bis 27. August:

Der neueste Sensations-Schlager!
Die Tochter d. Gouverneurs.
Großes Drama in 2 Akten. Spieldauer ca. 1. Std. Teilweise kolor. Personen: Krakau, Gouverneur; Frau; Sonja, ihre Tochter; Petrowitsch, Leutnant; Fürst Sainski, General.

2. Mallorka, koloriert, Natur.
3. Die defekte Gasleitung, humor. In der Hauptrolle gespielt vom beliebten Max Linder.
4. Abscheu vor der Sünde, Drama.
5. Betty's Sieg, Komödie.
6. Der Rauhbein, Drama.
7. Der improvisierte Tapezierer, Humor.
8. Gaumont-Woche, neueste Ereign., u. a.: Die neueste Hutmode in Paris. Paris: Der Aviatiker Baumont mit seinem Wasseräroplan. Die Einsturzkatastrophe der Kraftwerke Franken in Nürnberg. Köln a. Rhein: Feierliche Beisetzung des Kardinal-Bischofs Dr. Fischer. Die internationalen Polowettspiele in Frankfurt a. M. Moskau: Feierl. Einweihung des Denkmals des Generals Skobeleff in Anwesenheit des Großfürsten Michael, Bruder des Kaisers. Rom: Der König Viktor Emanuel nimmt die Parade des 5. Bataillons der „Askari" ab. Nürnberg: Das deutsche Sängerfest in Nürnberg am 28. Juli 1912 usw. — Von 9.—14. Einlagen: Dramen, Natur und Humor.

Aederungen im Pogramm vorbeh.
Größtes Film-Verleih-Institut,
Filiale Thorn.
Progr. i. jed. Preisl. z. verleihen.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:
Freies
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
M. Baruch.

Rudak.

Gesellschaftsgarten

bringt sich den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen als schattigen, schönen Aufenthaltsort in freundliche Erinnerung.

Für allerlei labende Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Otto Wendland.

Lulkauer Park.

Mit der Bahn und mit Wagen leicht erreichbar.

Angenehmer Aufenthalt
Vorzügl. Verpflegung.
Wagen zu dem Nachmittagszuge Station Lissomitz.

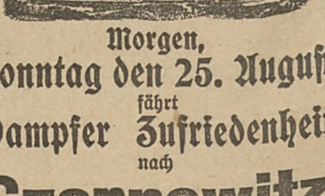
Den verehrten **Vereinen** und **Ausflüglern** bestens empfohlen.
Alb. Janke.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ausstich von Königsberger Bier.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Wwe. H. Marquardt.
Rückfahrt des Extrazuges von Leibitsch 9^30^.
Telephon: Leibitsch 9.



Morgen,
Sonntag den 25. August
fährt
Dampfer Zufriedenheit
nach
Czernewitz
Abfahrt 3 Uhr. — Rückfahrt 8 Uhr.

Jeden Sonntag:
Sonderzug
nach Barbarken.

Ab Thorn Hauptbahnhof 2.12 Uhr, Thorn-Stadt 2.20, Thorn-Mocker 2.27, Thorn-Nord 2.39 Uhr. Abfahrt von Barbarken 7.53 u. 9.57 abds.
Um gütigen Zuspruch bittet
Gustav Arndt,
Etablissement u. Waldpark Barbarken.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutsch-Südwest, das Land der wechselnden Möglichkeiten.

So nannte auf einem Bankett in Windhuk der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Exzellenz Solf, der vor kurzem Südwestafrika zu seiner eigenen Information besucht hat und sich zurzeit in Ostafrika befindet, unsere größte deutsche Siedlungskolonie. Und in der Tat, mit diesen Worten ist eine treffende Charakteristik des Landes gegeben. Es ist gar noch nicht so lange her, daß bekanntlich in Deutschland auch von ernsthaften Leuten der Gedanke propagiert wurde, Südwestafrika als Kolonie aufzugeben oder gegen andere Länder einzutauschen, die für Deutschland voraussichtlich einen größeren Gewinn bringen könnten. Dann kam der Aufstand. Er vernichtete urplötzlich die wenigen Werte des Landes und brachte viele Farmer um ihr unter schwersten Verhältnissen aufgebautes und erschlossenes Besitztum. Das war der erste schwere Wechsel in der Entwicklung des Landes. Der Aufstand aber hat Südwest erst so recht mit der Heimat verkettet. nachdem viele unserer braven Krieger dort auf den wasserlosen Fluren ihr Leben gegen die aufständischen Hereros und Hottentotten lassen mußten. Mit dem Aufstande, der einer großen Zahl von jungen Deutschen Gelegenheit gab, die Kolonie im Heeresdienste kennen zu lernen, wuchs die Volkstümlichkeit des Landes in Deutschland selbst. Dann wurden die Diamanten gefunden, ganz plötzlich, und es begann die zweite sprunghafte Entwicklung, diese aber nach der positiven Seite. Mit einem Schlage wandelte sich die öffentliche Meinung über den Wert der Kolonie. Man träumte von einem deutschen Diamantenlande wie dem englischen Südafrika, von rapider Entwicklung des Wirtschaftslebens, von schnell erworbenen Reichtümern und dergleichen, und der Sturm auf die Diamantenfelder, das Diamantenfieber, begann. Zwar nur ein kleiner Teil der großen Hoffnungen hat sich erfüllt. Immerhin, und das ist sehr viel, hat die Kolonie den Diamantenfunden ihr heutiges Eisenbahnnetz zu verdanken, das das Land von Süd nach Nord und Ost nach West durchzieht und für die friedliche, wirtschaftliche Erschließung Südwests von ungeheurem Werte ist. Wenn wir die Eisenbahnen schon zurzeit des Aufstandes gehabt hätten, so hätte das deutsche Reich manche Million gespart, die damals in die Hände der englischen Frachtfahrer geflossen ist. Der Krieg hat aber nicht nur Geld in die Hände der englischen Frachtfahrer gelangen lassen, sondern auch in die Hände der deutschen Gewerbetreibenden des Landes selbst. Das wurde nach dem Aufstande anders. Ein großer Teil der Truppen wurde zurückgezogen. Die Einnahmen, die mit dem Leben der Truppen verbunden waren, verschwanden. Dafür kam der Eisenbahnbau über das Land mit einem Heere von Arbeitern und Angestellten, der den Ausfall teilweise wieder wettmachte, wenigstens an den Strecken, wo die Bahn ihre Gleise verschob. Als auch die Bahnen vollendet waren, mußte sich die Bevölkerung darauf besinnen, daß für Südwestafrika doch das Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung nicht in den Diamanten, nicht im Handel mit den Truppen und der Eisenbahn, sondern in der Farmwirtschaft liegt. Und das war die dritte Phase der Entwicklung, in der das Land sich heute noch befindet. Zu der Erschließung und zum Wiederaufbau der Farmen nach dem Aufstande gehörte Geld. Die Kreditfrage spielt daher zurzeit in Südwestafrika die Hauptrolle. Die Südwestafrikanische Bodenkredit-Gesellschaft, die vor kurzem gegründet wurde, wird das städtische Kreditbedürfnis zu befriedigen suchen. Das Landeskreditbedürfnis soll in der nächsten Reichstagssession eine Regelung erfahren, wie Exzellenz Solf gelegentlich seines südwestafrikanischen Besuches zugesagt hat. Mit den Diamantenfunden Hand in Hand ging ein Untersuchen des Landes nach Bodenschätzen, das nicht ohne Erfolg geblieben ist. Die Kupferminen der Otavi-Gesellschaft im Norden des Schutzgebietes haben eine recht gute Entwicklung genommen. Man hat Kohle, Zinn, Eisenerze, Bleierze, Beryll, ja auch Gold gefunden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß das eine oder andere dieser Vorkommen zu gewinnbringendem Abbau führt. Bei Neuländern von solcher Unberührtheit des Bodens wie Südwestafrika eins ist, können noch manche Überraschungen in dieser Hinsicht unser warten, und das Wort des Staatssekretärs hat daher eine charakteristische Berechtigung. Man soll nicht zu optimistisch sein, besonders in kolonialen Angelegenheiten, die meist recht viel Geld kosten. Man soll aber bei der Beurteilung des wirtschaftlichen Kräfte eines derartigen Neulands auch nicht zu pessimistisch vorgehen. Betrachtet man die Entwicklung Südwests im allgemeinen, so muß man zugeben, daß das Land eine Menge wirtschaftlicher Möglichkeiten bietet und sich in den letzten Jahren recht gut entwickelt hat.

Heer und Flotte.

Über die Kriminalistik im deutschen Heere wird von militärischer Seite geschrieben: Trotz alljährlicher Vermehrung der deutschen Streitkräfte sind in den letzten Jahren die Verbrechen und Vergehen im deutschen Heere zurückgegangen; es ist allerdings nur ein langsames Zurückweichen, aber dieses Zurückweichen wächst ständig, während z. B. in Frankreich die Kriminalistik im Heere immer mehr wächst und namentlich Gehorsamsverweigerungen nichts Seltenes sind. Die Fahnenflüchtigen, die 1900 noch mehr als 700 betrugen, sind jetzt auf rund 500 zurückgegangen, erfreulich ist die Abnahme der Mißhandlungen Untergebener, 1901 noch 678, 1911 : 338. Die Diebstahlsvergehen, Entwendung des Eigentums von Kameraden hauptsächlich, haben sich fast auf gleicher Stufe gehalten; in den letzten zehn Jahren rund 1060 im Jahr, obwohl die Zahl der eingestellten Soldaten sich in dieser Zeit erheblich vermehrt hat. Tätliche Vergehen gegen Vorgesetzte kamen im deutschen Heere nur selten vor, sie haben fast ganz aufgehört, bei einem Halbmillionenheere kommen 50 solcher Fälle kaum inbetracht. Die bürgerlichen Vergehen halten sich in ganz niedrigen Grenzen und zeigen ebenfalls absteigende Tendenz. Am meisten kommen noch Körperverletzungen außer Dienst vor, schwerere Fälle kamen im letzten Jahre etwa 850 zur Aburteilung, mit Urkundenfälschungen beschäftigten sich etwa 100, mit Sittlichkeitsvergehen 55 Fälle. Manche dieser Fälle kamen aber noch auf das bürgerliche Konto, d. h., sie waren vor dem Eintritt in das Heer begangen worden. Recht erfreuliche Fortschritte hat die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs im Heere gemacht. Wenn man von einer völligen Enthaltsamkeit im Heere nicht sprechen kann, so läßt sich doch eine Trinkmäßigkeit konstatieren, der Schnaps wird nur noch selten genossen. Infolgedessen sind die Vergehen, die in der Trunkenheit begangen sind, recht zurückgegangen, von über 400 im Jahre 1905 auf rund 250 im Jahre 1911.

Preußischer Gemeindebeamtentag.

Frankfurt a. M., 23. August.

Am zweiten Tage der 17. Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens stand zunächst ein Antrag der Vereinigung städtischer Beamten in Kassel zur Beratung betreffend die Förderung der Interessen der Gemeindebeamten, die weder den Zivilversorgungsschein, noch den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen. Nach längerer Aussprache einigte man sich auf folgender Grundlage: Die Hauptversammlung beschließt, auf die Unterverbände dahin einzuwirken, gegebenenfalls bei den Städten und Gemeinden zu fordern, daß für die im Dienste angestellten Bureaugehilfen und Hilfsarbeiter Übergangsbestimmungen geschaffen werden und daß diese Beamten nicht nur ausnahmsweise, sondern in der Regel zu den vorgeschriebenen Prüfungen zugelassen werden, daß bereits angestellte Beamte bei der Beförderung die gleichen Rechte wie die übrigen Beamten erhalten.

Die Versammlung nahm hierauf einen Vortrag über die „Mängel des Kommunalbeamtengesetzes" entgegen. Es wurde mitgeteilt, daß zur Herbsttagung den beiden Häusern des Landtages eine erneute Petition um Änderung des Kommunalbeamtengesetzes von 1899 eingereicht werden soll. Es soll gefordert werden, daß die Paragraphen 1, 8 und 9 eine bestimmte Form erhalten, damit die Anstellung auf Lebenszeit nicht zur Ausnahme werde. Während im Jahre 1902 von den Beamten der Stadtgemeinden noch 50 Proz. auf Lebenszeit angestellt waren, sind es nach den letzten Ermittelungen nur noch 44 Proz. Der Paragraph 11 schütze den Beamten auch da nicht, wo ein auffälliges Mißverständnis zwischen Besoldung und amtlichen Aufgaben bestehe. — Weiter gelangte zur Beratung ein Antrag des Bezirksverbandes Vorpommern: Der Zentralverband der Gemeindebeamten wolle eine Mustersatzung über die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten — mit Ausnahme derjenigen der Provinzialverwaltungen und der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern — ausarbeiten lassen und diese dem königlichen Staatsministerium mit der Bitte unterbreiten, die Anstellungsbehörden zur Einführung dieser Satzung anzuregen. — Der Antrag wurde angenommen, desgleichen folgender Antrag Elberfeld: Der Zentralverband wolle nach Kräften für die Bestrebungen der Vollziehungsbeamten auf Hebung ihrer Kategorie in die mittlere Beamtenklasse, oder auf Gleichstellung mit den Gerichtsvollziehern mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fördern. — Inzwischen war auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser folgende Antwort eingelaufen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen dem Zentralverbande für den Huldigungsgruß danken, gez.: Valentini, Geh. Kabinettsrat".

Einen weiteren Antrag des Bezirksverbandes Kassel erledigte die Versammlung durch folgenden Beschluß: Der Vorstand wird ersucht; a) an den zuständigen Stellen vorstellig zu werden wegen Abänderung des Gesetzes vom 16. Juli 1909 betreffend die Heranziehung der Beamten, Elementarlehrer und unteren Kirchendiener zur Gemeindeeinkommensteuer nach der Richtung, daß die Merkmale der Beamteneigenschaft in kommunalsteuerlichem Sinne für Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte einheitlich festgelegt werden und daß insbesondere auch den vor dem 1. April 1909 bereits in den Kommunaldienst eingetretenen aber noch nicht in den Besitz einer Anstellungsurkunde gelangten Beamtenanwärtern noch das alte Kommunalsteuerprivileg gewährt wird; b) die Frage der Gewährung des Steuerprivilegs an Kommunalbeamte bei Abfassung einer erneuten Eingabe, die auf Revision des Kommunalbeamtengesetzes gerichtet ist, als Material zu verwenden. — Dem Sonderausschuß für Änderung des Kommunalabgabengesetzes wurde ein Antrag des Provinzialverbandes Sachsen überwiesen, wonach der Vorstand beauftragt wird, die nötigen Schritte zu tun, damit die Militärdienstzeit den nicht aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Gemeindebeamten, insbesondere den Polizeibeamten, bei der Pensionierung in Anrechnung gebracht werden soll.

In seinem Referat über „Abänderung des Disziplinargesetzes" bat der Referent Canné-Frankfurt a. M., den Vorstand zu ermächtigen, bei der Staatsregierung wegen einer Reform des Disziplinargesetzes und in Verbindung damit des gesamten Kommunalbeamtenrechtes vorstellig zu werden. Er stellte hierzu folgende Richtlinien auf: 1) Der Angestellte muß vor Festsetzung einer Ordnungsstrafe gehört werden und Gelegenheit haben, sich zu der Anschuldigung zu äußern. 2) Im Disziplinarverfahren darf Kläger und Richter niemals eine Person sein. 3) Dem Angeschuldigten ist vor der Hauptversammlung von den Erhebungen während der Voruntersuchung Kenntnis zu geben. 4) Die Hauptverhandlung muß öffentlich sein. 5) Die Strafverfolgung von Dienstvergehen verjährt nach 5 Jahren. 6) Neben der Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens müssen auch die Bestimmungen über Entschädigung unschuldig Verurteilter festgesetzt werden. 7) Bei Kündigung des Dienstverhältnisses sind dem Betreffenden die Gründe der Kündigung mitzuteilen, ebenso wie Rechtsmittel ihm zu Gebote stehen. 8) Die Arreststrafe ist zu beseitigen. 9) Die Versagung von Dienstalterszulagen darf nur im förmlichen Disziplinarfahren erfolgen. 10) Den Beamten ist auf Antrag Einsicht in die Personalakten zu geben. — Die Leitsätze fanden allgemeine Zustimmung.

Ein Antrag des Ortsvereins Düsseldorf, der sich auf das Ergebnis einer Umfrage bei den größeren Städten Deutschlands stützt, fordert die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit, die sowohl im Interesse der Verwaltungen selbst, wie in dem der Angestellten liegt. — Ferner beschloß die Versammlung auf Antrag des Verkehrs- und Betriebsbeamtenvereins Köln, einen preußischen Gemeindebeamtentag in Berlin zusammenzurufen, falls die Eingabe des Sonderausschusses für das Kommunalbeamtengesetz keinen Erfolg haben sollte.

Zu dem Punkte „Regelung des Unterstützungswesens" faßte die Versammlung den Beschluß, neben einer Unterstützungskasse für Witwen und Waisen auch eine solche für unverschuldet in Not geratene Mitglieder ins Leben zu rufen.

Dem Verein für Wohlfahrtseinrichtungen für städtische Beamte in Frankfurt a. M. wurden 300 Mark überwiesen.

Als Ort für die im nächsten Jahre stattfindende Tagung wurde Magdeburg bestimmt und für 1914 Königsberg i. Pr. Zum Vorsitzer wurde Canné-Frankfurt a. M., zum stellvertretenden Vorsitzer Betriebsinspektor Jäckel gewählt; ferner wurden in den Vorstand wiedergewählt Oberstadtsekretär Thiele-Wilmersdorf und Revisor Wolff-Cassel, als Beisitzer Magistratssekretär Fischer-Halle. Der bisherige Vorsitzer, Bureaudirektor Stephani-Trier wurde zum Ehrenvorsitzer ernannt und hierauf die Tagung durch den Vorsitzer mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Berlin auf Reisen.

(Nachdruck verboten.)

Nur zwei Tage noch auf See — fast will uns ein Gefühl der Wehmut beschleichen, daß die schöne Zeit des beschaulichen, behaglichen Lebens an Bord nun so bald vorüber sein soll.

Aber etwas hat die Behaglichkeit seit der Abfahrt von Marseille doch bereits gelitten; infolge des Streiks der französischen Seeleute konnten einige der dort fälligen Dampfer nicht ausfahren, und eine große Zahl von Personen, die andernfalls mit französischen Schiffen gefahren wären, kamen nun als Passagiere auf unsere „Gertrud Woermann".

Das gab Ursache zu mancherlei Unzuträglichkeiten. Die Kabinen wurden bis auf den letzten Platz gefüllt, und im Speisesaal reichten die Tische nicht aus, sodaß noch unten, im sogenannten Kinderzimmer, für die fremden Gäste gedeckt werden mußte. Auch auf den Verkehr der Passagiere untereinander übten die neuen Ankömmlinge einen erkältenden Einfluß aus; denn es befanden sich unter ihnen einige zum mindesten etwas zweifelhafte Persönlichkeiten.

Wir waren recht froh, daß — vielleicht in weiser Voraussicht der sich verändernden Sachlage — unser Abschiedsdiner schon am Tage vor der Landung in Marseille stattgefunden hatte, als wir noch, sozusagen, „unter uns" waren. Es war das sehr nett arrangiert worden; die Stewards hatten den Speisesaal mit bunten Girlanden und Fähnlein und sich selbst mit ihren hübschen dunkelblauen Festjacken geschmückt, und es wurden besonders erlesene Gerichte serviert. Natürlich fehlte es auch nicht an launigen Tischreden, in denen neben harmlosen persönlichen Neckereien das uneingeschränkte Lob der Schiffsbedienung zum Ausdruck kam.

Es herrschte jetzt auch bereits wirklich eine gewisse Abschiedsstimmung vor. Einige Gruppen, die sich schon vorher etwas angefreundet, rückten näher zusammen und schmiedeten Pläne über gemeinsam nach der Landung in Neapel zu unternehmende Ausflüge; die Bädeker wurden studiert und mehr oder minder italienische Sprachübungen vorgenommen.

Sonntag waren wir von Marseille abgefahren, am Montag Mittag fuhren wir durch die Bonifaziusstraße hin, rechts von uns die sardinische, links die korsische Küste. Aber von beiden Inseln bekamen wir nichts als ein paar groteske Felspartien und wunderliche, unregelmäßige Einbuchtungen zu Gesicht, denn ein dichter Nebel verhüllte uns das brühmte Blau des italienischen Himmels und alles, was in einiger Entfernung sich unter diesem Himmel befinden mochte.

Diese eintönige, melancholisch graue Stimmung um uns her erleichterte uns denn das Abschiednehmen vom Meere und unserer schwimmenden Burg. Der Tag verging unter Zurüstungen für die Landung, und mit einer heimlichen Unruhe legte man sich zum letztenmal in dem schmalen, sauberen Kabinenbett zur Ruhe nieder.

Um ½5 Uhr in der Frühe pochte es an die Tür, und die fast ein wenig erschrockene Frage: ja, was gibt's denn? wurde mit der freundlichen Mahnung erwidert: „Es ist Zeit zum Aufstehen, wenn Sie die Inseln und die Einfahrt in den Hafen sehen wollen."

Erst zwar hätte man sich gern noch ein wenig besonnen, denn es war kaum richtig hell, und der frische Morgenwind wehte kühl über das Deck her; aber an Schlaf war doch nicht mehr zu denken, und von dem Anblick Neapels, der so überwältigend sein soll nach dem italienischen Wort: „Sieh Neapel und stirb!", wollte man sich natürlich keinen Schimmer entgehen lassen; also schnell heraus!

Wir waren eigentlich ein wenig enttäuscht. In dem nüchternen Morgenlicht schienen uns auch die Ufer von Ischia und Procida nüchtern und kahl, und selbst der Vesuv, der sich dann aus den Nebeln der aufsteigenden Sonne langsam vor uns entschleierte, präsentierte sich bei weitem nicht so, wie wir es von ihm erwartet hatten. Nicht das allerkleinste Rauchwölkchen stieg aus seinem unschön abgeplatteten Gipfel zum Himmel auf!

Erst Neapel selbst erregte unsere Bewunderung, und langsam stieg unser Entzücken, als seine Konturen sich freier und deutlicher, vom Sonnenglanz umstrahlt, vor uns aufbauten. Der Posilipp, das Castell Sant'Elmo, das Castell Nuovo und drüben die charakteristischen Formen des lieblichen Capri — ja, wirklich, die Fama hat recht, der Golf von Neapel ist ein Wunder poesievoller Schönheit!

Und die Erwartung, die Freude, das Zauberland Italia nun näher in Augenschein nehmen zu können, schwellte unsere Brust und machte uns die letzten Formalitäten des Überganges von dem schwimmenden Stück heimatlichen Bodens, das uns hierher geleitet, auf das feste Land leicht erträglich. Ein hastiges Zusammenraffen des Gepäcks, ein flüchtiges Abschiednehmen rundum, eine kurze Fahrt durch den Hafen in einem überfüllten Boot — und plötzlich steht man mitten in einem unbeschreiblichen Gewühl von Menschen, Wagen, Pferden, umtost von Rufen, Schreien, Lachen und Schelten, daß man sich kaum auf sich selbst besinnen kann.

Mechanisch folgen wir dem mit unserem Gepäck hurtig voraufeilenden Führer, und nur von der Schwelle des Zollamts aus wenden wir schnell noch einmal den Blick rückwärts zum Hafen, auf unsere schöne, stolze „Gertrud Woermann" und die an ihrer Spitze lustig flatternde schwarzweißrote Fahne.

Leb' wohl denn, du stattliches deutsches Schiff, das uns so sicher und gut geführt; hier trennen sich unsere Wege! Ziehe du ungefährdet weiter deine Bahn zum fernen Ostafrika, während wir uns wieder heimwärts wenden auf dem kürzeren Landwege! Unvergessen soll uns bleiben diese schöne Seefahrt, und mit goldenen Lettern sei dein Name eingeschrieben in das Buch unserer Reiseerinnerungen: „Gertrud Woermann"!

Amélie.

53. allgemeiner deutscher Genossenschaftstag.

München, 23. August.

Der diesjährige Genossenschaftstag der allgemeinen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hat, wie dies in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist, ebenfalls einen Preßzwischenfall bezeitigt. Die beiden katholischen Blätter Münchens, der „Bayerische Kurier" und das „Neue Münchener Tageblatt" veröffentlichen folgende Erklärung: Wir sind leider zur Berichterstattung über den

Genossenschaftstag nicht in der Lage, da die Leitung des Kongresses entgegen den primitivsten bei solchen Anlässen bestehenden Gepflogenheiten es nicht nötig fand, uns — auch anderen Münchener Blättern — durch Übersendung eines Programms Kenntnis von der Tagung zu geben, geschweige denn zum Besuch und zur Berichterstattung einzuladen. Es ist offenbar nur Berichterstattung durch liberale Blätter erwünscht; in diesem Bestreben wollen wir die Herrschaften nicht stören".

In den fortgesetzten Beratungen über die Angelegenheit der Baugenossenschaften beschäftigte sich der allgemeine deutsche Genossenschaftstag mit dem Erbbaurecht. Hierzu lag vom Verbande der Baugenossenschaften Deutschlands folgender Antrag vor: Der allgemeine Genossenschaftstag erklärt: 1) Als Besteller von Erbbaurechten werden voraussichtlich auch zukünftig in Deutschland hauptsächlich nur das Reich, die Bundesstaaten und die Gemeinden oder Gemeindeverbände in Frage kommen; private Besitzer nur da, wo gebundener Besitz für die Bebauung erschlossen werden soll. 2) Der Abschluß eines Erbbauvertrages wird in der Regel den Baugenossenschaften keine wesentlichen Vorteile bringen. Wo Erwerb zu Eigentum nötig ist, verdient dieser vom Standpunkte der Baugenossenschaften aus den Vorzug. 3) Vor Abschluß eines Erbbauvertrages oder durch den Erbbauvertrag hat die Beleihungsfrage ihre befriedigende Lösung zu finden. Als Geldgeber auf Erbbaurecht werden voraussichtlich neben den bisherigen Erbbaubestellern — Reich, Staat und Gemeinden — vor der Hand nur die Landesversicherungsanstalten in Frage kommen. — Der Referent wies darauf hin, daß das Erbbaurecht heutzutage eine immer mehr wachsende wirtschaftliche Bedeutung gewinne. Der Zins für Grund und Boden, den die Baugenossenschaften zu zahlen hätten, sei verhältnismäßig niedrig, wenn die Baugenossenschaften sich darauf beschränkten, in den Außenbezirken zu bauen. Andererseits könnten die Baugenossenschaften den Wertzuwachs nicht erfassen und bekämen beim Ablauf des Erbbaupachtvertrages auch nicht den vollen Wert der aufgeführten Baulichkeiten herausbezahlt. Der Referent legte folgende Leitsätze vor: Die Zinspflicht des Erbbauberechtigten einerseits und die dingliche Sicherstellung der Hypothekengläubiger andererseits bedarf einer gesetzlichen Regelung. Die Zinspflicht des Erbbaunehmers muß dinglich sichergestellt werden. Das Erbbaurecht darf aber, falls die Zinsen nicht gezahlt werden, nicht untergehen, sondern muß auf den Eigentümer mit der Verpflichtung übergehen, an den Erbbauberechtigten eine Entschädigung zu zahlen, die dem Werte der errichteten Gebäude gleichkommt und aus der die Hypothekengläubiger Deckung finden. Der Grundeigentümer muß von gesetzeswegen verpflichtet werden, bei Beendigung des Erbbaurechtes dem Erbbauberechtigten den vollen Wert der vorhandenen Baulichkeiten zu vergüten, oder den Erbbauvertrag zu verlängern. Es müßte durch Reichsgesetz festgelegt werden, inwieweit oder unter welchen Voraussetzungen ein Erbbaurecht mündelsicher beliehen werden kann. — In der Debatte über diese Leitsätze wurde teilweise bestritten, daß das Erbbaurecht für die Genossenschaften wünschenswert sei. — Verbandsanwalt Geheimrat Crüger stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß die Form des freien Eigentums dem Erbbaurecht vorzuziehen sei. — Die Leitsätze des Referenten und des Verbandes fanden schließlich Annahme. Die Leitsätze des Verbandsanwalts über die Liquidität der Baugenossenschaften hatten folgenden Wortlaut: Der Allgemeine Genossenschaftstag empfiehlt den Baugenossenschaften, ihrer Liquidität folgende Leitsätze zugrunde zu legen: 1) Baugenossenschaften, die einen Sparkassenverkehr pflegen, müssen 50 Proz. der Spareinlagen in liquiden Mitteln anlegen. Unter liquiden Mitteln sind zu verstehen: Kassenbestand, Bankguthaben und mündelsichere, jederzeit lombardfähige Anlagen. Die Rückzahlung der Spareinlagen muß an eine längere Kündigungsfrist von mindestens einem Monat geknüpft sein. Anzustreben bleibt eine Kündigungsfrist von mindestens 6 Monaten. 2) Das eigene Vermögen der Baugenossenschaft, Geschäftsguthaben und Reservefonds, kann zum Ankauf von Grundstücken und Bau von Häusern Verwendung finden. Es müssen aber mindestens 10 Proz. der Geschäftsguthaben in liquiden Mitteln vorhanden sein. Bei Baugenossenschaften mit stets wachsender Mitgliederzahl muß der Prozentsatz entsprechend höher sein. 3) Den Baugenossenschaften wird empfohlen, im Wege der Statutenänderung den Austritt der Mitglieder von der Einhaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahr abhängig zu machen. 4) Die laufenden Einnahmen aus Mieten, Zinsen usw. dürfen nur zur Bestreitung laufender Ausgaben Verwendung finden. Es wird abgeraten, sie zur Bestreitung von Baukosten heranzuziehen. Auch diese Leitsätze wurden nach längerer Diskussion einstimmig angenommen. — In der fortgesetzten Besprechung der gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften beschäftigte sich der Genossenschaftstag mit der Frage des Kleinhandels. Es wurde folgender Antrag des Verbandsanwalts angenommen: Der allgemeine Genossenschaftstag ist der Überzeugung, daß das Fortbestehen eines leistungsfähigen Kleinhandelsstandes für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben erforderlich und auch durchaus erreichbar ist. Vorbedingung hierfür ist aber, daß sich die Kleinhändler den zeitgemäßen Wirtschaftsformen anpassen und zwar insbesondere dadurch, daß sie sich moderne kaufmännische Grundsätze zu eigen machen, ungeschulte Kräfte aus ihren Reihen fernzuhalten suchen, sich durch Anschluß an Kreditgenossenschaften die billige Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses sichern und durch Gründung von Einkaufsgenossenschaften sich die Vorteile des Warenbezuges im Großen gegen Barzahlung zu eigen machen, wie dies schon der allgemeine Genossenschaftstag zu Hannover im Jahre 1906 empfohlen hat. — Der Referent, Gerichtsassessor Dr. Lade-Charlottenburg konstatierte, daß von den 243 Einkaufs-Genossenschaften Deutschlands die Mehrzahl den Kreisen der Kolonialwarenhändler angehörte. — Als in der Diskussion Angriffe gegen die Warenhäuser erfolgten, bezeichnete der Verbandsanwalt Crüger den Kampf gegen die Warenhäuser als erfolglos. Man müsse nun einmal mit diesen Großbetrieben rechnen und dafür sorgen, daß die kleinen Betriebe konkurrenzfähig bleiben. — Direktor Spitz-Kosel sprach über das Thema „Kapitalismus und Genossenschaften" und begrüßte folgenden Antrag des Gesamtausschusses: Gegenüber dem stetig wachsenden Einfluß des modernen Kapitalismus betont der allgemeine Genossenschaftstag aufs neue die hohe Bedeutung der den Genossenschaften von Schulze-Delitzsch überkommenen Aufgabe, durch Zusammenfassung zahlreicher schwacher Kräfte machtvolle wirtschaftliche Einheiten zu organisieren und diese unter gewissenhafter Beachtung genossenschaftlicher Grundsätze so auszubauen, daß sie allen denen, die sich unter dem bewährten Banner der Selbsthilfe und Solidarität vereinigen, in dem Streben nach Erhaltung der wirtschaftlichen Selbständigkeit ebenso wirksamen als dauernden Beistand zu leisten vermögen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. — Die Verhandlungen dauern fort.



Das Parlamentsgebäude in Bern. 2. Gesamtansicht von Zürich. 3. Panorama der Stadt Basel.

Zum Besuch des Kaisers in der Schweiz bringen wir Ansichten aus den drei deutsch-schweizerischen Großstädten, die Wilhelm II. besuchen wird. Am 3. September trifft der Kaiser in Basel ein. Dort nimmt er die Begrüßung der Kantonbehörden und die Meldung des militärischen Ehrengefolges entgegen und fährt dann gleich weiter nach Zürich, wo er in der herrlich gelegenen patrizischen Villa Rietberg übernachtet. Am 4. September verläßt der Kaiser Zürich wieder. Nach Bern kommt er nach Schluß der Manöver am 5. September. In der Hauptstadt der Eidgenossenschaft wird der Kaiser nur wenige Stunden weilen. Er wird eine Spazierfahrt durch die Stadt unternehmen und auch das Bundeshaus besichtigen, in dem die Parlamente und obersten Behörden der Eidgenossenschaft untergebracht sind. Am Abend des übernächsten Tages, des 7. September, passiert der Kaiser auf der Heimreise nochmals Basel. So wird ein großer Teil der deutschen Schweizer Gelegenheit haben, den Kaiser des stammverwandten Reiches zu begrüßen.

Gesundheitspflege.

Die Herstellung des Yoghurt im Haushalt. Verlag von Siegbert Schnurpfeil in Leipzig. Preis 30 Pf. Die Ärzte empfehlen Yoghurt als ein Universal-Heil- und Vorbeugungsmittel bei fast allen Krankheiten und ferner als ein Genußmittel, das den Menschen eine äußerst lange Lebensdauer verschaffen soll. Die Herstellung des Yoghurt gilt hier in Deutschland als ein Geheimnis, oder richtiger, die hier von der Wissenschaft angegebene Herstellungsweise ist so umständlich, daß man lieber darauf verzichtet. Der Herausgeber der vorliegenden Schrift gibt nun die in Bulgarien gebräuchliche Herstellungsart an, die so einfach ist, daß jede Hausfrau sich Yoghurt im Küchenofen selbst herstellen kann.

Bücherschau.

Dr. Max Bär, Geh. Archivrat. Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preußen zurzeit der preußischen Besitzergreifung. Mitteilungen der königl. preuß. Archiv-Verwaltung, Heft 19; Leipzig, Verlag von S. Hirzel (9 Mark.) — Der Direktor des erst vor einigen Jahren neugegründeten Staatsarchivs zu Danzig hat in seinem vorgenannten neuesten Werke allen Forschern westpreußischer Geschichte und den Stammkundigen und Sippewahrern insbesondere eine unerschöpfliche Quelle von Nachrichten erschlossen, die auch den Mitgliedern des preußischen Adels hochwillkommen sein wird und nicht warm genug empfohlen werden kann. Mit einem wahren Bienenfleiße, so schreibt Dr. jur. Bernhard Koerner, sind nicht nur die „Vasallen-Listen" des Geheimen Staatsarchivs für die Jahre 1774—1776 ausgezogen, nach Gütern und Besitzern alphabetisch geordnet, sondern auch die älteren Grundakten der sämtlichen für Polnisch-Preußen, d. h. die ehemaligen Woiwodschaften Marienburg, Pommerellen und Culm inbetracht kommenden Amtsgerichte hinsichtlich der eingetragenen Eigentümer, und selbst der Grundbuch-Gläubiger genau verzeichnet worden. Es sind auf diese Weise die Grundbuch-Angaben von rund 600 adligen Gütern und Gutsanteilen jedem zugänglich gemacht worden. Bei den Grundbuch-Auszügen ist zunächst das Hauptgut (fett gedruckt), dann die Nebengüter, Abbauten, ehemaligen Wüstungen (= Pustkowien) und anderer Zubehör gegeben. Die Namen entsprechen der Schreibweise der Vorlage. Daneben sind aber die meist abweichenden und vielfach ganz umgeänderten heutigen Ortsnamen hinzugefügt. Diese zumteil sehr schwierigen Namensfeststellungen waren nur möglich durch Zuhilfenahme des bei dem Staatsarchiv zu Danzig seit längerer Zeit in Arbeit befindlichen historisch-geographischen Ortslexikons der Provinz Westpreußen. Bei den Namen der dinglich Berechtigten sind nur die genannt, die mit dem Grundeigentümer verwandt sind. Die Angaben über ihre Verwandtschaft ermöglichen aber fast immer, eine übersichtliche Stammtafel sofort zusammenzustellen. Ergänzungen lassen sich im Einzelfalle leicht durch die Benutzung der Grundbücher oder eine entsprechende Anfrage bei dem Staatsarchiv zu Danzig herbeiführen, das allen Stammforschern stets in der liebenswürdigsten Weise entgegenkommt. Die Namen der Familien sind so wiedergegeben, wie sie die Vorlage gab. Da bei Aufstellung der Vasallen-Listen durch die einzelnen Landratsämter eine Adelsprüfung nicht stattfand, können, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, die Angaben nicht als ausschlaggebender Adelsbeweis angesehen werdent Immerhin sind sie für die tatsächliche Adelsführung von Bedeutung. Die älteren Vasallentabellen enthalten nicht nur die mit Gütern angesessenen Edelleute und Bürgerliche, denen der Besitz adliger Güter gestattet war, sondern auch die tatsächlichen Besitzer und Pächter bei Gütern, deren Eigentümer erst später bei Anlegung der einzelnen Grundbuch-Blätter festgestellt wurden. Außerdem sind die Brüder und Söhne, selbst die im Auslande lebenden, mit Altersangabe, Beruf, Wohnung usw. aufgeführt. Die Eintragungen und zu den Grundakten eingereichten Urkunden reichen in der Regel bis etwa 1740, zumteil bis 1720 in einigen Fällen sogar bis in das 17. Jahrhundert zurück. Sie enthalten vielfach die Kauf-, Erb-, Teilungs- und Heiratsverträge, Lebtags-Verschreibungen, Kirchenbuchauszüge und letztwillige Verfügungen der betreffenden Geschlechter. Die Veröffentlichung ist also nicht nur eine Sammelstätte wissenswerter Nachrichten, sondern auch ein Wegweiser und Antrieb zu weiteren stammkundlichen Forschungen. Möge ihr bald eine den übrigen ritterschaftlichen Besitz Westpreußens behandelnde gleiche Arbeit, die auch den deutschen Geschlechtern zugute kommt, folgen.

Wissenschaft und Kunst.

Rudolf Hoernes, der berühmte Erdbebenforscher, Professor an der Universität Graz, ist Dienstag im Alter von 62 Jahren gestorben.

Theater und Musik.

Zum Wettbewerb für den Neubau des königlichen Opernhauses sind nach dem „Berl. Tagebl.", bisher nicht weniger als 183 Projekte eingelaufen. Auf Wunsch des Kaisers sollen die Vorarbeiten möglichst beschleunigt werden. Die erste Prüfung der Entwürfe findet im Ministerium der öffentlichen Arbeiten statt. Die zweite Prüfung nimmt dann die Akademie des Bauwesens vor. Regierungsbaumeister Grube, dessen Entwurf bekanntlich zuerst zur Ausführung bestimmt war, weilte kürzlich zu seiner Information in Paris, um hier den Bau und die innere Einrichtung der großen Oper zu studieren.

Sport.

Der Allgemeine deutsche Automobil-Club, e. V., München, der mit 20 000 Mitgliedern nicht nur der größte deutsche Automobil-Club, sondern auch die größte Vereinigung deutscher Motorradfahrer ist, stellt aus seinen Mitgliederkreisen für die diesjährigen Kaisermanöver, die sich vom 11. bis 14. September cr. in Sachsen abspielen, wieder 34 freiwillige Motorradfahrer, die zu Aufklärungszwecken und Depeschentransport verwendet und in diesem Dienst sich als brauchbare Hilfskraft erwiesen haben.

Luftschiffahrt.

Wie die „Frankfurter Ztg." erfährt, wird auf dem Schütte-Lanz-Ballon die Armierung mit Maschinengewehren ausprobiert werden. Bei dieser Armierung soll gleichzeitig eine Ausbildung der Bedienungsmannschaften für die Maschinengewehre stattfinden.

Auf dem Gelände des Rittergutes Mockau bei Leipzig, das kürzlich von der Stadt Leipzig erworben wurde, wird eine drehbare Luftschiffhalle, die 800 000 Mark kostet, für die Delag erbaut.

Mannigfaltiges.

(Bankier Ohm) der sich bisher im Gerichtsgefängnis befand, ist gesund geworden. Die Untersuchung in dem gegen ihn und Genossen anhängig gemachten Prozeß wird gegen Ende November beendet sein, sodaß im ersten Quartal 1913 die Hauptverhandlung beginnen kann. Das vom Untersuchungsrichter zusammengebrachte Material umfaßt schon 16 Bände.

(Folgen eines Konkurses.) Die mit einem Verlust von 490 000 Mark an dem Krach der Bankfirma Knappe und Thomas beteiligte Zuckerfabrik Alt-Jauer verteilt für das letzte Betriebsjahr 4 v. H. Dividende.

(Verhaftete Diebe.) Auf dem Hauptbahnhof Elberfeld wurden zwei Kellner verhaftet, die vor einigen Tagen einem Reisenden aus Hamburg Goldwaren im Werte von 20 000 Mark gestohlen hatten. Die Diebe wurden festgenommen, als sie gerade die Beute sortierten.

(Verhaftung eines Defraudanten.) Der Kassierer Schnepf, der in der vorigen Woche der Nürnberger Maschinenbaugesellschaft 20 000 Mark unterschlagen hatte, wurde in Paris verhaftet.

(Elf Jahre in einer Truhe.) In der ungarischen Gemeinde Smegia wurde im Hause eines gewissen Teglas eine Truhe entdeckt, aus der Wimmern hervordrang. Man fand darin ein nacktes Mädchen, dessen Körper mit Wunden bedeckt war. Bei der Gendarmerie gaben die Eheleute an, daß das Mädchen ihre Tochter sei und seit elf Jahren in der Truhe gefangen gehalten werde. Es hat die Sprache verloren und ist epileptisch geworden. Die Wunden rührten von Schlägen her. Das rohe Elternpaar wurde verhaftet.

(Mit dem italienischen Königsattentäter D'Alba) der vor fünf Monaten in Rom den König Viktor Emanuel zu töten versuchte, wird das Gericht demnächst kurzen Prozeß machen, da nachgewiesen ist, daß der noch nicht 31jährige Anarchist keine Mitschuldigen hat. Die höchste Strafe, die D'Alba treffen kann, ist dreißig Jahre Kerker.

Kaum die Ernte eingebracht — wird die Herbstsaat schon bedacht.

Zu einer sorgfältigen Saatbestellung gehört unbedingt auch die richtige Düngung; denn Höchsterträge können nur dann erzielt werden, wenn auch neben Stallmist oder eventl. Gründüngung noch kräftig und in richtiger Weise mit Kunstdünger nachgeholfen wird.

Herr Gutsbesitzer Adolf Plicht in Eggershütte, Kr. Karthaus, düngte beispielsweise einen Roggenschlag auf lehmigem Sandboden ganz gleichmäßig mit Stallmist und gab außerdem auch noch eine Volldüngung mit 600 Kilogramm Thomasmehl, 600 Kilogramm Kainit und 100 Kilogramm Chilisalpeter pro Hektar. Um nun zu sehen, ob sich nicht eine noch stärkere Düngung lohnte, erhöhte er auf einem Teil des Feldes die Thomasmehlgabe auf 1000 Kilogramm pro Hektar. Lediglich durch die verstärkte Thomasmehlgabe, die pro Hektar rund 22 Mark Mehrkosten verursachte, wurden pro Hektar über 560 Kilogramm Roggenkörner und 200 Kilogramm Stroh im Werte von rund 95,60 Mk. mehr geerntet. Also brachte hier das für die stärkere Thomasmehldüngung ausgegebene Geld ca. 435 Prozent Zinsen.

Aufgebot.

Die Frau **Leokadia v. Dziegielewski** in Culmsee, vertreten durch Rechtsanwalt **Böge** in Culmsee, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der im Grundbuche ihres Grundstücks Culmsee, Blatt 45 in Abteilung 3 unter Nr. 16 für den Kaufmann **C. B. Dietrich** in Thorn im Wege der Exekution eingetragenen Hypothek von 39 Talern 11 Silbergroschen Warenforderung nebst 6 % Zinsen seit dem 6. Oktober 1872, 5 Taler Gerichtskostenvorschuß, 3 Taler 17 Silbergroschen 6 Pfennig außergerichtliche Kosten und 22 Silbergroschen 6 Pfennig Exekutionsantragsgebühr gemäß § 1170 B.-G.-B. beantragt. Der Gläubiger wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

9. Januar 1913,
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 9, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung mit seinem Recht erfolgen wird.

Culmsee den 15. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen, daß die Firma **Sally Abraham** Thorn, Inhaber Kaufmann **Sally Abraham** in Thorn erloschen ist.

Thorn den 20. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Staker- und Eisenarbeiten, ausschl. der Lieferung der Maurermaterialien, zum Um- und Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Brahnau, soll ungeteilt verdungen werden. Verdingungsunterlagen, ohne Zeichnung, können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 2 Mk. vom unterzeichneten Amt bezogen werden. Hier und bei der Bahnmeisterei I in Schulitz ist die Zeichnung einzusehen. Versiegelte und mit entspr. Aufschrift versehene Angebote müssen bis **Donnerstag den 5. September, vormittags 11 Uhr,** hier vorliegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Ausführungsdauer: 6 Wochen.

Thorn den 20. August 1912.

Königliches Eisenbahnbetriebsamt.

Stottern

heilt gründl. **Dir. Denhardt, Loschwitz** b. Dresden. Seit **50 Jahr.** ausgeübtes, **staatlich** ausgezeichn. Verfahren. Prosp. m. amtl. Zeugn. kostenl. Honor. **nach Heilg.**

Kurz entschlossen senden Sie Ihre Adresse zur Uebernahme der Zigarrenagentur. Vergütung 200 Mark pro Monat, oder hohe Provision. **Lengenfelder, Vogt & Co., Hamburg.**

Stellenangebote

Tüchtige Monteure

für **Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen** sofort gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lohnangaben einsenden.

Theodor Segor,
technisches Installationsgeschäft,
Bromberg, Bahnhofstr. 18c.

Hosenschneider

stellt ein **Heinrich Kreibich.**

Maurergesellen

sowie

Maurer- und Zimmerlehrlinge

stellt von sofort ein

A. Teufel, Baugeschäft.

Maurergesellen sowie Lehrlinge

können sich melden.

Paul Schülke, Maurermeister,
Culmer Chaussee 150.

Zimmergesellen

stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft, Thorn.

Deputatschmied u. Gespannknecht

zu Martini gesucht.

Sluchay bei Gollub Wpr.

Schlosserlehrlinge

stellt ein **H. Riemer,**
Schlossermeister, Thorn 3.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich von sofort einen

Lehrling.

Robert Liebchen, Thorn.

Tücht. Mehlkutscher

wird bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.

Leibitscher Mühle, G. m. b. H.,
Thorn, Coppernikusstraße 14.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Reste von Wäsche-Stickereien,

die sich in meinen Wäsche-Zuschneidereien angesammelt haben, gelangen bis auf weiteres **sehr billig** zum Verkauf.

Nur Ia Ausstattungs-Stickereien!

Leinenhaus
M. Chlebowski
Thorn,
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstr,

Junger, tüchtiger, gewandter

Kutscher

kann sich sofort melden.

Tattersall, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 45.

Einen tüchtigen Hausburschen

sucht **Paul Seibicke,** Baderstraße 22

Achtung!

50—80 junge Arbeiter

von 18—25 Jahren für Grubenarbeit im größeren Bergwerk Westfalens zur sofortigen Abreise gesucht.

Meldungen abends 8—10 Uhr bis 28. 8. 12 bei

A. Czechak, Thorn,
Neustädt. Markt 1.

Wir suchen per sofort

eine jüngere

Kontoristin

mit schöner Handschrift.

Max Hirsch, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Perfekte Verkäuferin und Veränderin

von Konfektion, der poln. Sp. m., sucht per sof. oder 1. 9. **S. Landsberger.**

Damen zum täglichen Frisieren außer dem Hause nimmt noch an

K. Gehrtz, Heiligegeiststraße 12.
Fernruf 569.

N. B. Auch Bromberger Vorstadt.

Tüchtige Zuarbeiterinnen und Lehrfräulein

verlangt **Frau Rindke, Modistin,**
Windstraße 3.

Empfehle gute Landwirtinnen u. Amme. Suche: Stützen, Köchinnen, Stuben-, Allein-, Kindermädchen, Büfettfrl. sowie sämtl. Personal für Thorn, Berlin and. Städte u. Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Suche von Oktober ein deutsches

Fräulein oder Bonne,

das gut nähen versteht u. kinderlieb ist, zum 3 jährigen Mädchen. Auch ein ordentliches

Stubenmädchen

gesucht.

von Czarlińska,
Zakrzewko bei Ostaszewo,
Kreis Thorn.

Junge, evangel. Aufwärterin

für den ganzen Tag vom 1. 9. gesucht.

Mellienstraße 134, 1.
Meldungen zwischen 1—3 Uhr.

Aufwärterin

sofort verlangt **Schulstr. 22, 1, l.**

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort **bar Geld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldtstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

Geld verborgt Privatier an reelle sichere Leute ohne Bürgen, zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin S. W. 61,** Teltowerstraße 16.

10—12000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ca. 54—55000 Mk.

zur ersten Stelle auf Grundstück bei Thorn von ca. 176 Morgen Größe gesucht. Ang. u. **A. Z. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7000 oder 14000 Mk.

mündelsicher zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

4—5000 Mk.

auf sichere Hypothek für neues Haus auch durch Vermittlung per sofort gesucht. Angebote unter **A. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mark auf ein ländliches Grundstück zur sicheren Stelle von sofort gesucht. Angebote unter **S. O. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10000 Mark

gesucht, durchaus sicher.

Angebote unter **F. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 und 6000 Mk.

auf sich. Hypoth. zu vergeben. Ang. unter **O. M.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnungsangebote

Laden,

modern ausgebaut, 25 Quadratmeter Fläche, per 1. Oktober zu vermieten.

Hugo Hesse & Co.,
Culmerstraße.

Vorderwohnung,

4. Etage, 2 Stuben, Küche mit Gas ab 1. 10. an ruhige Mieter zu vermieten

Strobandstraße 6.

Waldstraße 15

ist eine herrschaftlich eingerichtete

6 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten

Lipinski, Schulstraße 16.

Wohnung.

Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu vermieten.

Jablonski, Bergstraße 22a.

Für Aerzte geeignete

Wohnung,

welche von einem solchen seit 9 Jahren innegehabt, ist vom 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten

Seglerstraße 22.

Wohnung

z. 1. 10. 12, 4 Zim. m. Bad u. Werkst. Ausk. bei **Hoch,** Bachestr. 13, ob. bei mir selbst, Waldstraße 15, 3. Daselbst eine 1 Zim.-Wohnung, 3 Tr., zu vermieten.

Fr. Jankowski.

Versetzungshalber ist per 1. 10. d. Js. helle freundliche

3-Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör, 3. Etage, in modernem Hause, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3 a, Haltestelle der Elektrischen, für den billigen Preis von 300 Mark pro Jahr zu vermieten.

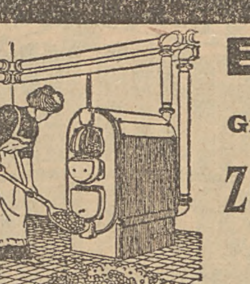
Rosenau & Wichert.

Landwirtschaftsschule zu Marienburg i. W.

Einj.-Freiw. Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in **III. Beginn des Winterhalbjahres am 15. Oktober.**

Anmeldungen erbittet zeitig

Dr. Pfuhl, Direktor.



Erich Schmalz,
Ingenieur,
Graudenz. — Telephon 513.

Zentralheizungen.
Gewächshäuser.

Schnürstiefel! Reklameangebot!

2 Paar nur 10 Mk.



Behufs Einführung meines vorzüglichen **Damen- u. Herrenschnürstiefels,** Chevr.-Leder, hochelegante, moderne Fassons, laut Abbildung, Damenstiefel mit Lackkappe liefere ich reklamehalber **2 Paar zusammen für nur 10 Mk.** 1 Paar 7.50 Mk. Ich versende dieselben ganz nach Wahl, Herren- oder Damenschnürstiefel, in jeder gewünschten Nr. oder jedes Zentimetermaß. Versand geg. Nachn. oder Voreinsendung des Betrages. Falls nicht preisentsprechend, nehme bereitwilligst zurück, Umtausch gestattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Schuhwaren - Versandhaus N. Lipschütz,
Berlin N., Krausnickstraße 12a. Abt. 302

Kann dieser Mann

Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und arm, hoch und niedrig, alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und Heiratsangelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebesangelegenheiten, Reisen :: :: und allen Ereignissen im Leben. :: ::

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schrift - Beurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern dieser Zeitung :: :: :: :: gratis zugesandt. :: :: :: ::



Hat sich der mystische Schleier, welcher die Wissenschaft der Alten geheimnisvoll verhüllte, endlich gehoben? Konnte wirklich ein so vollkommenes System aufgestellt werden, das mit ziemlicher Genauigkeit den Charakter und die Veranlagung eines jeden Menschen enthüllt und sein Leben so in Umrissen skizziert, daß es ihm möglich wird, Irrtümer zu vermeiden und aus sich bietenden Gelegenheiten Vorteil zu ziehen?

Roxroy, der sich seit zwanzig Jahren in die Mysterien der geheimen Wissenschaften vertieft und die verschiedenen Methoden, das Lebensschicksal vorherzusagen, studiert hat, scheint alle seine Vorgänger an Ruhm zu überflügeln. Sein Studierzimmer ist mit Briefen aus allen Weltteilen förmlich überschüttet; sie zählen die Wohltaten auf, deren man aufgrund seines Rates teilhaftig geworden. Viele seiner Klienten sehen auf ihn als einen mit besonderen Kräften ausgestatteten Mann; seine Bescheidenheit aber läßt ihn sagen, das Vollbringen so merkwürdiger Taten sei lediglich auf das ihm eigene Verständnis der Naturgesetze zurückzuführen.

Er ist von leutseligen Gefühlen für die Menschheit erfüllt, und die Art und Weise seines Umganges und Auftretens machen sogleich den Eindruck eines Mannes, der aufrichtig an sein Werk glaubt. Große Stöße Dankesbriefe von Leuten, die seinen Rat eingeholt haben, legen neben anderen überzeugenden Beweisen Zeugnis von seinen Fähigkeiten ab. Selbst Astrologen und Wahrsager räumen ein, daß sein System alles bislang Vorgekommene übertrifft.

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Haßkarl, Ph. D., Prediger an der evangelisch-lutherischen St. Paulskirche, sagt in einem Briefe an Professor Roxroy: „Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge, sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat angehen.“

Wenn Sie aus Roxroys freigebigem Anerbieten Vorteil ziehen und eine kostenlose Leseprobe erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört,
Im Buche des Schicksals zu lesen,
Und möchte von Ihnen hören den Rat,
Den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pf. frankierten Brief an Roxroy, Dept. 3006 B, Nr. 177a Kensington High Street, London, W., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden für Portoauslagen, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geldmünzen.

Geeignet für Kaufleute, frühere Landwirte, Beamte oder Militärs a. D.

Die selbständige Leitung unseres Unternehmens für den dortigen Bezirk soll einer geeigneten Persönlichkeit übertragen werden. Branchekenntnisse nicht erforderlich, dagegen muß Bewerber einwandfreien Charakter besitzen und über 3—5000 Mk. eigenes Barkapital verfügen.

Jahreseinkommen kann 10—12 000 Mark erreichen.

Ausführliche Zuschriften, Angaben über Alter, bisherige Tätigkeit wolle man richten an **Postlagerkarte Nr. 87, Berlin W 80.**

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind

MAGGI'S Suppen

in Würfeln zu **10** Pfg. für **2—3** Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei **V. Trafas,** Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung, Friedrichstrasse 14.

Fleischerei

(gute Lage), der Neuzeit entsprechend komplett eingerichtet, mit elektrischem Betrieb, von sofort zu vermieten.

Paul Kurzbach, Thorn,
Mellienstraße 106.

Schulstraße 22, 1. Et.,

3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, versetzungshalber vom 1. 10. 12 zu vermieten.

---

1 kleine Wohn. zu verm. Brückenstr. 22

Wohnungen:

Gerechtestraße 8 10, 2. Etage, 6 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Zwei frdl. gt. möbl. Vorderzim., für 1—2 Herren pass., Schreibt. vorh., sep. Eing., p. sof. z. verm. Neustädt. Markt 18, l.

Wohnung,

3—4 Zimmer u. Zub., vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Petzolt, Coppernikusstr. 31, Laden.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Möbl. Zimmer z. verm. Kanter, Windstr. 5.

---

1. Etage,

4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten

Talstraße 30.

---

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör. fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten

Kloßmannstraße 18 (Eingang Talstr.)

2-Zimmerwohnung

zu verm. Näheres **Turmstraße 12, 1, r.**

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Gartenland, vom 1. Oktober 1912 zu vermieten. Preis 300 Mark.

Mocker, Wiesenstraße 6.

3-Zimmerwohnung,

Talstraße 37, 1 Treppe, Balkon, Badeeinrichtung, billig, vom 1. Oktober zu vermieten. **C. Brischke.**

Wohnung,

5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später

R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Kleines möbl. Zimmer, hochpt.,

zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Zwei möbl. Zim., zurz. v. Herrn Div.-Pfarrer **Erdmann** bewohnt, zum 1. 9. zu vermieten Schuhmacherstraße 12, 3.

4-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1 Tr.,** verlängerte Parkstr.

Daselbst sind

Pferdeställe und Wagenremise und heller großer Keller

als Lagerraum oder Werkstätte zu haben

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu vermieten. (162 Mk.) **Konduktstr. 32.**

Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Fischerstr. 55 a pt.** zu vermieten.

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und

Brombergerstraße 50.

---

1 4-Zimmer-Wohnung

in der 2. Etage vom Oktober zu verm.

A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Die Wohnung in der 3. Etage und der Laden

der Firma **B. Adam** sind zum 1. Okt. d. Js. zu verm. **Julius Buchmann.**

2-Zimmer-Wohnung

mit Gas und Zubeh. v. 1. 10. zu verm. Zu erfr. bei **Zander, Schulstraße 5.**

Wohnungen,

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von 2 und 3 Zimmern und Zubehör im Neubau Thorn-Mocker, Waldauerstraße 21, am Zentralbahnhof. Auskunft jederzeit von **Friedr. Bartel.**

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen

Schillerstraße 20, pt.

In meinem Neubau ist noch eine

Wohnung,

4. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, per 1. 10. 12 zu vermieten.

P. Trautmann.

Eine 4-Zimmer- u. eine 3 Zimmer-Wohnung

(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten **Mellienstr. 101.**

Möbl. Zimmer mit Pension. Araberst. 10, 1.

Klagen, Gesuche und Schreiben jeder Art werden billig gefertigt. Raterteilung für Unbemittelte unentgeltlich.

Schuhmacherstraße 16.

Ausschneiden! Aufbewahren!



Größtes Spezial-Geschäft für Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.

Billigste Bezugsquelle für elektrische Bedarfsartikel, Taschenlampen, :: Feuerzeuge.

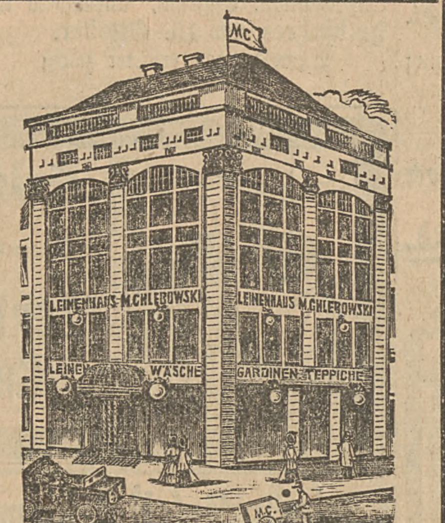
Alex Beil

Thorn, Culmerstr. 4, Telephon 839. | **Bromberg,** Brückenstr. 3, Telephon 1179,

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Zahlungserleichterung gestattet.

Haustelephon- und Klingelanlagen werden prompt u. billig ausgeführt.



Gardinen Teppiche.

Fabrikniederlage:

Chlebowski,

Thorn,

11 Breitestrasse 11,

Ecke Brückenstr.

Bitte lesen! Bitte lesen!

Die infolge ihrer hervorragenden Leistungen in Thorn sehr bekannte neue patentierte

Bettfedern-Reinigungsmaschine aus Berlin,

welche zurzeit in Culmsee arbeitet, passiert am 1. September auf ihrer Reise nach Schlesien nochmals Thorn, und würde bei genügender Beteiligung zum letztenmale, **jedoch unbedingt nur auf 10 Tage** halt machen.

Alle Thorner Damen, welche diese letzte Gelegenheit **sich bei dieser so erfolgreichen Maschine prachtvolle Betten zu verschaffen wahrnehmen wollen,** bitte gütigst **per Postkarte** Namen und Bettenanzahl **an die Berliner Bettfedern-Reinigungsanstalt,** zurzeit **Culmsee, Hotel „Concordia"** innerhalb 3 Tagen mitzuteilen; bei ungenügendem Zuspruch findet die Aufstellung in Thorn nicht statt, ich bitte daher um **recht zahlreiche Beteiligung.**

Bukettreiche Liköre

Rosen, Vanille, Kakao, Cherry-Brandy, Persiko-Mandel-Likör und Glühwein

werden von jeder Hausfrau gern ihren Gästen vorgesetzt und mit Vorliebe auch von Damen genossen. Fertig gekaufte Getränke entbehren aber vielfach trotz der hohen Preise des würzigen edlen Geschmackes, den die erfahrene, sparsame Hausfrau bei Verwendung von Voss & Zöftigs Original-Essenzen erzielt. Eine Originalflasche Preis 75 Pfg. ergibt ca. 4 Liter feinsten Likörs. Die Haltbarkeit ist eine unbegrenzte, jedes Quantum kann daher nach Bedarf hergestellt werden. Original-Rezept wird jeder Flasche beigefügt.

Um unsere Erzeugnisse überall einzuführen gewähren wir bis auf weiteres

Preisermässigung.

Bei sofortigem Bezug des vorstehenden ganzen Sortiments, also von 6 Originalflaschen liefern wir dies Sortiment statt für 4.50 Mk. für 2.70 Mk. Flaschen und Verpackung gratis. Nachnahme 30 Pf. mehr. 12 Flaschen 4.50 Mk., 18 Fl. 7 Mk.

Um die Leser der „Presse" von der Qualität unserer Waren zu überzeugen, sind wir auch bereit, jedem Leser umsonst 6 Original-Probeflaschen franko zu übersenden,

wenn derselbe dieses Inserat unter Angabe genauer Adresse sofort einsendet, und die für den Versand erforderlichen Barauslagen für Porto, Verpackung, Flaschen etc., welche für jede Probesendung 1.25 Mk. betragen, in Briefmarken beifügt oder gleichzeitig per Postanweisung einsendet. Nachnahmen sind für Probesendungen ausgeschlossen, da die Gebühr die Sendung um 30 % verteuert und bei unserm Riesen-Versand dreifache Arbeit und Kontrolle erforderlich wäre.

Norddeutsche Frucht-Presserei u. Würzen-Fabrik Voss & Zöftig, Hamburg 11.

Zu verkaufen



Bernhardiner, Hündin, bildhübsch gezeichnet, sehr wachsam und treu, als Begleithund oder zur Zucht großartig geeignet, verkaufe, da zuviel Hunde besitze, für den billigen Preis von 50 Mk., aber nur in gute Hände.

von Pflug, Bartelshof, Kreis Briesen.

Polizeihunde!

Ein Wurf **echter Dobermänner,** 6 Wochen alt, auch die Mutter davon hochfeine Zuchthündin, alle mit pr. Stammbaum, hat preiswert abzugeben

Carl Nowicki, Uhren und Goldwaren, Culmsee, Thornerstraße 11/12.

Verkaufe folgende Gegenstände billig:

1. Zwei gute Arbeitswagen, 30—50 Ztr. Tragkraft,
2. zwei Einspännerfederwagen,
3. eine kleine Häckselmaschine,
4. Zweispännerroßwerk,
5. Dreschkasten mit Schüttler,
6. Zement-Ziegelmaschine.

Alexander Krzywdzinski, Mahl- und Schneidemühlenbesitzer, Rentschkau, Kreis Thorn.

Ein Derby-Ausziehtisch, Stühle, ein Grammophon u. a. m. billig zu verkaufen. **Heil,** Culmer Vorstadt 118, 2. Besichtigung nur vormittags.

Möbel.

! Gelegenheitskauf !

1 rote Plüsch-Garnitur,
1 blaue „ „
3 Herrensofas,
1 Damenschreibtisch, Salontisch und Trumeaux.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Fast neues Coupé mit Gummirädern billig zu verkaufen. **Culmer Chaussee 161 63.**

---

1 Schaufenster, 2,15 hoch, 1,30 breit, 1 Ladentür, 1 Haustür, 1 große Schaufensterlampe und 1 zweiarmiger Kronleuchter, Gas, zu verkaufen.

Louis Grunwald, Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Haus mit Garten

zu 9 Prozent verzinslich von sofort zu verkaufen. **Gartenstraße 1.**

Beabsichtige mein ca. 50 Morg. großes

Grundstück,

dicht gelegen an Chaussee u. Bahn, nahe bei Thorn, mit gut. Kuhwiesen u. bess. Acker, mass. Gebäuden, gut. Inventar, kompl. Maschinen u. voller Ernte zu verkaufen. Angebote unter **Z. D. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein neuer Försteranzug, schlanke, mittlere Figur, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Für kostenlose Auskunft über Düngungsfragen wende man sich an: Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalysindikats, G. m. b. H., Danzig, Am Jakobstor 19.



Gefüllte Scheunen erzielt der Landwirt durch rationelle Bodenbearbeitung und richtige Düngung! Richtig düngt, wer dem Boden alle Nährstoffe zuführt, welche demselben durch die Ernten entzogen wurden, das sind: Stickstoff, Phosphorsäure und vor allem

Kali,

von dem die Pflanzen dem Boden die größten Mengen entnehmen. Man vergesse daher bei der Düngung das Kali nicht!

Hotel, Kolonialwaren- u. Schankgeschäft.

Mein hier in bester Lage, 5 Minuten zum Bahnhof belegenes Hotel, verbunden mit Kolonialwaren- und Schankgeschäft, Land und Wiese, steht noch von mir zum freihändigen Verkauf. Zur Uebernahme sind 15 000 Mark außer Warenlager erforderlich.

S. Wollenberg, Osche.

Ein gutgehendes

Restaurations-Grundstück

ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei

Jablonski, Bergstr. 22a.

Hochfeines Piano, nußbaum, wegen Umzuges preiswert zu verkaufen. Näheres **Schmiedebergstr. 1, 2, l.**

Schönes Klavier (neu 1200 Mk.) für 400 Mk. zu verkaufen. **Katharinenstraße 3, pt., links.**

Noch gut erhaltene

Kleidungsstücke

billig zu verkaufen **Gerstenstr. 8, 2, l.**

Sehr vorteilhaftes

Gänse- und Enten-Mastfutter

hat abzugeben. **Witt,** Strobandstr. 12, Laden.

Neue Zwiebeln soeben eingetroffen, à Zentner 5,25 Mark. Thorn und Vorstädte frei Haus. **Cieminski, Graudenzerstraße 130.**

Delikaten, neuen

Sauerkohl

empfiehlt **Heymann Cohn,** Schillerstraße 3.

Frauen!

Dr. Schäffer's Monatspulver ist tausendfach anerkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie **Dr. Schäffer's** echtes Monatspulver. **Garantieschein liegt bei.** Preis nur 3 Mark. Bei Bestellungen das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: „Die Störungen der Periode" **gratis.** Diskreter Versand direkt von

Dr. Schäffer & Co., Berlin 90, Friedrichstr. 9.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Thorn bei

F. Menzel u. B. Westphal,

sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

BLUSEN

in einfacher und eleganter Ausführung reinigt von 75 Pfennig an

Hermann Sawade

Färberei u. chem. Waschanstalt

Thorn, Neustädt. Markt 22.

Die höchsten Preise zahlt für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe 2c.

Arnold Naftaniel, Baderstr. 9, im Laden.

4000 Mark auf sichere Hypothek zum 1. 10. 12 zu verleihen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".



Trottoir- legungen mit hydraul. gepresst. Granitoidplatten 1. a. erk. Güte unt. weitgeh. Gar. führ. d. geschult. Person. aus. Gross. Lag. a. Zementflies. ein- u. fünffarb., v. M. 2.90 a. Tel. 165. Kampmann & Cie., Graudenz.

Erstklassige, gut eingeführte, alte Versicherungs-Gesellschaft sucht für Westpreußen einen in der Lebensversicherungs-Branche möglichst erfahrenen

Bezirksbeamten

gegen Gehalt 2c. und günstige Anstellungsbedingungen.

Gefl. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen unter **L. U. 299** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Culmerstraße 22, 3.**

Möbl. Zimmer vom 1. 9. zu vermieten. **Voeste,** Strobandstr. 20.

Möbl. Offizierswohnung von sofort zu vermieten. **Junkerstr. 6, 1.**

Noch 1 **eleg. möbl. Zimmer,** auch für 2 Pers., mit oder ohne Beköstigung zu vermieten. Pensionat: **Gerechtestraße 8/10, 1 Tr.**

Laden mit Wohnung auf Vorstadt gesucht. Angebote unter **L. R. 19** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. **Bettinger, Strobandstraße 7.**

Wohnung von 3 Zimmern in herrschaftlichem Hause an ruhige Einwohner per 1. 10. 12 zu vermieten. Näheres **Culmerstr. 6, 1.**

Eine Wohnung, parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Culmerstr. 17.**

Wohnungen von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann G. m. b. H. Mellienstraße 129.

4-Zimmer-Wohnung vom 1. 10 zu vermieten **Lubrecht, Schulstraße 9.**

Schulstraße 18. Schöne 3-Zimmerwohn. mit vielem Zub., v. 1. 10. ab zu verm. **F. Klatt.**

Brückenstraße 20 ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Dr. Droese, Lindenstr. 9.**

Eine frdl. Hinterhaus-Wohnung vom 1. 10. zu vermieten. **Voeste,** Strobandstr. 20.

Laden mit Wohnung sogleich zu vermieten. Zu erfragen **Mellienstraße 123.**

Unterwohnung an ruhige Leute sogl. zu verm. Daselbst 1—2 einfach möbl. Zimmer zu verm. Graudenzerstr. 75.

Wegzugshalber ist die **1. Etage Graudenzerstr. 74** bald oder 1. Oktober unter günstigen Bedingungen abzugeben, 5 Zimmer, Mädchengelaß, Bad, Gas, elektrisch Licht. Angebote an **Scheumann, Thorn-Mocker,** Graudenzerstraße 74.

6-Zimmer-Wohnung, auch geteilt, nebst Wohnraum mit großem Vorgarten und eine **2-Zimmerwohnung** nebst Küche und Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen bei **R. Beier,** Thorn 3, Mellienstraße 134.

2-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten **Talstraße 21, pt.**

Lagerplatz mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.

Curt Otto, Tel. 659, Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Ähnlichkeiten im Pflanzenreiche.

Von Professor Dr. Udo Dammer.
Kustos am königl. Botanischen Garten.

(Nachdruck verboten.)

Ein bekannter kleiner Scherzvers des großen Humoristen heißt:

Das ist die bitt're Aloe,
setzt man sich drauf, so tut es weh.

Ich muß immer an diesen kleinen Vers denken, wenn ich eine Agave sehe, denn Busch hatte, als er die Zeilen niederschrieb, eine Agave im Gedächtnis, keine Aloe, weil die letztere garnicht sticht, nicht stechen kann, aus dem einfachen Grunde, weil ihre Stacheln ganz weich sind. Der Fachmann wird die Aloe hieran sofort als solche erkennen, der Laie läßt sich durch den allgemeinen äußeren Habitus täuschen, er hält die Agave und Aloe für gleiche Gattungen. Ist es nicht merkwürdig, daß die amerikanischen Agaven und die afrikanische Aloe, welche zwei ganz verschiedenen Familien angehören, äußerlich sich so ähnlich sehen können? Meist kurze, gedrungene Stämme, an welchen dickfleischige Blätter in großen Rosetten zusammenstehen, die in den meisten Fällen an den Rändern Stacheln tragen, welche bei der einen hart und gefährlich, bei der andern aber weich und ungefährlich sind, wurden in zwei verschiedenen Erdteilen gebildet, entsprossen zwei ganz verschiedenen Familien und zeigen ein äußerlich so ähnliches Bild. Wenn wir uns im Pflanzenreiche umsehen, so können wir solche Ähnlichkeiten garnicht so selten beobachten.

Was ein Kaktus ist, glaubt jeder Laie zu wissen. Und doch kann man jeden Tag im botanischen Garten die Beobachtung machen, daß selbst hochgebildete Laien gewisse afrikanische Wolfsmilchgewächse unbedenklich für Kakteen ansprechen. Dicke, fleischige Stengel, kantig, blattlos, armleuchterartig verzweigt, was sollten das anders als Kakteen sein? Und doch haben diese Pflanzen mit Kakteen nichts weiter gemein, als daß sie sich äußerlich ähnlich sehen.

Jeder kennt den Schachtelhalm. Die dünnen Zweige sind eigenartig gerieft, an bestimmten Stellen mit kleinen Scheiden besetzt, die in kleine Zähnchen auslaufen. Wer sie einmal gesehen hat, glaubt sie nie wieder in seinem Leben mit etwas anderem verwechseln zu können. Wenn ihm aber ein Zweigstück einer Casuarine vorgelegt wird, dann wird er unbedenklich dasselbe für ein Stück Schachtelhalm ansprechen. Dabei ist aber die Casuarine ein tropischer Baum, dessen Holz so hart ist, daß man es direkt als Eisenholz bezeichnet.

Es gibt wohl wenige Familien, die so charakteristisch sind wie die Palmen. Man sollte es für vollständig ausgeschlossen halten, daß man je eine andere Pflanze für eine Palme ansprechen könnte. Und doch, wie oft wird gerade von Laien hier gesündigt. Yucca, Dracaena, Curculigo, ja selbst Plectogynen werden unbedenklich von den Laien als Palmen bezeichnet. Am verständlichsten ist diese Verwechslung noch bei den Curculigo, deren lange, vielfach der Länge nach gefalteten Blätter in der Tat einige Ähnlichkeit mit gewissen jungen Palmen haben. Aber es gibt auch Pflanzen, welche gewissen Palmen so ähnlich sind, daß schon ein geschultes Auge dazu gehört, um sie nicht mit Palmen zu verwechseln, nämlich die Carludovicen, von denen eine Art das Material zu den berühmten Panamahüten liefert.

Aus der großen Zahl der in der freien Natur vorkommenden Fälle konnten hier nur einige wenige aufgeführt werden, welche besonders charakteristisch sind. Wer sich die kleine Mühe macht, auf seinen Spaziergängen die Pflanzenwelt genauer anzusehen, der wird noch sehr viele Fälle feststellen können, in denen eine große Ähnlichkeit zwischen ganz verschiedenen Pflanzen auftritt. Die Ähnlichkeit kann oft so groß sein, daß nur ein geübtes Auge die oft minutiösen Unterschiede erkennt. Bisweilen ist die Ähnlichkeit geradezu verhängnisvoll, wie z. B. zwischen Petersilie und der Hundspetersilie.

Die Frage ist nun nicht ganz unberechtigt, ob wir eine Erklärung für die Erscheinung ähnlicher Pflanzenformen haben. Woher kommt es, daß so verschiedene Pflanzen, wie die Kakteen und die Wolfsmilchgewächse so gleichartige Formen an ganz verschiedenen Orten annehmen?

Man hat in sehr vielen Fällen nicht mit Unrecht die Ähnlichkeit der äußeren Vegetationsverhältnisse für die Ähnlichkeit der Pflanzenformen verantwortlich gemacht. Es läßt sich in der Tat nicht leugnen, daß äußere Verhältnisse auf die Ausbildung der Pflanzen einen bestimmten Einfluß auf die Pflanzenform haben. Es läßt sich auf dem einzig gangbaren Wege, dem des Experimentes, in der Tat nachweisen, daß die äußere Form der Pflanzengestalt durch die äußeren Verhältnisse, wie Trockenheit der Luft, Durchlässigkeit des Bodens usw. beeinflußt wird. Andererseits läßt sich aus der Gleichartigkeit der Formen in ganz bestimmten Klimaten ein Einfluß des betreffenden Klimas auf die Form mit großer Wahrscheinlichkeit ableiten. Wenn wir z. B. sehen, daß die Pflanzen in Gegenden mit reichlichen Niederschlägen die Spitzen ihrer Blätter sehr stark verlängern, so dürfen wir wohl vermuten, daß diese langen Spitzen in ursächlichem Zusammenhange mit den reichlichen Niederschlägen stehen.

Aber nicht immer gelingt es uns, den Nachweis des Einflusses äußerer Verhältnisse auf die Gestaltung der Pflanzenform zu erbringen. Wenn wir z. B. sehen, daß an einem Fliederbusche sich plötzlich Blätter bilden, welche statt der gewöhnlichen Herzform eine mehr oder weniger gelappte Form zeigen, so geht uns für die Ursache dieser Erscheinung vorläufig das Verständnis ab. Doch wo uns die Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zu rechter Zeit sich ein. Wir sprechen dann von sogenannten Mutationen, d. h. wir sagen, die Pflanze habe aus inneren Ursachen mutiert. Welche aber die inneren Ursachen sind, darüber wissen wir nichts. Nun dürfen wir nicht vergessen, daß eine Pflanze ein außerordentlich komplizierter Organismus ist. Sie ist zusammengesetzt aus Millionen kleiner Zellen, welche jede für sich ebenfalls einen komplizierten Bau aufweist. Jede solche lebende Zelle müssen wir als eine kleine chemische Fabrik auffassen. Störungen, welche in dem Betriebe dieser kleinen Fabriken auftreten, werden sich natürlich an irgend einer Stelle bemerkbar machen. Bei einem normalen Verlaufe der Arbeiten in diesen kleinen chemischen Fabriken wird das Produkt derselben ein normales sein, d. h. es werden Zellen gebildet werden, welche eine ganz bestimmte, der jeweiligen Einrichtung der chemischen Fabrik entsprechende, Form annehmen. Sind eine große Anzahl solcher chemischen Fabriken auf die gleiche Arbeitsmethode abgestimmt, dann wird auch das Gesamtergebnis, der Habitus des gebildeten Organs, Stengel, Blatt, der gleiche sein. Tritt aber in einer eine Störung ein, so wird sich dies durch eine abweichende Bildung bemerkbar machen, die entweder so klein ist, daß sie von uns nicht bemerkt wird, oder andererseits so groß, daß sie ohne weiteres auffällt. Für den letzteren Fall bieten uns die sogenannten Gallen ein recht deutliches Beispiel. Da können wir leicht feststellen, daß auf demselben Blatte dicht nebeneinander mehrere ganz verschieden geformte Gallen ausgebildet werden, wenn verschiedene Gallwespen ihre Eier in das Blatt gelegt haben. Von vornherein läßt sich sagen, was für eine Form entstehen wird, wenn wir wissen, welches Gallinsekt das Ei abgelegt hat. Aber wohlgemerkt erst dann, wenn das Insekt das Ei abgelegt. Vorher läßt sich nicht sagen. in welcher Weise sich die Zelle weiter entwickeln wird. Es geht aus dieser Tatsache hervor, daß verschiedene Reagenzien verschiedene Einflüsse auf die Pflanzenzelle haben, aber jedes Reagenz bringt nur eine bestimmte Wirkung hervor.

Wenn wir an dieser Tatsache festhalten, dann wird es uns auch verständlich, warum in Gegenden mit ähnlichem Klima ähnliche Pflanzenformen entstehen. Und wenn wir den Gedanken weiter verfolgen, so geht uns auch das Verständnis dafür auf, daß an gleichen Standorten ähnliche Formen gebildet werden. Im Einzelnen tappen wir allerdings vorläufig noch vollständig im Dunkeln. Doch es wird auch die Zeit kommen, in der uns diese Erscheinungen klarer werden.

Das Marmarameer.

Die Stadt und Dörfer am Marmarameer, die unlängst wieder von einem Erdbeben heimgesucht wurden, sind gerade mit Rücksicht auf solche Katastrophen, die sich in früheren Jahrhunderten häufiger ereigneten fast durchweg aus hölzernem Material gebaut. Das gilt von der volkreichen Millionenstadt Konstantinopel ebenso wie von dem kleinsten an den felsigen Gestaden des blauen Meeres gelegenen Dörfchen.

Mermer-Denisi, so heißt das Marmarameer bei den Türken, ist die Propontis der Griechen. Es ist ein Binnenmeer zwischen Europa und Asien und reguliert die Wassermengen, die das reichlich von Zuflüssen gespeiste Schwarze Meer unaufhörlich nach dem Mittelmeer abgibt. Seinen jetzigen Namen hat es von der Insel Marmara, die darin liegt und im Altertum Prokonnesos hieß. Noch heute ist sie reich an dem Gestein, das ihr den Namen gab, an Marmor; außerdem liefert sie viel Wein, Getreide und Öl nach der Hauptstadt. 12000 Menschen, meist Griechen, bewohnen sie in reichen Dörfern. Wichtiger als diese Insel sind aber heutzutage die berühmten Prinzeninseln. Sie liegen auf der asiatischen Seite und sind von Konstantinopel in drei- bis vierstündiger Fahrt zu erreichen, in einer Fahrt, die auf unglaublich veralteten und verräucherten Dampfern vor sich geht, — wenn man überhaupt das Glück hat, auf einen solchen zu gelangen; denn der sogenannte Fahrplan, der existiert, scheint nur dazu vorhanden zu sein. um anzuzeigen, zu welchen Zeiten die Schiffe ganz gewiß nicht abgehen.

Trotzdem ist der Verkehr zwischen der Hauptstadt und den Inseln im Frühjahr und Sommer sehr groß. Nachdem die Inseldampfer mit unsäglichen, aber immer denselben Schwierigkeiten und unter ungeheurem Lärmen der Schiffspfeifen von der Neuen Brücke abgestoßen sind, entfalten sich auf dem Verdeck bunte bewegte Bilder. Türken, Griechen, Levantiner, Perser, Armenier wimmeln durcheinander; Europäer sitzen dazwischen, alle Sprachen des vorderen Orients und Europas werden laut. In einer Ecke oder auch unten im Salon schwätzt ein Harem durcheinander wie eine Entenschar; dichtverschleiert sind die Frauen, die sich zu ihrem Herrn und Gatten nach einem der Luftkurorte auf den Inseln begeben; der völligen Sicherheit halber sind ihnen schwarze Eunuchen als Wächter und Reisemarschälle mitgegeben. Immer weiter entfernt sich das Schiff von Konstantinopel, das mit seinen amphitheatralisch aufgebauten Häusern, seinen zahllosen weißen Palästen, seinen Kuppeln und Minarets allmählich in feinen Nebel versinkt. Aus dem tiefen Blau des Wassers — kein anderes Meer hat diese Bläue — tauchen endlich nacheinander die roten Küsten der Inseln auf. Ein seltsames Bild: die roten Inseln und Inselchen mitten im Blau der Wellen. Ihre Farbe haben sie von der roten und braunen kupferreichen Erde. Manche von ihnen sind mit hellgrünen Kieferwaldungen bis zur Höhe hinauf bedeckt, wodurch das Farbenspiel noch gesteigert wird. „Prinzeninseln“ heißen sie seit byzantinischer Zeit, weil damels in Ungnade gefallene Prinzen, Prinzessinnen und Kaiserinnen dorthin in die Klöster verbannt wurden. Von diesem Geschick waren aber auch entthronte Kaiser nicht ausgeschlossen, die man geblendet und ihrer Prachtgewänder beraubt, hierher führt. Proti, Antigoni, Chalki und Prinkipo sind die größten Inseln, deren letzgenannte einer der vornehmsten Kurorte Kleinasiens ist. Hier haben viele Beys und Paschas der Hauptstadt prächtige, in alttürkischem Stil gebaute Villen und Paläste mit Gärten, die vom Meer bespült werden. Ein elegantes Leben — elegant allerdings nicht im westlichen Sinn, denn hier herrscht der Fez — entfaltet sich auch auf den Terrassen des einzigen erstklassigen Hotels der Insel. Auf ihrer

Parsifal und der Reichstag.

Bekanntlich hat Richard Wagner in einem Briefe an König Ludwig von Bayern den sehnlichsten Wunsch ausgesprochen, daß der Parsifal niemals dem Schicksal einer durchschnittlichen Opernaufführung ausgesetzt sein möge. Dieser Wunsch des großen Meisters ist auch sein letzter geblieben. Das wird jeder verstehen, der Bayreuth ungezählte Stunden tiefster Erbauung und höchster Erhebung verdankt und erst in der dortigen weihevollen Stimmung die volle Bedeutung begriffen hat, daß höchste Kunst, wie sie im „Parsifal“ sich offenbart, nicht im Sehen oder Hören verstanden, sondern als innerstes Erlebnis nur mit dem Herzen begriffen werden kann. Dieser Weihestimmung hat noch niemand sich zu entziehen vermocht, der von der einzigartigen Stätte von Bayreuth Wagners Musik hat auf sich wirken lassen und von keinem Werke des großen Meisters gilt es so sehr, als von dem „Parsifal“, den man in seiner eigenartigen Größe sich inmitten eines Großstadtpublikums selbst bei Festspielzyklen, Musikfesten und dergleichen garnicht vorstellen kann. Andererseits gehört er auch nicht in die Kirche, schon des zweiten Aktes wegen nicht. Nun läuft bekanntlich im nächsten Jahre die Schutzfrist ab, und es fehlt nicht an Kreisen, die hierin, im Gegensatze zu dem letzten Willen des großen Meisters, dem das deutsche Volk so hohe, neue Werte verdankt, ein großes Glück erblicken wollen. Sie meinen, daß es die höchste Zeit sei, dies herrliche Meisterwerk der Gesamtheit des Volkes zu vermitteln, und ein Berliner Witzblatt hat offenbar geglaubt, den Nagel auf den Kopf zu treffen, als es den Parsifal als einen kleinen Jungen darstellte, der seine Mama Cosima bittet, ihn doch nun auch hinauszulassen in die weite Welt. Wenn das wirklich ein Witz sein soll, so ist er in jeder Hinsicht schlecht und die Forderung: „Parsifal fürs Volk“, wenn darunter die Massen verstanden sein sollen, ein vollständiger Unsinn. Ein zur höchsten religiösen Weihe berufenes Werk wie dies setzt eine Reife voraus, die selbst oft der Oberschicht unserer heutigen Gebildeten fehlt und ihr auch, wie England als Vorbild des Industrialismus zeigt, in dem Hasten und Jagen des modernen Erwerbslebens immer mehr abhanden kommt. Die Bedeutung des Parsifal in Bayreuth liegt zum großen Teil schon in der Tatsache, daß dort eins der idealsten deutschen Kunstwerke von einer Zuhörerschaft empfangen wird, deren Feierstimmung höchstes künstlerisches Empfinden ihr Gepräge gibt. Auch, daß die Reise, um nicht zu sagen, die Wallfahrt nach Bayreuth mit gewissen Opfern erkauft werden muß, gehört durchaus zu den hohen ethischen Werten, die hier in Rede stehen. Andererseits muß freilich gefordert werden, daß das Werk in Bayreuth breiten Schichten wirklicher Kunstbegeisterter leichter zugänglicher gemacht wird als es zurzeit der Fall ist. Hierzu würde Bayreuth selbst wesentlich beizutragen haben; besonders empfehlenswert aber würde es sein, daß die Zahl der Reisestipendien ganz wesentlich vermehrt würde. Sowohl die großen Musikvereinigungen wie Private sollten sich dieser Seite der Angelegenheit mit um so größerem Eifer annehmen. Außerdem erscheint es als Aufgabe nicht nur der Musikfeste, sondern aller Musikstätten und Kunstvereinigungen, sich der Parsifalmusik mit größerer Wärme und Entschiedenheit anzunehmen, um durch Teildarbietungen in Konzerten breitere Kreise für die Bedeutung und Weite der Parsifalmusik zu erziehen. Nun gibt es aber auch dem Parsifal gegenüber Lichtalben und Nibelunge, und das Geschäft der letzteren besteht noch heutigen Tages im Goldschürfen. Gewisse Theaterdirektoren können den Gedanken nicht ausstehen, daß es ein Werk geben soll, das für ihre Trivialität unerreichbar sein sollte. Und nebstbei hat der Parsifal das Unglück, der reinsten Frömmigkeit des deutschen Gemütes zur edelsten Verklärung zu verhelfen. Grund genug, daß Leute, die man am besten mit der Marke des „Berliner Tageblattes“ kennzeichnet, ihn hassen! Hassen müssen, wie Ortrud die Elsa oder Jago den Othello. Und so fühlt sich denn auch das „Berl. Tagebl.“ berufen, in die große Posaune zu blasen, die den Versuch, den Reichstag zu einer Verlängerung der Schutzfrist für den Parsifal zu veranlassen, niederblasen soll wie die Mauern von Jericho. Denn leider bedarf es zur Durchführung von Wagners letztem Willen und zur Festlegung des weiteren Festspiels für Bayreuth eines besonderen Aktes der Gesetzgebung, durch den das allgemeingiltige Urheberrecht zugunsten dieses einzigartigen Werks aufgehoben werden müßte. Dagegen werden nun zunächst die Witzblätter vorgeschickt. Der „Ulk“ spottet in seiner ekelhaften Weise über „Parsifalversammlungen“ und läßt die Angelegenheit als eine wirtschaftliche Forderung der Familie Wagner erscheinen, während doch jeder halbwegs Ehrliche zugeben muß, daß diese gerade für den Parsifal alljährlich hohe Opfer bringt. Diese Art Presse fühlt aber bald heraus, daß sie mit solchen Anwürfen nicht durchkommt und daß es sich für das deutsche Volk nicht um die Erben, sondern um das Erbe Wagners handelt. Deshalb wird nun der Reichsregierung der überflüssige Rat erteilt, sich nach „Sachverständigen“ umzusehen und als solcher wird in erster Hinsicht der „Deutsche Bühnenverein“ angeführt. Von diesem war ja freilich nun seinerzeit die Anregung gegeben, daß die deutschen Bühnen gemäß dem Willen des Meisters freiwillig auf den „Parsifal“ verzichten und das Weihefestspiel Bayreuth vorbehalten bleiben sollte. Nun erzählt im „Berliner Tageblatt“ Direktor Martersteig vom Leipziger Stadttheater, daß jener Antrag vom „Deutschen Bühnenverein“ zunächst aufs allerwärmste begrüßt sei und namentlich die Unterstützung fast sämtlicher Hoftheaterintendanzen gefunden habe:

„Die Mitglieder des deutschen Bühnenvereins mußten sich jedoch im Laufe der nächsten Jahre, als in Berlin zwei neue Operngründungen beschlossen wurden, von weiteren solchen in Hamburg und München die Rede war, vor die Frage stellen, ob unter diesen Umständen ihr freiwilliger Verzicht das gewünschte Resultat zeitigen würde, oder ob nicht vielmehr gerade die neuen Operngründungen eine Stärkung ihrer Konkurrenzkraft darin suchen würden, das Bühnenweihfestspiel Parsifal als eine sichere künstlerische und geschäftliche Spekulation sofort für sich zu akquirieren.

Namentlich in Berlin ist in dieser Frage an ausschlaggebendster Stelle die Entscheidung gefallen, daß sich die leistungsfähigen deutschen Opernbühnen der letzterwähnten Eventualität nicht aussetzen dürften, und daß bei einem dem Willen Richard Wagners Rechnung tragenden Verzicht des deutschen Bühnenvereins auf den Parsifal gerade die Gefahr drohen würde, andere vielleicht nur für diesen Zweck gebildete Opernunternehmungen das Werk Wagners in voraussichtlich unzulänglicher künstlerischer Weise als Geschäftsobjekt ausbeuten zu sehen.

So wurde stillschweigend der Vorsatz fallen gelassen. Und da sich mittlerweile auch verschiedene städtische Körperschaften gegen ein Reservatrecht Bayreuths auf den Parsifal ausgesprochen hatten, ist ein stillschweigendes Übereinkommen unter den Leitern der ersten Opernbühnen dahin getroffen worden, das Bühnenweihfestspiel Parsifal jedenfalls nicht in den laufenden Spielplan einzureihen, vielmehr dem Muster Bayreuths nachzuahmen, und von 1914 ab alljährlich eine Reihe festlicher Vorstellungen dieses letzten Werkes des Bayreuther Meisters in möglichst würdiger Weise zu veranstalten.“

Dieser Beschluß ist immerhin zu verstehen, wie die Dinge liegen, nämlich unter der Voraussetzung,

Höhe dagegen liegen in wundersamer Einsamkeit einige griechische Klöster mit alten auf Goldgrund gemalten byzantinischen Heiligenbildern. Hier weht ständig die herbe Luft des Meeres und von den grünen Kiefern wird süßer Duft heraufgetragen.

Eine der kleineren Inseln des Marmarameeres, Oria, die von Konstantinopel aus deutlich sichtbar ist, hat kurz nach der Revolution eine eigentümliche Rolle gespielt. Hierher hat man in ganzen Schiffsladungen die Straßenhunde gebracht, von denen die Hauptstadt gesäubert werden sollte. Da der Koran verbietet, Tiere direkt zu töten, wollte man sie indirekt beseitigen und zwar durch den Tod des Verhungerns. Es spielten sich entsetzliche Szenen ab; die neuankommenden wurden von den vor Hunger rasenden bereits ausgesetzten angefallen; nach vierzehn Tagen wehte ein furchtbarer Pesthauch hinüber zur Hauptstadt, und jetzt ist diese Insel mit Gebeinen übersät . . .

Politisch und strategisch am wichtigsten war und ist der östliche, europäische Teil des Marmarameeres, an dessen Küsten das Erdbeben am schlimmsten geherrscht hat. Byzantinische Mauern und Ruinen ziehen sich dort am Gestade hin, alte Römerbrücken überspannen Buchten. Auf Vorgebirgen und an Häfen liegen Ansiedelungen wie die Stadt Rodoste (türkisch Tekirdagh) mit 20 000 meist griechischen Einwohnern; auf sie folgt, schon an der Mündung der Dardanellen ins Marmarameer gelegen, die Stadt Gallipoli mitmalerischem, auf einer Klippe ragendem Leuchtturm. Hier beginnen auch die Dardanellenbefestigungen, vor denen die italienische Flotte lauert.

Samariterinnen.

Skizze von Max Bittrich-Freiburg.

(Nachdruck verboten.)

Während der Sekt floß, hatte sich das Brautpaar heimlich entfernt, um vor der Fahrt in die blühende Welt allen Phrasen zu entgehen.

An unserer Jugendecke der Tafel setzte ein angeregter Jüngling den aus Brot gekneteten Storch auf die Streichholzbeine.

Unsere hübsche Nachbarin Anna Fechner lachte aus ihren wasserhellen Augen.

„Fi donc!" rief ihre Freundin Jenny und legte die feingegliederte Hand auf den Vogel, denn ihr war der Langschnabel schon lange nicht mehr das harmlose Symbol unschuldiger Verjüngung, sondern ein aufdringlicher Hinweis gerade auf den Ursprung jungen Lebens, den man Mädchen ihres Alters unnützerweise verbergen wollte. „Fi donc!" — und das schwarze Haar fiel über die Schultern.

„Anna, ich glaube . . ."

Fräulein Fechner lehnte ihre weichen Schultern in den Stuhl zurück und sog die Luft scharf zwischen Lippen und Zähne ein, damit sie den heißen Mund kühle:

„Ich glaube, wir sind ein bischen beschwipst!"

Die dunklen Augen glühten, als Jenny erwiderte: „Mir ist, als tanzten tausend Geister durch mein Blut und Hirn und als sei ich ihr Herr; aber sie zwingen mich trotzdem, ihnen gefügig zu sein."

„— also beschwipst!"

„Laß uns eine Weile in den Park gehen, ehe der Tanz beginnt. Begleiten uns die Herren?"

„Gern!"

Die Bäume standen still in der Dämmerung, als hielten sie den duftenden Atem an, um unseren trunkenen Worten zu lauschen, die von fremden Mächten regiert zu sein schienen. Vor uns ruderten müde wie im Schlaf ein paar Enten.

„Anna," rief Jenny wie aus tiefem Erinnern, „kein Storch zwar, doch ein paar Entchen —"

„Erinnerst du dich glücklich wieder daran?"

„Dürfen wir Mitwisser des Geheimnisses sein?" fragte ich.

„Es war einmal — ja, er war einmal ein Mädchen von zwölf Jahren namens Anna, das hatte dem Nachbarsohn bereits tüchtig in die Augen geblickt und weilte mit der Mutter und dem verliebten Jungen in goldener Ferienzeit auf dem Gute ihrer Großeltern. Das Mädchen hatte alles Lebende gern. Auf dem Gut nahm es sich eines kropfigen Entchens an und wurde nicht müde, den Hals des Tieres gleich einer Geschwulst am Ufer des Teiches zu kühlen. Eines Tages schien das Entchen der überflüssigen Kur müde zu sein, entwischte den Händen und sank schwerfällig mit ausgerecktem Flügel ins Wasser. Die Samariterin läuft erschreckt einige Schritte hinterdrein, versinkt bis unter die Arme, packt den Vogel erregt wieder und hält ihn in der Angst, er könne ertrinken, hoch in die Luft. Schreiend, als habe sie der liebe Gott verlassen, findet sie die paar Schritte an das Ufer nicht zurück, sondern watet quer durch den sumpfigen breiten Teich. Den Hilferuf vernehmen, in das Wasser tauchen und zu Gänschen und Entchen schwimmen, war das ruhmvolle Werk des verliebten Schülers.

„Das Vieh loslassen! Du versinkst im Morast! Nimm meine Hand!" befiehlt er. — „Ich kann nicht!" heult sie und umklammert fester die Ente. — „Laß das Vieh los!" — „Nein!" — Mädchen, hast du den Verstand verloren?" — „Ich kann ja nicht —" — „Gans!" — Und er reißt ihr das Entchen fort, packt sie und zerrt sie an das Ufer. — „Mein Entchen, mein gutes!" — „Dumme Gans!" — „Teufel, Mörder!" Und der Retter fühlt als Lohn für sein Werk eine klatschende Ohrfeige, obwohl das Entchen seinen Kropf fidel weiter durch die Welt trug und der Samariterin zugetan blieb — viel länger als der Retter. Denn der schnürte selbigen Tags sein Bündel, nahm Gedichte und Schwüre zurück und hat die Samariterin bis heute vergessen, wie auch sie ihn aus der Liste ihrer Verehrer gestrichen hat."

„Wie du erzählen kannst!" rühmte Anna. „Doch vergiß auch dich nicht! Man kennt ein gewisses Fräulein Jenny und ihr Abenteuer mit der Amsel. Ja, meine Herren: auch meine Freundin hat Samariterdienste geleistet. Lassen Sie auch von dem Geheimnis den Schleier ziehen!"

„Von der alten Schlechtigkeit?"

„Du warst noch ein Kind, Jenny!"

„Umso schlimmer!"

„O nein! Ich finde, als Kind ist man mitunter machtlos gegen sein anerzogenes Wesen; Empörung und Ablehnungsbedürfnis unerhörter Art tauchen ungerufen aus der Tiefe — man weiß nicht, von wannen sie kommen und schüttelt selber den Kopf dazu. Wie heilkräftige oder giftige Blumen drängen neue Kräfte zum Licht, die man im späteren Kampf mit allerlei Menschen brauchen wird, — nur daß sie bei ihrer Geburt zu unrechter Stunde das Haupt erheben. Vielleicht nur als gehorsame Kinder der allweisen Natur; um uns eindrucksvoll zu lehren, für Haß und Liebe, Neid und Vertrauen im späteren Kampf ums Dasein den geeignetsten Augenblick auszusuchen."

„Und zu rechter Zeit Komödie zu spielen, wie ich es damals tat — meinst du?"

„Wenn Komödie gespielt sein muß, — gewiß!"

„Meinetwegen denn! So hören Sie also auch die Geschichte meines Samaritertums: Ich war kein Licht in der Schule. Zwar lernte ich leicht, doch nicht in vorgeschriebener Reihenfolge und nicht im Sinne der Buchstabentreue. Spielend löste ich Rechenaufgaben — nach meiner Methode, mit Sprüngen und Schlichen, wie man sie heute in Variétés bewundert und in unserer Schule liederlich nannte. Vorzeitig erriet ich die Pointen von Geschichten und Gedichten; der Wortlaut blieb mir Nebensache. In fremden Sprachen saugte das Auge bald den Sinn aus dem Satz; den Wortlaut anzugeben, war ich nicht fähig. Meine Phantasie schlug die Trommel, und saumselig trottete hinterher, was sie lernen sollte. Ich war Leben oder Eigensinn vom Scheitel bis zur Sohle; alles Dozieren perlte ab wie das Wasser vom Gefieder des Vogels. Urteil: ein krankhaft zerfahrenes und bockbeiniges Kind! — Rippenstöße daheim, offene und versteckte Kritik in der Schule. Mitunter fand ich sie berechtigt und fühlte mich doch als kreuzunglückliches Geschöpf. Da las ich an einem Wintertag von der Straße einen Hund auf, ein lahmgefahrenes, zitterndes Tier. Und ich erhielt Lobsprüche dafür, die ersten seit Jahr und Tag. Ein gutherziges Kind sei ich, und diese Eigenschaft lasse manche trübe Erinnerung und viel Ärger vergessen.

Ein Schultag ohne Stichelei, ohne schadenfrohes Gelächter der Fleißigen, — ich als Heldin lobenswerten Tuns, das war selbst meiner hartnäckigen Seele Balsam.

Meine Guttat wirkte verschiedene Wochen nach.

Die Osterprüfungen winkten.

Vater hatte neuerdings gedroht: „Du kannst, wenn du willst! Und vorläufig heißt die Losung: gehorchen! Bringe mir ein rechtes Zeugnis, das rate ich dir!"

Ich ängstigte mich, sann auf Hilfe und verachtete die Bücher weiter.

Die meisten Schülerinnen waren geprüft. Mit einigen Kameradinnen sollte ich am letzten Tag meine Kenntnisse der Lehrerin offenbaren.

Wie konnte ich freundliches Wetter machen, die Schulgewalt mild stimmen vor der Niederschrift des Zeugnisses? Noch abends vor dem Tag der Entscheidung gingen meine Gedanken träumend über die Bücher weg in den Garten. Die Amseln riefen sich ihr Lied zu von Hausgiebeln und Tannenspitzen. Die Nacht kam, und sie schenkte mir Ruhe und Fröhlichkeit, ohne daß sich meine Seele einen Ausweg klar vorgezeichnet hatte aus dem Bedrängnis. Und am Morgen? Wie nach wohlerwogenem Plan legte ich meine Bücher unter den Baum, zwischen dessen Ästen ich vor wenig Tagen, dicht vor meinen Augen, eine wie versteinert auf dem Nest hockende Amsel bewundert hatte.

Nun kletterte ich wieder über einige Äste zum Schauplatz. Ich hätte, glaube ich heut noch, die Alte gepackt und marode gemacht und in die Schule geschleppt — als Samariterin. Aber nur ein paar häßliche winzige Kreaturen steckten den Schnabel über das Nest, und ein großer Vogel flatterte lärmend darüber. Ich wollte fest zufassen; die Hand versagte. Bei geschlossenen Augen schlug ich blindlings auf die junge Brut los. Ich glitt aus. Eins der jungen struppigen Scheusäler in der Faust, stürzte ich rücklings zu Boden. Nur schwer konnte ich mich erheben. Lärmend eilten am Gartenzaun die Kameradinnen zur Schule Mit zerkratzten Händen und blutendem Gesicht schleppte ich mich mit meiner Beute, dem strampelnden Piepmatz, hinterher.

„Er lag am Zaun, und soeben schlich eine Katze hinzu!" behauptete ich keck. „Er flüchtete unter das Gebüsch, und ich bin über den Zaun geklettert, um ihn zu retten, und gestürzt —"

„Brav! Brav! Kühle Hände und Gesicht am Brunnen, du Ärmste! Du blutest ja!"

Da wusch ich mich lange und ausgiebig. Die Prüfung für das Zeugnis ging am selben Tag rasch vorüber. Das Zeugnis konnte sich sehen lassen. Doch ich lag wochenlang zu Bett: Sehnenzerrung am Fuß — stellte der Arzt fest.

Die Lehrerin kam und brachte mir Blumen: „Der kleinen Samariterin!" Und im Nebenzimmer war ein Getuschel: „Sie ist ein gutes Kind; das soll ihr nicht vergessen werden. Schließlich: Der Charakter ist auch etwas und geht über Bücherweisheit!"

Der „Samariterin" stieg dabei das Blut zu Kopf. —

So, da haben Sie meine Beichte. Und nun — die Geigen locken so süß im Saal — wollen wir nicht tanzen?"

Mannigfaltiges.

(Die Kaiserin als Schützenkönigin.) Beim diesjährigen Königsschießen der Werder-Gilde hatte der Konservenfabrikant Bernhard Möwes die Ehre, für die Kaiserin den Schuß abzugeben. Er errang hiermit die Königswürde. Dies wurde der hohen Frau mitgeteilt. Hierauf hat nun der Vorstand der Gilde nachfolgendes Antwortschreiben erhalten: „Berlin, 15. August 1912. An den Vorstand der Schützengilde in Werder, Havel. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, dem Vorstand für die Mitteilung, nach welcher der Konservenfabrikant Bernhard Möwes gelegentlich des diesjährigen Königsschießens für Ihre Majestät die Schützenwürde erworben hat, bestens zu bedanken. Allerhöchst dieselben lassen Herrn Möwes zu seinem guten Schuß Glück wünschen

---

daß von 1914 ab der Parsifal gesetzlich frei wird. Aber das „Berl. Tagebl." ist doch auf dem Holzwege, aus dem heraus es den Schluß herleitet, daß „die Männer des deutschen Bühnenvereins von der Sonderstellung des Parsifal zu ausschließlichen Gunsten Bayreuths abraten würden". Vielmehr beweisen gerade die von Herrn Martersteig erwähnten Vorgänge in Berlin die Notwendigkeit eines ferneren gesetzlichen Schutzes von Bayreuth, und dieser Einsicht wird sich hoffentlich der große Teil des deutschen Volkes nicht entziehen. Denn könnte es einen schlimmeren Beweis von Impietät gegen einen großen Toten geben, als daß man diesem sozusagen sein heiligstes Werk aus den knöchernen Händen wände, um es denen zu überantworten, die er bei Lebzeiten als die gierigen Harpyen für seine reinste Schöpfung gefürchtet hat? Der deutsche Reichstag würde sich selbst verunglimpfen, wenn er den Feinden Deutschlands in aller Welt Recht zu dem Vorwurfe gäbe, daß wir unsere großen Toten nicht zu ehren wissen.

Mit dem Motor in das Innere von Afrika.

Von Oberleutnant Graetz.*)

Kerzengerade steigen die dünnen Rauchsäulen der Lagerfeuer in die sternenklare Tropennacht. Weihevolle Stille ringsum. Nur einer spricht erzählend, fast traurig, ohne Leidenschaft in der klangreichen Sprache der Avemba. Die anderen lauschen. Ab und zu stößt einer den anderen an, wenn die Reihe an ihn kommt, einen Zug zu nehmen. Kitondo, der trotz seiner Jahre Speer und Pfeil zu senden vermag wie nur einer der jüngsten, erzählt von den Kriegstaten der Ahnen, wie sie einst mit ihren Heldenscharen dieses Land überschwemmten und die Wawisa aus den fruchtbaren Jagdgründen am Chambesi zu Paaren trieben dorthin, wo die Sonne schlafen geht. Doch ein bitterer Tropfen vergällte den Kelch der Siegesfreude — nicht ob der im offenen ehrlichen Kampf Gefallenen, ihr Andenken wurde in Totenopfern, Gesängen und Tänzen Helden gebührend gefeiert —, ein versprengter Teil just der Besten und Tapfersten war in heißblütiger Verfolgung den Fliehenden auf den Fersen geblieben und nicht zum Stamme zurückgekehrt. Frauen und Kinder glaubten in ihrer Liebe noch nach Jahren an die Rückkehr der Verschollenen, die Männer ehrten das Andenken der Toten. Eine Schar Auserkorener wurde gen Westen entsandt, die Vermißten zu suchen oder zu rächen. Lange blieben sie aus, und schon fing man an, auch an ihrer Rückkehr zu zweifeln, bis sie mit gelichteten Reihen eines Tages in den Dörfern der neuen Heimat erschienen, ohne jede Kunde von den Verlorenen. Furchtbares, Entsetzenerregendes hatten sie erlebt. Jugend und Frohsinn waren dahin. Gemartert durch Hunger, Durst und Krankheiten, hatten sie durch einen endlos scheinenden, von Ottergezücht wimmelnden Sumpf einen großen See erreicht, der eine Heimat des Schreckens. Von wilden, verzweifelten Kämpfen mit nie gesehenen Ungeheuern wußten sie zu berichten, von heimtückischen Riesenechsen, die im Sumpf lauernd plötzlich hervorbrechen, alles vernichtend, von hurtigen Seeschlangen, größer wie Riesenschlangen, von Dickhäutern, die größten Elefanten und Giraffen weit überragend, von siedend heißen Springfluten und giftigen Winden . . . Kitondo schweigt, stumm schaut alles in die erlöschenden Feuer. — — — Ich fühle mich in die Märchenstimmung meiner Kindheit versetzt, und wie einst schleicht sich ein Sehnen in mein Herz nach dem Vernommenen, ein Sehnen, den Schleier zu heben von dem Geheimnisvollen, das diese Naturkinder mit Scheu erfüllt, und mit Ehrfurcht vor den Dahingegangenen. Eine innere Stimme, der ich mich nicht verschließen kann, weist mir den Weg: Kehre hierher zurück mit einem seetüchtigen Boot und fahre hinaus auf den sumpfumgürteten, sagenumsponnenen See, der kein anderer ist, als der Banguelosee, dem schon die Schwärmerei meiner Knabenzeit gehörte. Zwei hehre Gestalten treten vor meine Phantasie: Livingstone und Giraud, die beiden großen Pfadfinder der Wissenschaft im dunkelsten Schoße des schwarzen Erdteils . . . Und als müßte es so sein, schallt es jetzt über die Lagerfeuer hinweg: „Kitondo und ihr Getreuen alle, hört es, ehe Kilimia, der Regenstern, zum zweitenmale niedergegangen, werde ich von Uleia hierher zurückkehren mit einem starken Boot, um hinauszufahren auf euern See und eure verschollenen Väter zu suchen." — Da taucht der Mond in seinem taghellen, klaren Glanze über der dunklen Lisière des Chambesi auf, Niederung, Zelt und Hütten mit seinem silbernen Licht überflutend. Wie wenn die Kriegsfackel plötzlich unter sie geflogen wäre, springen die nackten Gestalten von den Lagerfeuern empor. Ein hundertstimmiges Freudengeheul lockt Mädchen und Frauen aus den Hütten, das Tanzlied erschallt, und der weiche, verführerische Reigen beginnt . . .

Der Märchenzauber des Banguelosees hält mich in seinem Bann, als ich die Wälder Rhodesias mit meinem Auto durchkreuze, als „der klingende Rauch" der Viktoriafälle mir in die Ohren saust, an den Stätten europäischer Kultur in Südafrika; in der erdrückenden Stille der Kalahariwüste, auf dem Steinmeer der Namib und dem stolzen Heimatschiff — Geduld, Kitondo, ich komme!

Schon stehen die Koffer wieder gepackt — bald geht es wieder hinaus, nachdem mein neues Buch „Im Motorboot quer durch Afrika" aus der Taufe gehoben, zurück zum Motorboot, zum Luapula, zu meinen braven, die Wacht haltenden Boys. Weiter bis zur Mündung des Kongo, womit der Flußlauf des Kongo vom Quellfluß bis zum Atlantischen Ozean geographisch festgelegt und erforscht sein wird.

Als Hauptaufgabe habe ich mir gestellt, Neukamerun, die junge deutsche Kolonie, mit dem Motorboot vom Kongo im Sangafluß bis Kamerun zwecks wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Erforschung zu durchqueren und unser vielgeschmähtes, adoptiertes Tochterland unserem Volke näher zu bringen durch ein neues Buch mit dem Motto: „Niemand zu Lust, niemand zu Leid." —

Meine Absicht, Neukamerun auf Erdschätze zu erforschen, hängt von der materiellen Frage ab, ob es mir gelingen wird, die Mittel für Mitführung eines Geologen aufzubringen. Ebenso ist die Erfüllung einiger reizvoller geographischer Forschungsaufgaben im französischen Kongogebiet, soweit Seine Hoheit Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg solche noch übrig gelassen, eine reine Geldfrage.

Nach zweijähriger Dienstzeit in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika und zweimal mit dem Motor durchgeführter Durchquerung des schwarzen Erdteils, will ich meinem mir lieb gewordenen Afrika im nächsten Jahre für einige Zeit den Rücken kehren. Ein anderes deutsches Land hat es mir angetan, das noch der Erschließung harrt: Neu-Guinea. Alle bisherigen deutschen und englischen Forschungsexpeditionen kehrten unverrichteter Sache zurück, sie scheiterten an der Unzuträglichkeit des Landes, wie an der Feindlichkeit der Kannibalen. Vor mehr als Jahresfrist entwickelte ich bereits Herrn Geheimrat Penck, unserem verdienstvollen Vorsitzer der Gesellschaft für Erdkunde, meinen Plan, mit einer Expedition von sechs Aeroplanen heuer Neu-Guinea zu überfliegen und aus der Vogelschau eine photographische Landkarte unserer Kolonie zu schaffen. So aufstrebend die Entwickelung des Aeroplans vorwärts geschritten, wie die „Ala"-Berlin uns lehrt, so gewährleistet der Aeroplan doch nicht die für eine derartige Aufgabe bedingte Sicherheit. So bin ich jetzt zu dem Entschluß gekommen, nach Durchführung der deutschen Motorboot-Expedition durch Afrika die Erforschung von Neu-Guinea aus der Luft mit einem Parseval-Luftschiff vorzunehmen. Paul Graetz.

*) Die abenteuerlichen Forschungsreisen des Oberleutnants Graetz, der als erster mit dem Motor in zumteil unerforschte afrikanische Wildnis vordrang, haben das lebhafteste Interesse für seine Expedition „Mit dem Motorboot quer durch Afrika nach der neuen deutschen Kolonie Neukamerun" geweckt. Wir haben deshalb ein Abkommen mit dem verdienten Forscher getroffen, wonach dieser sich verpflichtet hat, uns Reisebriefe zu liefern. Von diesen liegen bereits zwei vor, die demnächst zum Abdruck gelangen werden; die übrigen werden folgen, sobald wie sie eintreffen. Heute bringen wir im Auszuge einen Aufsatz, den Herr Oberleutnant Graetz in der Hamburger „Zeitschrift" veröffentlicht hat.

und wollen die Schützenkönigswürde für dies Jahr gern annehmen. Ihre Majestät die Kaiserin behalten sich vor, der Schützengilde noch eine Medaille als äußeres Zeichen zur Erinnerung zugehen zu lassen. Im Auftrage, von Winterfeld.

(Deutscher Bahnbau in Bolivia.) Die Direktion der Gesellschaft Orenstein u. Koppel, Inhaber Arthur Koppel, Aktiengesellschaft in Berlin, teilt mit, die Gesellschaft, welche zurzeit mehrere größere Eisenbahnbauten im Ausland ausführt, hat für Südamerika ein großes Bahnbaugeschäft abgeschlossen. Es handelt sich um eine zirka 100 Kilometer lange Erztransportbahn, welche der bekannte bolivianische Zinnkönig Simon J. Patino als eine öffentliche Bahn, hauptsächlich für seine Minen bestimmt, bauen läßt. Die Eisenbahn wird in sehr schwierigem Gelände in bolivianischen Normalspuren ausgeführt. Die Baukosten betragen zirka 8 Millionen Mark.

(Eine Million russischer Gäste) dürfte in diesem Jahre Berlin aufzuweisen haben. Wie bekannt nehmen unsere Gäste von der Ostgrenze in ausgedehnter Weise unsere Ärztewelt und die verschiedenen deutschen Bäder in Anspruch. Außerdem fällt die Tatsache ins Gewicht, daß die Russen auch unsere Konfektion in Nahrung setzen, da sie sich bei ihrer Reise in die Heimat neueinzukleiden pflegen. Die „russische Invasion" in Berlin ist also weiten Kreisen hoch willkommen.

(Kampf mit einem Einbrecher.) Der Einbrecher, der in der Villa des Kammersängers Perron in Dresden erfolgreich einen Beutezug unternahm, ist festgenommen worden. Es handelt sich um einen 23jährigen Schmied, der einem Juwelier Edelsteine im Werte von 18 000 Mark anbot. Dieser schöpfte Verdacht und verständigte die Polizei. Der Dieb leistete den herbeigeeilten Gendarmen Widerstand und verwundete einen Polizisten durch einen Revolverschuß.

(Explosion in einer Munitionsfabrik.) In der Munitionsfabrik von Möllersdorf bei Wiener Neustadt ist eine Granate explodiert, wobei ein Arbeiter schwer und zwei Arbeiter leicht verletzt wurden. Nennenswerter Sachschaden ist nicht entstanden.

(Anarchisten als Kirchendiebe.) Die Kirche in Lambec bei Marseille wurde von Einbrechern beraubt, die die Opferstöcke erbrachen und das darin befindliche Geld stahlen. Sie nahmen ferner aus einem Gefäß ungeweihte Hostien und breiteten sie auf der Altardecke derart aus, daß das Wort „Anarchie" entstand. Darunter legten sie ein Exemplar des Anarchistenblattes „La Revolte". Die Täter sind entkommen.

(Sein erster Scheck.) Eine hübsche kleine Geschichte wird in einer englischen Wochenschrift berichtet. Der Bauer John treibt seine Schweine zu Markte, verkauft sie und erhält vom Händler einen Scheck. So etwas Merkwürdiges passiert ihm zum erstenmal. „Was ist denn das?" fragt er höchst betroffen und ein wenig mißtrauisch. „Nun, das Geld für Ihre Schweine". Der Bauer starrt auf das bläuliche Papier, aber man beruhigte ihn schließlich, er eilt zur Bank und bekommt wirklich schönes, gelbes, richtiges Gold. Die ganze Nacht hindurch konnte Bauer John nicht schlafen. Nein, so etwas! Er grübelte und als das Morgenlicht dämmerte, stand er bereits wieder vor dem Hause des Viehhändlers. „Haben Sie noch mehr Schweine?" wird er gefragt. „Nein", meint Bauer John, „aber hören Sie, ich lasse Ihnen meine nächsten Schweine billiger; wenn Sie mir nur verraten, wo man dieses blaue Papier bekommt, für das die Bank so schön bezahlt . . ."

(Fünf Mädchen erschlagen.) Ein auf dem Dach einer Zigarrenfabrik in Pittsburg (Vereinigte Staaten) angebrachter Wassertank durchbrach das Dach, das sechste und fünfte Stockwerk und tötete fünf Mädchen, während zwölf verletzt wurden. Eine große Anzahl weiterer Personen erlitt leichtere Verletzungen.

Humoristisches.

(Was ihr Herz erfüllte.) „Sage mir, liebliches Mädchen," seufzte der schmärmerische Jüngling, „sage mir, Schönste der Schönen, was dein Herz erfüllt?" — Die junge Studentin warf ihm einen verächtlichen Blick zu, dann sprach sie kurz: „Blut!"

(Jenachdem.) Smithson: „Hat Ihre Frau einen gesunden Schlaf?" — Bisson: „Das kommt ganz auf die Umstände an. Sie kann schlafen wie ein Lamm, während ich stundenlang mit dem Baby herumspaziere, das mit aller Kraft schreit, aber sie wird unfehlbar aufwachen, wenn ich versuche, in Strümpfen die Treppe hinaufzukommen."

(Zum Protzentum.) „. . Die Müllers sind eigentlich sehr nette Leute!" — „Allerdings — nur schade, daß sie jeden Sommer die billigsten Badeorte besuchen. Beim Empfang ihrer Ansichtskarten muß man sich ja immer genieren!"

Gedankensplitter.

Großer Männer Werke zu sehn
Schlägt einen nieder!
Doch erhebt es auch wieder,
Daß so etwas durch Menschen geschehn.

Rückert.

Berliner Börse, 23. August 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
1 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.20B
do. 1.4.15	d	4	100.20bG
do. 1.5.16	d	4	100.25bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.70bB
do. do.	v	4	100.90B
do. do.	v	3	79.90b
Pr.St.Schatz	d	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	100.20bG
do. 1.5.16	a	4	100.20B
Prss.ks.Anl.	v	3½	89.60B
do. do.	v	3	79.75G
do. do.	v	4	100.90B
do. Staff.A.	d	4	96.10bG
Bayer.Anl 18	e	4	100.00G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	88.00G
Brem.Anl.99	v	3½	87.30G
do. 96	d	3	77.20bB
Cassel Ldkr.	c	3½	90.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.20B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.50G
Kur-u.Neum.	d	4	99.30G
do.	v	3½	88.50G
Pommersch.	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.30G
Posensche .	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.50G
Preussische	d	4	99.70B
do.	v	3½	88.50B
Rhein-Westf	d	4	99.70G
do.	v	3½	88.40G
Sächsische .	d	4	99.50G
Schlesische	d	4	99.40G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.30b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.60b
do. do.	a	3½	87.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.30bB
do. do.	a	3½	86.30G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3¾	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.75G
do. IX XI XIX	a	3	82.20B
WstfPr15 16	v	4	99.00G
do. IV	d	3¾	96.00G
do. II III IV	d	3½	88.10G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	91.50G
Barmen 01	c	3½	94.60B
do.1908-18	b	4	98.50G
Berlin 04 II	a	4	99.90b
do. 82/98	v	3½	94.50bG
do. 1904 I	d	3½	94.60G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	88.25G
Breslau 91	v	3½	91.00G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.60b
do.07 uk.17	d	4	99.60G
do. 1908	a	4	99.30bG
do 95/99.02	v	3½	90.50B
Düssd88/03	v	3½	88.75G
Elberf . 99	a	4	98.10b
Essen 1901	v	4	98.60B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	86.10G
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00b
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.25G
do.06 uk.11	a	4	99.40G
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.25bG
do. 94. 03	a	3½	88.25G
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	93.10bG
do. 07	d	4	99.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
StettinO|409	d	3½	89.00G
Teltow.Kreis	d	4	99.00G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	106.80B
do. do.	a	4	105.25b
do. do.	a	3½	99.80G
do. neue	a	4	98.70b
do. do.	a	3½	89.25bG
do. do.	a	3	81.00G
DtPfb.Posen	a	4	100.20G
Landsch.Ctr	a	3½	87.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.90G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.50G
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss. .	a	4	98.60B
do.	a	3½	89.00b
do.	a	3	78.00G
Pommersch.	a	3½	88.00B
do.	a	3	79.00G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.25G
do. XI-XVII	a	3½	90.30b
do. Lit. D	a	4	98.00B
do. Lit. A	a	3	81.90G
do. Lit. E	a	4	98.10B
do. Lit. B	a	3	81.70B
do. Lit. C.	a	3½	89.10b
Sächsische .	a	4	101.60G
do.	a	3½	88.00G
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	97.50G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.10b
do. do. do.	a	3½	90.20G
do. do. do.	a	3	79.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	97.50b
do. do. do.	a	3½	88.80G
Westf. Land	a	4	98.00B
do. do.	a	3½	87.60b
do. II. Folge	a	3	78.00G
do. III. Folge	a	4	98.00B
Westpr. rit. I	a	3½	90.30G
do. IB	a	3½	90.20bG
do. II	a	3½	89.20G
do. I	a	3	78.30B
do. II	a	3	78.30B
do. neuld.	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	87.75G
do. do.	a	3	78.10G
HessLdH I-XI	a	3½	88.70G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50b
Bad.Pr.A.67	b	4	172.50bG
Brschw20TL	—	frc.	198.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.75b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10bG
do 1000 P.	a	5	101.00bG
do. 4000 M.	c	4½	—.—

Arg. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100 L.	d	4½	101.60G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.60bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	92.10G
do. v. 1906	d	4½	92.00bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00bG
do.Tients.-P	d	5	97.30bG
do. v. 98	c	4½	94.70b
GrchA81/84	d	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	54.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.40bG
Jap A.10.1.7	—	4½	94.25bG
do.	a	4	87.90bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	95.60bG
do. Kronenr.	c	4	88.60b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	175.25b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.50bG
Rumän. 03	f	5	101.00bG
do. 89	a	4	94.75G
do. 90	a	4	95.00b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	91.60bG
do. kleine96	e	4	91.20G
do. 1905	d	4	92.00B
Russ.k.A. 80	e	4	90.50B
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	91.80bG
do. do. 02	a	4	90.75G
do. do. 05	a	4½	100.60G
do. Staatsrt.	q_3	4	91.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.25G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.25G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	88.30b
Serb.amA95	a	4	85.20bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.40bG
do. unifiz.03	c	4	87.90bG
do. do. 05	c	4	80.80G
do.Zoll-0.11	a	4	80.30G
do. 400Fr.L.	—	frc.	172.25b
Ung. Goldrt.	a	4	90.30bG
do.Kronenrt	f	4	87.20G
do. St.-Rt.10	c	4	87.75G
do. do. 97	a	3½	76.00G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00b
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.00G
MoskauSt.A.	v	5	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.40bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.75G
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.50bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.40bG
Poln.Pf3000	a	4½	91.60B
1000-100R	a	4½	91.60bB
Schwed.H 78	a	4	97.30bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do. Sp.K. I.II	a	4	88.50B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.50G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132.25bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	56.75G
Halb.-Blank.	1	3	—.—

Kgsb.Granz.	4	7	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch. .	1	8½	181.00b
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.60G
Niederlaus.	4	3½	29.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	7	—.—
Rrient. Eisb.	1	7	—.—
Oaab Oednb.	1	1½	39.50bB
Südöst.(Lb.)	1	0	19.75b
Anatol. voll	1	5	114.00bG
do. 60%	1	5	115.70b
Baltim. Ohio	1	6	108.90b
Canada Pac.	1	9½	271.10b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	159.20b
Schantung .	1	6	133.50b
West-Sizil. .	1	3⅓	72.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.00bG
Braunschw.	1	7	138.50B
Bresl.el.Str.	1	6½	125.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	134.75b
Gr. Berl. Str.	1	8½	181.60bG
do.Cass. do.	O	5	108.50G
Hambrg. do.	1	10	181.60b
Hannov. Str.	1	0	66.50G
do. V.-A.	1	3½	84.25b
Magdeb.Str.	1	9	184.50b
Posener do.	1	9½	178.00bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	127.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	150.75bG
Hansa Dmpf.	1	15	312.00bG
Nordd. Lloyd	1	5	124.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	84.75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.30G
Oest.U.St.85	c	3	76.00G
do. Gold	e	4	93.25G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.60G
do.Obl. Gold	a	5	99.60bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	87.90b
MoscSml.ab	e	4	88.10B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	75.50b
Iwang. Domb	a	4½	98.75G
Kursk-Kiew.	b	4	89.90B
Mosco-Kas.	a	4	88.00bG
do.KiewWor.	d	4	88.20bG
do. Rjäsan .	b	4	89.50B
do.WindRyb.	d	4	87.80G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.50bG
Rybinsk gar.	f	4	87.80G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	87.80G
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.00b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	97.10G
do. kleine	d	4½	97.10G
do.Erg.-Netz	d	4½	96.90G
do. kleine	d	4½	96.90G
Macedon. B.	a	3	63.75bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.60G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.25bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80bG
Brl KOb.lu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.30G

Br.Hann.X XI	v	3½	96.60G
do. XVI-XXII	v	4	96.60G
do. XXV	d	4	98.20B
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.60b
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00G
do. XIII u. 13	v	3½	91.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.70G
Goth. GrdkrII	a	3½	117.70B
do. III IV	a	3½	100.60G
do. IX u. IXa	d	4	96.80G
do.. X u. XII	v	4	96.60bG
do. XIV u. 16	d	4	97.50bG
do. XIX	e	4	98.10bG
do. XI u. 13	d	3½	88.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50bG
do. 611-650	d	4	99.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	88.00bG
dan B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.50G
do. XV u. 19	a	4	98.75bG
do. XVI	a	4	99.00bG
do.Kom.-Obl	a	4	100.00bG
Mckl.Str.HPf	a	4	—.—
do. do.	a	3½	87.20bB
MnHpB VI VII	v	4	97.10bG
do. XII uk.17	a	4	97.70G
do. konv.	v	3½	89.40G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.60b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	96.75bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	96.90B
do. XIX	d	4	96.90G
do. XXI	d	4	97.10G
do. XXVIII	a	4	98.10G
do.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.10bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.00G
do.99 01 03	a	4	97.00bG
do.v.06uk16	a	4	97.50bG
do.v.07uk17	a	4	97.40G
do. v. 86, 89	v	3½	87.70bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.70bG
do.v.04uk13	a	3½	88.25G
do.K.-O.v.01	a	3½	89.25G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.10G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.10bG
do. uk. 1913	a	4	97.00G
do. uk. 1914	v	4	96.75bG
do. uk. 1917	v	4	97.25bG
do. uk. 1919	v	4	97.60bG
do.Komm.Ob	a	4	99.40G
do. do. 1909	a	4	99.60G
do. do. 1921	c	4	98.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	92.10B
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.90bG
do. XXV (14)	d	4	97.30bG
do XXVII(15)	d	4	97.50bG
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	d	4	98.10bG
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	d	3½	90.80G
do.XXVI (14)	a	3½	90.80G
do.XVII XVIII	v	3½	87.80bG
do. XXIV	a	3½	87.80bG
do.KlbOb.08	a	4	97.00B
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.30G
do. IX uk. 20	a	4	99.60b
do. X uk. 21	d	4	100.25bG
do. IV uk, 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	89.30G
do. III uk. 12	d	3½	89.30G
do. V uk. 17	a	3½	91.50B
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstfIX Xa	v	4	96.70bG
do. XI u. 18	d	4	97.60G
do. XII u. 20	a	4	97.75G
do. XIII u. 22	a	4	99.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.75B
Allg. Elekt.G.	d	4	96.50G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.30bG
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.10G
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*4½	99.00G
do. 100	a	*4	98.30b
do. u. 14 3	a	*4½	100.60b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.75b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	d	4½	101.50b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00bB
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.40B
Laurahütte .	a	*4	—.—
do.	c	*3½	89.50B
Leonh. Brnk.	a	4½	103.75G
Ldw Löwe&C	d	4	97.75G
Mannesmr.5	a	4½	104.25B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25bG
ObschlEisb3	a	*4	95.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.50B
Patzenh.Br3	v	*4	99.00G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00G
Schulth.Br.5	a	*4	101.70B
Siem. El.B. 3	d	4½	100.25G
Siem.Halsk3	d	4	96.50G
SiemSchck3	a	4½	102.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.60G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.70b
Berg.Märk.B	1	7	150.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.25bG
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.90B
Bresl.Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	112.40b
Danz.Priv.B.	1	7½	132.00b
Darmst. Mk.	1	6½	121.40bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	129.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	128.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	254.90b
do.Effekt.Bk	1	6	116.25G
do.Hypoth.B.	1	8	149.70b
do.Nation.B.	1	6	117.90G
do. Uebers.	1	9	163.00bG
Disc. Comm.	1	10	187.00b
DresdnerBk.	1	8½	154.30b
Gotha Grdkr.	1	9	171.00bB
do. Privatbk.	1	6⅔	126.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.50bB
Hannov Bank	1	7½	143.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.00G
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.00G
MärkischeB.	1	6	100.10b
Magdeb.B V.	1	6	114.90G
Mecklb.B.40	1	8	123.50b
Meining. Bk.	1	7	136.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	118.50G
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.90b
Nordd KredA	1	7	119.00G
do.GrundkrB	1	6	116.00B
Osnabrück.B	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.75bG
Preuss.BdKr	1	8	159.00bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.10G
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00G
do.Pfdbr.-B.	1	8	154.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	133.10b
Rh.Wstf Disc	1	7	124.20G
Russ.B.f.aH.	1	10	162.50bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	7½	124.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	247.00G
Brl.Kindl StP	O	16	269.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	85.00B
Bock, kv.u.n.	O	6	108.75bG
Böhm. Brauh	O	5	147.50G
Friedrichsh.	O	4	88.10G
Germania .	O	0	52.75G
Hilsebein. .	O	0	46.00bG
Königstadt .	O	4½	91.00bG
LandréWssb	O	5	111.50bG
MünchBrauh	O	7	121.50G
Patzenhofer	O	14	255.00bG
Pfefferberg	O	10	202.50G
SchönebSch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	268.00bG
SpandauerB	O	5	126.60G
Victoria . .	O	6	108.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.50G
BriegerSt.Br	9	5½	97.25G
Dortmunder	O	20	376.00G
do.Unionsbr	O	20	425.00bG
do.Victoriab	O	6	119.00G
DssldHöfelb	O	10	176.75bB
Germn. Drtm	O	9	143.75B
Glückauf . .	O	8	130.60G
Herkul Cass.	O	9	167.50G
Holsten . .	O	13	198.25G
Hugger Pos.	O	8½	142.25G
Kiel.Schloss	O	8	130.60G
KönigB.Beck	O	9	160.00G
LeipzRiebek	O	10	190.25G
Lindbr.Unna	O	5	73.50G
Lindener . .	O	13	225.25G
LöwenbrDtm	O	10	180.00G
Oberschles.	1	5½	91.50G
Oppelner . .	O	3½	66.50G
Paulshöhe .	O	4	88.00B
Schlegel . .	O	10	164.10G
SchwabenBr	O	10	155.25G
Sinner . . .	1	12	223.50bG
vTuchersch.	7	14	257.80G
Wickl. Küpp.	N	7	136.50G
Accum.Fab	1	25	552.75b
do.BoeseVA.	1	0	3.30G
A.G.f.Anilinf	1	20	425.50bG
do.f Bauausf	1	5	91.60bB
do.f Mnt.Ind.	4	0	41.10G
AdlerCem.kv	1	0	117.50bG
Adlerwerke .	N	30	560.00bB
AlfeldGron.P	1	6	102.00G
AllgBerlOmn	1	7	161.75G
Anglo Cont.G	1	7½	119.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	266.60b
Anhalt. Kohl.	1	7	158.50G
do. V.-A.	1	6	115.00bB
Annen. Guss	7	6	115.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	164.50G
Archimedes	7	3	139.25bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	414.50G
ArnsdorfPap	O	9	116.50G
Baer&St. M	1	27	452.75bG
Bartz&Co Sp	1	10	161.75G
Baug BNeust	—	frc.	41.00bG
do.KaisWStr	O	1⅔	41.10bG
BendixHolzb	5	3½	68.10G
Berg.Märk.I.	1	0	75.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	136.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	188.40G
do. Elekt.-W.	7	5	191.60bG
do. do.	7	4½	102.40B
do.Eispalast	1	0	31.00b
do.Gub.Hutf.	1	14	247.60bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	98.75bG
do.Maschin.	7	13½	232.00bG
de.SpedV.kv	1	10	163.00G
do. do. V.A.	1	9	144.25G
do. Terr.u.B.	1	0	35.75bG
BertholdSch	1	15	264.75G
BerzeliusBw	1	6	139.00bG
Bismarckhtt	7	0	158.50bG
Bochum.Bgw	1	5	156.00bG
do. Gussst.	7	12½	238.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	69.00G
Böhler & Co.	1	12	232.00bG
Bösperd.Ww	7	2	93.50G

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	215.00bG
BredowZckf.	7	6	89.50bG
Breitenb. Zm	1	0	101.75b
Brem. Wollk.	1	16	272.00B
Bresl.Spritf.	O	21	418.00bG
Buderus Eis.	1	6	116.00bG
Butzke Met.	1	7	109.00bG
CartLoschw	7	25	420.00bB
do. do.	7	15	234.90b
Cassel Fedst	1	12	189.00bB
Charl.Wass.	O	12	263.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	184.00b
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	258.25G
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	285.00G
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	138.00bG
Cöln. Bergw.	1	30	491.25bG
Cöln-Müsen	7	0	45.00b
ConcordBgb	1	16	314.10bG
do. Spinner.	1	7½	140.75G
Cont. Wassw	1	8	151.60B
Delmnh.Lin	1	24	374.00bG
Dessau. Gas	1	11	186.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.60G
do.Lux.Bw.V.	7	11	178.80G
do. Nied.Tel.	1	6½	114.25b
do. Oest.Bgw	1	11	254.00G
do.Uebs.El G	1	10	169.00G
do.Asph.Ges	1	7	126.75G
do. Gasglühl	7	50	597.75b
do. Kabelwk.	1	7	127.50G
do.Spiegelgl	1	25	380.00bB
do. Waffenfb	1	25	553.00bG
do.Wasserw.	1	5	109.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	124.00bG
Dinnendahl .	7	0	22.75bG
Donnersmkh	1	16	321.00b
Dür.& Lehrm	1	10	159.75G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do. Eisen. .	O	8	142.00G
do. Maschin.	1	6	113.50G
Dynam Trust	5	10	179.25G
Eckert M.F.	O	10	165.25bG
Egest.Saline	1	13	191.50B
EintrachtBrk	1	27	491.25bG
Eisenw.Kraft	1	12	213.50bG
Elberf. Farb.	1	25	542.50b
do.Papierfb.	7	0	92.25G
Elekt. Dresd.	4	6	116.30G
Engl. Wollw.	1	0	66.75G
C.Ernst&Co.	1	0	22.50G
Eschw.Brgw.	7	8	166.80b
Essen.StnkB	1	10	169.75b
Faç Eis.Mst	7	8	138.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	164.00G
Flnsb.Schiff	7	4	127.60b
Fraust. Zuck	9	18	245.50G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	87.10bG
Geisw. Eis.	7	15	232.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	199.80bG
do. Gusstahl	8	0	92.75B
Gg. Marienh.	7	4	99.50bG
do. Vorz.-A.	7	6	112.60bG
Germania PZ	7	0	65.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	175.90b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	269.10bG
Görl. Eisenb.	7	13	263.50b
do. Maschin.	7	5	135.00bG
Greppin.Wk.	1	11	207.75G
Guttsm Msch	1	0	45.00bG
Haberm.&G	1	10	135.25G
Hagen.Guss.	7	0	54.00bB
HallescheM.	1	32	435.50B
Hdlsg.f Grdb	1	4½	158.50bG
Hst. Belleall.	1	6	107.25G
Hannov. Bau	1	0	35.75G
de. Masch.	7	16	276.50bG
Harb. WienG.	7	0	156.00bG
Harkort Brck	1	7½	117.25G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	197.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	198.00G
Hartm.Msch.	7	5	151.00b
HasperEisen	7	10	171.80b
HeinLehm.a.	1	7	130.10bG
HemmoorCm	1	5	133.25bG
Herbrand W.	O	7	164.00bG
Hermannm..	1	8	170.50bG
Höchst. Fbw.	1	27	650.00b

Hohenlohe W	4	11	183.50G
HöschE.u.St.	1	22	331.50bG
HumboldMa.	7	8	123.00bG
Ilse Bergb.	1	24	478.75b
JeserichVA.	1	5	102.25G
do. abg.	1	9	143.50G
Jessenitz K.	1	8	4.00G
Kahla Porz.	1	18	341.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	168.10bG
KaplerMsch.	7	0	72.25G
Kattowitz.Bg	4	14	238.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	267.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	349.00G
Kön.Marienh	1	0	85.50bG
Königsborn.	1	15	246.00bG
KönigszeltP.	7	11	172.00bG
Gbr. Körting	1	8	128.60bG
Kruschw. Z.	7	24	297.00bB
Kyffhäuserh	1	13	210.50bG
Lahmeyer E	4	5	128.00bG
Lauchhamm.	7	10	184.30G
Laurahütte .	7	4	178.40bG
Leonh. Brnk.	7	9	158.75bG
Leykam Jos.	1	5	128.80G
Linke Hoffm.	1	35	328.50bG
L.Löwe & Co.	1	18	328.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	17.50b
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	107.00b
Lüneb. Wchs	7	9	136.10bG
Luth. Brschw	7	6	88.25G
Mannesmr.	7	12½	215.10bG
MärkWstf Bg	7	6	128.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	525.00G
Marie ks.Bg.	7	4	82.50G
MarienhKotz	4	8	122.50bG
M.-F. Kappel	7	28	519.00bG
MArm Strube	1	0	27.75bG
MchWbLind.	1	20	350.25G
Mix&Genest	1	0	81.90B
MhleRüning.	7	24	394.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	179.00bG
NeptunSch.	1	0	88.00G
NeueBd.A.-G	1	10	120.00B
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	203.50bG
Nitritfabrik .	4	16	199.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	48.75bG
do. Gummi .	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	0	106.00G
do.Wollkäm.	1	10	149.50bG
ObschlEisb	1	3½	101.00b
do.Eisenind.	1	0	81.10bG
do. Kokswrk.	1	12	216.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	167.50G
Oppeln. Zm.	1	5	152.00bB
Orenst.&Kop	1	14	214.75bG
Osnab. Kupf.	7	6	32.50bG
Ottens.Eisen	1	5	96.50G
Panz. Geld.	7	6	118.00G
Pauksch M.	N	0	10.25bG
Petersb.El.B	1	7½	128.10bG
do. V.-A.	1	10½	167.25b
Petrolw. V.A.	1	0	13.25G
Phönix Lit.L.	7	15	271.00b
Ravensb Sp	1	0	109.00G
Reichelt Met	1	14	223.20b
Rhein. Brnk,	4	9	169.50G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	315.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	177.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	113.00G
do. do. Klkw.	7	12	171.50bG
RiebeckMtw.	4	12	190.80bG
J. D. Riedel	1	12	448.50bG
Rombch Hütt	7	10	176.75b
Rosenth.Prz.	1	18	282.50bG
Rositz. Brnk.	7	5	100.50B
do. Zucker	O	10	131.50bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	198.00bB
SächsBöh Z	1	8	167.50b
Sangerh. M.	O	8	216.50bG
Sarotti . . .	7	12	179.75bG
Schering . .	1	12	237.75bG
Schl.el.uGas	1	10	191.60b
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.00G
H.Schneider	1	7	146.10bG
Schomburg.	O	7	153.60G

Schoening .	5	8	125.00bG
Schuckert El	8	7½	159.50bG
Seebeck Sch	7	0	35.00bG
Siemens Gl.I	1	14	231.25G
Siem.& Hlsk.	8	12	239.00b
SiemensEl.B	O	6½	123.30G
Simonius Cll	1	6	109.50B
Spnn Renner	1	6	112.50G
SpritbankAG	O	24	415.10bG
Stadtberg. H	7	0	97.60b
Stahl&Nölke	7	0	144.60bG
Stassf. Ch.F.	7	9	153.10G
Stett. Vulkan	1	11	196.50bG
StollwrckVA.	1	6	119.10G
Stolb.Zink-A	1	0	140.00bG
StralsSpielk	7	7½	138.20bG
Tecklenbrg	1	4	136.75b
Tel. Berliner	7	8	173.25G
Teltow-Kan.	—	frc.	87.75b
Terra A.-G. .	6	0	106.80bG
Tr. Grossch.	7	0	91.25G
do.N.Schönh	1	0	83.00G
do.N BotGart	—	frc.	96.75B
do BrlNrdost	1	0	230.70b
do.do. Südw.	—	frc.	139.25bG
Teuton.Misb	1	5	151.75G
ThaleEis StP	1	18	277.00bG
Fr. Thomée .	7	3	95.75G
Trachenb. Z.	7	8	141.00G
UnionBaug.	1	5	98.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	166.00bG
Varzin. Pap	1	12	175.75G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.00G
do.CölnRw.P	1	18	327.00bG
do.Mörtel-W	1	5	104.00b
do. Metw.Hll.	O	11	163.25G
do. Nickelw.	4	18	278.40b
do.Zypen&W	7	12	183.10b
VictoriaFahr	O	6	112.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	201.00bG
Vogtl.Masch	7	30	718.25bG
Vorwohl.P.C.	1	15	239.00b
WandererF	O	27	463.10G
Westeregln.	1	11	211.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.90G
Westfal.Cem	1	5	122.10bG
Westf.Dr.Ind	7	7	160.25bG
do. Kupfer	7	5	118.25bG
do. Stahlw.	7	0	53.70b
do. Bd.A.G.	—	frc.	398.00b
Wicking P.C.	1	4	97.75bG
Wiel &Hrdtm	8	8	116.00bG
WilkeGasom	4	6	97.60bG
Witt. Gussst.	7	9	190.50G
do. Stahlrhr.	7	0	223.50b
Wrede Mälz.	9	3	72.00bG
ZechauKrb.	1	0	80.75b
ZeitzerMsch	7	18	329.50bG
Zellst Waldh	1	15	244.70b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35bB
Brüss. u.A	8 T.	4	80.725b
Kopenhg.	8 T.	5	112.30bG
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3	20.465G
do. . .	8 T.	3	20.435G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork .	vista	—	4.195B
Paris . .	8 T.	3	81.00bB
Wien . .	8 T.	5	84.80G
Schweiz .	8 T.	4	80.35G
Stockhlm	10 T.	4½	112.40bB
Ital Plätze	10 T.	5½	80.00bG
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.415b
20-Franks-Stücke .	16.20b
N.Russ.Gold p100R.	216.40B
Amerikan. Noten . .	4.19b
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95B
Russ. Noten 100 R.	216.20b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit wiederholt bekannt, daß seit kurzem der **Scheck- und Ueberweisungsverkehr** zur Bequemlichkeit des Publikums bei unserer **städtischen Sparkasse** eingeführt ist und fordern zur recht regen Benutzung dieser neuen Einrichtung auf. Danach können geschäftsfähige Personen, Vereine und Korporationen bei unserer Stadtsparkasse bei einer Mindesteinlage von 100 Mark die Eröffnung eines Ueberweisungskontos beantragen und erhalten hierbei die Ausführungsbestimmungen unentgeltlich ausgehändigt.

Thorn den 15. August 1912.

Der Magistrat.

Argenau.

Am 27. August d. Js. **außerordentlicher**

Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

Argenau den 19. August 1912.

Der Magistrat.

Im Volksbureau

Thorn, Junkerstr. 4,

werden Klagen, Gesuche, Reklamationen, schriftl. Arbeiten aller Art, sauber und billig angefertigt. Rat und Auskunft in allen Zivil- und Strafprozessen.

Thorn, Junkerstr. 4.

Eingetragenes Warenzeichen.

Original Kittnauer Eppweizen,
per 100 kg 28 M.,
per Tonne 260 M.,

Petkuser Roggen 1. Absaat,
per 100 kg 22 M.,
per Tonne 210 M.,

Petkuser Roggen 2. Absaat,
per 100 kg 20 M.,
per Tonne 190 M.,

in neuen Säcken à 1 M. ab Station Boguschau gegen Nachnahme.
Frachtermäßigung bei Abfertigung (halbe Fracht).
Sämtliche Saaten vom westpreußischen Saatbauverein anerkannt.

Müller,
Kittnau bei Boguschau, Wpr.

Gewinnziehung 25. Septbr.

4. Tilsiter Pferdelotterie

Gewinne im Werte von

42400

Mark.

1 Los 1 M., 11 f. 10 M. (Porto und Liste 30 Pf.) durch General-Debit Eduard Pawlowski, Tilsit, sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

+ Frauen +

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! **Preis 3,40 Mk.** Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Ostseesanatorium

Zoppot.

Phys.-diät. Heilanstalt.

Innere u. Nervenleiden.

Man verlange Prospekte.

Strickwolle, Strumpfwaren

empfiehlt in größter Auswahl, vorzüglichen Qualitäten und billigsten festen Preisen

Herm. Lichtenfeld.

Wundervolle, süße

Weintrauben

empfiehlt billig

Carl Matthes, Seglerstraße.

Superphosphat
Kainit
Kali
Thomasmehl

sowie alle anderen Düngemittel offerieren billigst

Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7, Tel. 15.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

Wir verzinsen

Spareinlagen

mit

4 Prozent.

Annahme von 1 **Mark aufwärts** auch von **Nichtmitgliedern.**

Der Vorstand.

In unserer diebes- und feuersicheren

Stahlkammer

vermieten wir

Schrankfächer (Safes)

auf beliebige Zeit
von 3 Mk. pro Jahr aufwärts
und übernehmen die

Aufbewahrung von Silberkasten zc.

zu mäßigen Preisen.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn,

Fernruf 126 — Brückenstr. 23.



Frau F. Friedewald Nachflg.,

Thorn, Seglerstr. 29,

Korsett-Spezial-Geschäft

ersten Ranges.

Stets Eingang von Neuheiten

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Fachkundige Bedienung.

Auswahlsendung stets gern zu Diensten.

Persil

für

Wollwäsche

(Wichtig—lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in handwarmer **Persil**lauge von 30—40°. Keine weitern Waschzusätze nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das

Gewebe bleibt locker

und griffig und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Eisenwaren,
Solinger Stahlwaren,
Werkzeuge für alle Branchen,
Bauartikel,
Bedarfsartikel für die Landwirtschaft,
Haus- u. Küchengeräte,
Bettstelle für Kinder und Erwachsene

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Alexander Mroczkowski,

Culmerstrasse. — | — **Telephon 47.**

Rottweiler Jagdpatronen

empfiehlt in grosser Auswahl

Telephon Nr. 1 **Franz Zährer** Telephon Nr. 1.



Tretbar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**

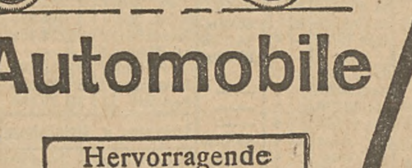


Senftenberger

Krone-Briketts



BENZ



Automobile

Hervorragende
Leistungsfähigkeit
Vollendete Eleganz

Benz & Cie.

Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft

Mannheim



Eisschränke, Eismaschinen, Eisbüchsen, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegenfallen

offeriert billigst

Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21,

Fernsprecher 138.

Kurse für Körperbildung und Tanz

des königl. kath. Lehrerseminars.

Mittwoch und Sonnabend,

nachmittags 4 Uhr, im Tivoli.

Friedrich Held sen.

Ein jeder

erhält sofort Geld

gegen Hinterlegung von Brillanten, Uhren, Gold, Silber, Fahrrädern, Pianos und anderen Wertsachen.

Thorner Leihhaus,

Brückenstraße 14, 2 Tr. Telephon 381.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Zur Photographie.

Zelloidin-, Aristo-, Gaslicht- und Bromsilber-Postkarten, Paket, 10 Stück, 35 Pfg., bei mehreren Paketen 30 Pfg., sowie sämtliche photographische Artikel empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie.

Culmerstraße 20, Telephon 528.

Ideale Büste,



schöne, volle Körperform durch Nährpulver

„Grazinol".

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeitgeradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 M., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 M., Porto extra. Diskreter Versand.

Apotheker R. Möller, Berlin S. 20,
Frankfurter Allee 136.



extrafeiner Machandel No. 00
„Edel-Likör".

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels

Heinr. Stobbe, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Altst. Markt 20.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit **Radium-Leuchtblatt,**
f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!



H. Sieg, Uhrmachermeister,
Thorn, Elisabethstr. 5,
Telephon 542.

Deutschlands größt. Spezialgeschäft

für **neue gereinigte**

Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin**

im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

10 Pfd. **ungeriff. Gänseschlachtfedern** für 12.—, 15.50 und 18.— M.

10 Pfd. **Rupffedern mit Daunen** für 19.—, 22.—, 24.50 und 27.50 M.

10 Pfd. **Pa. gerissene Federn** für 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35.— u. 40.— M.

Reine Gänsedaunen
Pfd. 3.50 bis 6.50 M.

Nichtgefallende Ware erbitten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

Handels-Realschule

Berlin-Steglitz Albrechtstr. 123

Ziel: Berechtig. zur Einjähr.-Prüfg. u. zum Uebergang zur Oberrealschule (Reifeprüf. Landwirtschaftl.-Tech.-Handels-Hochschulen u. Universität) Anmeldg. bis 9. Okt. Pension für Auswärtige. **Dir. Richter.**

Besohlungen, Reparaturen,

sowie **Neuanfertigung von Schuhwaren jeglicher Art** bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.

Schillerstraße 19.

Gutes Logis

zu haben **Kasernenstraße 5, 2.**